

Wiesbadener Tagblatt.

Berlag Langgasse 25/27.
"Tagblatt-Haus".
Schalter-Salle geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Berufsprecher-Ruf:
"Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 10-11 Uhr vormittags.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Pringer-
lohn. 2 M. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, ausschließlich Briefporto. —
Bezugs-Bestellungen nehmen ausgedient entgegen: in Wiesbaden die 4 Poststellen, sowie die
120 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich; die dortigen 35 Ausgabestellen und in den
benachbarten Vororten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Kunst: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Anzeigen-Preis für die Selle: 15 Pf. für lokale Anzeigen im "Arbeitsmarkt" und "Kleiner Anzeiger"
in einzelner Ausgabe; 20 Pf. in dauer abweichender Ausführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für lokale Zeitungen; 2 M. für auswärtige
Zeitung. Ganz, halbe, drittel und vierter Seiten, durchläufige, nach beliebter Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderte Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Kosten.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 17.

Wiesbaden, Mittwoch, 12. Januar 1910.

58. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Kaisermanöver 1910.

Ein höherer Offizier, der die Interna der Vorbereitungen der großen Feldmanöver in der Ostmark kennt, schreibt uns:

Nach dem operativen und strategischen Kaisermanöver des letzten Jahres, an dem eine größere Zahl von Armeekorps denn je zuvor beteiligt war, und wo auf jeder Seite eine Armeeabteilung gebildet wurde, der man große Freiheit der Entschlüsse lassen konnte, berührte die Bevölkerung des Kaiserreiches 1910 auf zwei Armeekorps und höchstens zwei Kavallerie-Divisionen zunächst fast wie ein Rückschritt. Man hatte in der Armee erwartet, in Zukunft gründlich auf jeder Seite eine Armeeabteilung und das Kaiserreich auch dazu bestimmt zu sehen, Armee zu praktisch zu schulen. Darnach hatte man sich schon ein Programm für die Kaisermanöver 1910 zugetragen. Es umfasste dies Programm das 2. und 17. gegen 5. und 6. Korps mit je einem Kavalleriekorps und verlegte den Manöverschauplatz in die Provinz Bojen, in deren Hauptstadt die Einweihung des neuen Kaiserpalastes mit der Manöverzeit zusammenfallen sollte. Dabei war wohl nicht bedacht, daß das 1., eigentlich dislozierte Armeekorps dann für sein späteres Kaisermanöver keine ohne große Bahntransporte erreichbaren Manövergegner gehabt haben würde, wenn man nicht das benachbarte 17. Korps baldig wiederum hätte zu Kaisermanövern heranziehen wollen, was dem Gebrauch kaum entspricht.

Zit diese Rücksicht aber als einer der Gründe für die Beschränkung der nächsten Kaisermanöver anzusehen, so bildet sie doch nicht den einzigen. Weitere Erwägungen: in bezug auf die Kosten, an denen das Reich sich kaum nicht unbedingt geweckt sein soll, haben ebenfalls eine Rolle gespielt. Ausschlaggebend ist aber noch dem, was in Berlin jetzt verlautet, doch wohl der Zweck gewesen, der mit diesen Manövern angestellt wird. Die Manöver sollen keine strategischen, bei denen auf Annäherungs-lange Zeit verwendet wird, sondern mehr praktische werden, bei denen die Gefechtshandlung besonders in den Vordergrund tritt.

Ein Blick in die Reglements aller Waffen, die sämtlich, dasjenige für die Infanterie jüngst durch Dienstblätter ergänzt, die Erfahrungen der letzten Kriegszeit ausnutzen, beweist sofort, daß die Schulung für den modernen Kampf gründlichster Vertiefung bedarf. Geländeausnutzung, Wahl der Kampfesformen, dauerndes Zusammenwirken namentlich von Infanterie und Artillerie auf den Kampfzweck hin, Herantragen des Angriffs an den Gegner unter den verschiedensten Verhältnissen in bedektem und offenem Gelände, bei eingeschlossenen und auf den Flügeln kämpfenden Abteilungen, Erkundung des Gegners, der uns in der Entwicklung zugekehrt ist oder in vorbereiteter Stellung steht, sollen in Fleisch und Blut übergehen, müssen also systematisch anerzogen werden. Dazu ist es erforderlich, daß nicht eine "Angriffshölle" stattfindet, sondern

die einzelnen Phasen des Kampfes die Dauer der Wirklichkeit erhalten. Diese Rückfichten, und auch deckungsloses Gelände, werden ebenso wie Angriffe auf eine vorbereitete Stellung stellweise mehr tägige ununterbrochene Kämpfe notwendig machen.

Man wird nicht fehlgreifen, wenn man annimmt, daß die auf dem rechten Weichselufer — man muss sogar vom Schluttag auf einem der ostpreußischen Gefechtsfelder — sich abspielenden Manöver des 1. und 17. Armeekorps die Möglichkeit zu einer methodisch langjähigen Durchführung der einzelnen Kampfesmomente vollauf bieten werden. Dabei werden Angriff und Verteidigung alle modernen Hilfsmittel, schwere Artillerie des Feldheeres, lebensfähige Luftschiffe, drahtlose Telegraphie in Form von Karren- und festen Funkenstationen, Feldtelegraph, Feldfern sprecher, Drahthindernisse, Scheinwerfer, Kraftwagen zum Nachschub von Verpflegung und Munition zur Verfügung stehen, so daß die Manöver auf tatsächlichem Gebiet einen besonderen wichtigen Abschnitt der deutschen Heereschulung bilden dürften.

Politische Übersicht.

Deutsch-Französisches.

1. Berlin, 10. Januar.

Ein Pariser Blatt erzählt eine Geschichte aus dem Jahre 1904, wo gelegentlich des internationalen Automobilrennens im Taunus Prinz Heinrich mit Zustimmung des Kaisers den französischen Gästen seinen Gegenbesuch in Frankreich angekündigt haben soll, ohne daß aus der Sache etwas wurde. Und zwar soll dieser Gegenbesuch darum unterblieben sein, weil Herr Delcassé ihn nicht wollte. "Prinz Heinrich", so schreibt das Blatt seine Erzählung, "kam nicht nach Frankreich, aber Kaiser Wilhelm ging nach Tanger." Diese Darstellung findet sich in einer Zeitschrift satirischen Charakters, im "Eri de Paris", und mancher wird schon deshalb geneigt sein, der Erzählung mißtrauisch zu begegnen oder sie überhaupt politisch nicht ernst zu nehmen. Wie unsererseits möchten indessen empfehlen, den Bericht des "Eri de Paris" mit Aufmerksamkeit zu lesen. In engeren Kreisen auch bei uns war es seit dem Herbst 1904 bekannt, daß die Teilnahme des Prinzen Heinrich an der Automobilwettfahrt in der Auvergne allerdings (wir wollen uns vorsichtig ausdrücken) in eine mögliche Erwagung gezogen worden war, für die ungewöhnlich ergaubliche Darstellung des genannten Blattes, das die betreffenden Äußerungen in Rede und Gegenrede mitteilen zu können glaubt, wird freilich niemand eine Verantwortung übernehmen können und wollen, aber auf die Einzelheiten kommt es ja gar nicht an, sondern eben auf das wesentliche des Tatbestandes, und der wird wohl richtig wiedergegeben worden sein. Man kann es glauben, daß der Kaiser unter Umständen vielleicht nicht dagegen einzuwenden gehabt hätte, wenn Prinz Heinrich nach Frankreich gegangen wäre. Man kann es namentlich glauben, daß Herr Delcassé dieser Beischluß weniger in seine Politik gebracht hätte und daß er das Seine dazu tat, um ihn zu verhindern. Wenn es ferner so dargestellt wird,

als sei die Reise des Kaisers nach Tanger in eine unmittelbare Verbindung mit der vereitelten Prinzenreise zu bringen, so begibt sich der "Eri de Paris" hiermit allerdings auf ein Gebiet, wo eine Kontrolle nicht mehr stattfinden kann, wo die reine Konjunkturpolitik beginnt. Es deshalb der behauptete Zusammenhang abzulehnen, so könnte andererseits kein begründeter Widerspruch gegen eine Auffassung erhoben werden, die sich etwa dahin ausdrücken ließe, daß, falls Herr Delcassé mehr Entgegenkommen gezeigt hätte, die Marokkofrage vielleicht wirklich eine andere Entwicklung angenommen haben würde und von der gefährlichen Suspition frei geblieben wäre, unter der die deutsch-französischen Beziehungen so lange gelitten haben. Die Erzählung des "Eri de Paris", die ic nur einen historisch abgeschlossenen Vorgang betrifft und zu Schlüssen auf Gegenwart und Zukunft nicht weiter einlädt, dünkt dem Leser jedenfalls bedeutenswerter als die Betrachtung, die gleichzeitig der "Gil Blas" einen vermeintlichen preußischen Diplomaten über die Aussichten einer Zusammenkunft des Kaisers mit dem Präsidenten Galliéra anstellen läßt. Es ist nicht denkbar, daß dieser ungenannte Diplomat den Kaiser soll haben sagen lassen, ihm scheine Herr Galliére den Typus des "braven pommerischen Bürgers" zu haben, und es ist vollends unmöglich, daß dieser sagenhafte Herr bemerkt haben soll, als Ort einer Zusammenkunft läme Paris in Betracht, wenn man den Altersunterschied der beiden Staatsoberhäupter berücksichtige, der dem Kaiser schon formell die Pflicht nahelege, sich zu einer etwaigen Zusammenkunft zu begeben, wenn sie erst beschlossen worden sei. Wir erwägen dies zweifellos er fundene Interview des "Gil Blas" nur, weil es nun einmal aus Paris in die deutschen Blätter übergegangen ist, also auf unkundige Leser immerhin einige Eindruck machen könnte, und sodann erwähnen wir es darum, weil es denn doch ein gewisses Interesse hat, zu sehen, daß sich die Franzosen mit der Frage einer solchen Begegnung überhaupt beschäftigen. Bei uns geschieht das nicht, in Paris aber geschieht es. Hat die Sache praktisch auch nichts auf sich, so braucht es uns gewiß nicht zu missfallen, daß der im Hintergrund wirksame Gedanke einer Versöhnung zwischen beiden Ländern bei unseren Nachbarn immer wieder erwogen wird.

Der Staat im Privatrecht.

Von unserem diplomatischen Mitarbeiter wird uns geschrieben: Der Fall Hellfeld wird von vielen Seiten so behandelt, als ob er etwas ganz Neues, noch nie Dagewesenes sei, oder als ob zumindest noch niemals ein Großstaat den Versuch gemacht habe, sich seinen privatrechtlichen Verpflichtungen zu entziehen. Aber dem ist nicht so und es ist vielleicht ganz angebracht, an einzelne dieser Präzedenzfälle zu erinnern. Merkwürdig genug, daß der letzte von ihnen, Union-Skrupp, schon vergessen scheint, trotzdem das Verhalten der Washingtoner Regierung in dem Streit um die Panzerplattenpotente ebenso — eigentlich war, wie jenes der russischen im Halle Hellfeld. Die Unionstörhöfen, genauer gesagt, das Dept. of Commerce and Labour, haben sich im übrigen z. B. auch nicht gescheut, wertvolle literarische Arbeiten zu bestellen, jahrelang

statt, keine von beiden wird aber in Europa zu sehen sein, und der Mond wird im Jahre 1911 überhaupt nicht vom Erdschatten getroffen.

Von den großen Planeten wird Jupiter in der ganzen ersten Hälfte des Jahres allnächtlich seinen schönen Glanz entfalten und vom Februar an schon den Abendhimmel schmücken. Venus bleibt bis in den Februar hinein Abendstern und wird bald darauf Morgenstern, als welcher sie am längsten im August sichtbar ist und Ende Oktober wieder verschwinden wird. Mars ist in der ersten Jahreshälfte noch am Abendhimmel fürzere Zeit zu beobachten. Saturn, der sich in den drei ersten Monaten noch am Abendhimmel zeigt, dann aber in den Sonnenstrahlen verschwindet, taucht Mitte des Jahres wieder am Morgenhimmel auf und bleibt dann stetig länger, im September und Oktober die ganze Nacht hindurch sichtbar. Von Interesse ist eine seltene Planetenkonjunktion in den letzten Oktober- und ersten Novembertagen, die aber leider wegen der Sonnennähe nicht beobachtet werden kann: am 1. November nähert sich der Mond nach innen den Planeten Mars, Jupiter, Merkur und Venus, am 2. verursacht er eine Sonnenfinsternis, am 23. Oktober haben Venus und Mars, am 27. Merkur und Mars, am 28. Venus und Jupiter, am 29. Merkur und Jupiter, am 3. November Merkur und Venus und am 4. Mars und Jupiter Konjunktionen.

Das Hauptaugenmerk wird ohne Zweifel der Komet Halley auf sich lenken. Für das bloße Auge wird er voraussichtlich im Februar oder März sichtbar, seine Sonnennähe erreicht er am 19. (oder 23.) April, seine Erdnähe am 19. Mai und die größte Helligkeit entfaltet er ebenfalls im Mai. Am 18. Mai soll sogar die Erde durch den Schweif des Kometen gehen.

Fenilleton.

(Nachdruck verbietet.)

Wichtigste Himmelserscheinungen im Jahre 1910.

Das hat die Astronomie vor allen anderen Wissenschaften voraus, daß sich ihre Erscheinungen mit ebenso großer Sicherheit für die Zukunft berechnen wie in der Vergangenheit zurückverfolgen lassen. Wir können beispielweise mit gleicher Bestimmtheit Tag, Stunde, ja Minute angeben, zu der sich im Jahre 6000 nach Chr. eine Finsternis ereignen wird, oder zu der sich im Jahre 2000 vor Chr. eine solche ereignet hat. Eine praktische Bedeutung für die große Allgemeinheit besteht natürlich nur die nahe bevorstehenden Ereignisse, es sei daher hier auf die wichtigsten Himmelserscheinungen im Jahre 1910 kurz hingewiesen.

In ihrer Jahresbahn gelangt die Erde am 1. Januar um 12 Uhr mittags in Sonnennähe und am 5. Juli um 2 Uhr morgens in Sonnenferne.

Die Jahreszeiten beginnen folgendermaßen: der Frühling am 21. März um 1 Uhr nachmittags, der Sommer am 22. Juni um 9 Uhr vormittags, der Herbst am 23. September um 11 Uhr nachmittags und der Winter am 22. Dezember um 6 Uhr nachmittags.

Finsternisse ereignen sich im Jahre 1910 vier, und zwar zwei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse, von denen jedoch in unserer Gegend nur eine, die leichte Mondfinsternis, sichtbar sein wird. Es sind dies: 1. Totale Sonnenfinsternis am 9. Mai. Anfang der Finsternis um 4 Uhr 39 Minuten vormittags, Ende der Finsternis um 8 Uhr 46 Minuten vormittags. Sichtbar in Australien, Neu-Guinea, auf den östlichen Sundainseln und im südlichen Teile des Indischen

Ozeans. GröÙe Dauer der totalen Verschattung 4 Min. 18 Sekunden. — 2. Totale Mondfinsternis am 24. Mai. Anfang der Finsternis um 4 Uhr 47 Minuten vormittags, Ende der Finsternis um 8 Uhr 22 Minuten vormittags. Sichtbar im südwestlichen Europa, in Afrika mit Ausnahme der nordöstlichen Gebiete, im Atlantischen Ozean, in Amerika mit Ausnahme von Alaska, und in der östlichen Hälfte des Stillen Ozeans. Größe der Verschattung in Teilen des Monddurchmessers gleich 1.099. Der Mond geht hier bereits vor Beginn der Finsternis unter. — 3. Partielle Sonnenfinsternis am 2. November. Anfang der Finsternis um 12 Uhr 51 Minuten vormittags, Ende der Finsternis um 5 Uhr 26 Minuten vormittags. Sichtbar im nordöstlichen Asien, in Japan, auf der Nordwestspitze Amerikas und in der mittleren nördlichen Hälfte des Stillen Ozeans. — 4. Totale Mondfinsternis am 16./17. November. Anfang der Finsternis überhaupt um 16, um 11 Uhr 44.1 Minuten nachmittags, Anfang der totalen Verschattung am 17. um 12 Uhr 55.0 Minuten vormittags (nachts). Mitte der Finsternis um 1 Uhr 20.9 Minuten, Ende der totalen Verschattung um 1 Uhr 46.7 Minuten und Ende der Finsternis überhaupt um 2 Uhr 57.6 Minuten vormittags. Sichtbar ist die Finsternis in fast ganz Asien mit Ausnahme der östlicher gelegenen Gebiete, im Indischen Ozean, in Europa, Afrika, im Atlantischen Ozean und in Amerika. Die Größe der Verschattung in Teilen des Monddurchmessers ist gleich 1.130. Da der Mond kurz nach Beginn der Finsternis seinen höchsten Stand im Süden erreicht (culminiert) wird der Vorgang bei günstiger Witterung in seinem ganzen Verlaufe zu beobachten sein. Wir fügen hinzu, daß diese Finsternis für längere Zeit die leiste in unserer Gegend sein wird; denn im Jahre 1911 finden zwar zwei Sonnenfinsternisse

in Empfang zu nehmen und schließlich nicht zu bezahlen. Letzteres Objekt lohnte allerdings das Risiko eines Prozesses nicht, das erster hat ja zu einem solchen geführt. Solche Fälle sind aber nicht gerade selten — zwischen Rußland und den Howaldtwerken in Kiel ist ja auch eine Millionendifferenz noch unerledigt —, und wenn das Verfahren des Auswärtigen Amtes, seinen eigenen Bürgern bei der Verfolgung ihrer Rechte in den Rücken zu fallen, sich wiederholen sollte, so eröffnet das recht erfreuliche Aussichten. Die Geschäftsverbindung mit irgend einem osteuropäischen oder südamerikanischen „Kaufmann“ wäre dann noch immer ungefährlicher als jene mit einem sogenannten Rechtsstaat!

Deutsches Reich.

* über die preußische Wahlreformvorlage äußert sich das Organ des Verbandes der Windthorstbunde folgendermaßen: „Das Zentrum wird an annehmbaren Verbesserungen des geltenden Wahlrechts mitarbeiten. Mit ziemlicher Bestimmtheit kann aber vorausgesagt werden, daß es für die jetzt angekündigte Vorlage nicht zu haben sein wird. Was die Vorlage bringen dürfte, nämlich das Pluralwahlrecht, hat die Zentrumspartei stets ... abgelehnt. Eine wirkliche Verbesserung wäre die Einführung der geheimen oder der direkten Wahl gewesen; sie hätte sich trotz der Beibehaltung des Klassensystems erwarten lassen. Kann man aber vom Zentrum erwarten, daß es an der Umwandlung des veralteten Klassensystems in ein ganz unerwünschtes Pluralwahlsystem mitwirkt, ohne daß seine Reformforderungen irgendwie berücksichtigt werden?“ Über die Haltung des Zentrums betreffs einer Neueinteilung der Wahlkreise schreibt das Organ der Windthorstbunde nichts; wahrscheinlich, weil sich die Vertreter des Zentrums im Abgeordnetenhaus schon wiederholt mit aller Deutlichkeit gegen eine Neueinteilung ausgesprochen haben.

* Bayern zu den bevorstehenden Schiffahrtsabgaben. In der Kammer der Abgeordneten in München wurde bei Gelegenheit der Staatsberatung die Frage der Schiffahrtsabgaben zur Sprache gebracht, wobei die meisten Redner dem Vorgehen der bayerischen Regierung zustimmten. Der Verkehrsminister v. Frauendorfer betonte, Bayern werde auch in Zukunft seinen ganzen Einfluß ausüben, um eine Lösung der Frage auf der Grundlage des preußischen Entwurfs baldigst herbeizuführen. Der Minister wandte sich namentlich gegen den von einem Abgeordneten erhobenen Vorwurf, als ob Preußen nicht bundesfreundlich gehandelt habe.

* Zur Landtagswahl in Landau. Als Kandidat der Zentrumspartei für die Landtagswahl wurde in einer vor gestern stattgehabten Vertrauensmännerversammlung einstimmig Rechtsanwalt Klug ausgestellt. — Die Vertrauensmännerversammlung der national-liberalen Partei hat den Gymnasialprofessor Dr. Heger-Kaiserslautern nominiert. Dr. Heger hat die Kandidatur angenommen.

* Über die Gosingerie werden jetzt aus den Kreisen der Geflügelzüchter dieselben Beschwerden erhoben wie von den Schweinegut- und Mastanstantern. In der letzten Nummer des „Norddeutschen Geflügelhofes“ teilt ein Geflügelzüchter mit, daß seine Masthühner die Gosingerie nur widerwillig zu sich nehmen und daher in der Entwicklung zurückbleiben. Die genannte Fachzeitschrift warnt daher die Geflügelzüchter, Gosingerie zu Fütterungszwecken zu verwenden.

* Deutschland und der Ankauf der mandschurischen Eisenbahn. Nach einem Berliner Telegramm der „Köln. Ag.“ ist anzunehmen, daß auch die deutsche Antwort auf die amerikanische Anregung wegen Ankaufs der mandschurischen Eisenbahnen zugunsten Chinas in gleichem Sinne ausfallen wird wie die englische, die ihr grundsätzliches Einverständnis ausspricht, da der amerikanische Vorschlag

durchaus den Grundsätzen der „offenen Tür“ und der Gleichberechtigung für alle entspricht, die stets die Grundlage der deutschen Politik in Ostasien gewesen sei.

* Für die Aufhebung der Portofreiheit des Fürstenhauses Thurn und Taxis wird eine Ablösung von einer halben Million Mark beantragt werden. Die sozialdemokratische „Münchener Post“ behauptet, die Krone weigere sich, dem Fürstenhaus ein gefordertes Ehrenrecht bei Hof einzuräumen, sonst würde überhaupt vom Fürsten von Thurn und Taxis keine Ablösung gefordert werden. Die „Neuen Räte“ sagen, daß der Fürst von Thurn und Taxis besondere Hoheitsrechte wünsche, sei seit langem kein Geheimnis. Die Krone werde in dieser Sache jeden zulässigen Vorschlag akzeptieren, der dem Lande weitere Lasten ersparen könnte. Über das zulässige Maß der einzuräumenden Hoheitsrechte ist man also nicht einig.

* Der Kriegsstands der Bergarbeiter. In zahlreichen vom Alten Bergarbeiterverbande einberufenen Versammlungen, die im Ruhrgebiet stattfanden, wurden die von der Vertrauensmännerkonferenz zur Abwehr des Zentralarbeitsnachweises ins Auge gesetzten Schritte erörtert und genehmigt. Insbesondere erklärte sich die Versammlung mit der Erhebung eines Extrabeitrages für Kampfszwecke von monatlich 50 Pf. einverstanden.

* Italienische Industrie in Berlin. Im Mai d. J. wird das Präsidium der Handelskammer in Turin mit mehreren Vertretern der größten industriellen Firmen Italiens eine Studienreise nach Deutschland unternehmen. In erster Linie ist Berlin als Reiseziel in Aussicht genommen.

Deutschland und Flotte.

Der diesjährige große Ablösungstransport für das ostasiatische Schutzgebiet Kiautschou, der an Bord des Dampfers „Patricia“ Wilhelmshaven am Ende der vergangenen Woche verlassen hat, befördert 1150 Marineangehörige nach Ostasien; darunter 19 Offiziere, 10 Deckoffiziere, 165 Unteroffiziere und 950 Mannschaften. Major Frhr. v. Lillencron, als Kommandeur des 3. Stamm-Seebataillons, dient sowohl dem ausreisenden als auch dem später heimkehrenden Transport als Führer. Die Ankunft der „Patricia“ im Hafen von Tsingtau wird plausibel Mitte Februar erfolgen; die Heimkehr der zur Ablösung kommenden Kiautschou-Besatzung gegen Ende März.

Deutsche Kolonien.

Bon den Marshallinseln. Regierungsrat Stuckhardt, Bezirksamtmann auf Jafuit (Marshallinseln), ist, wie man der „Germania“ unter dem 18. November 1909 aus Jafuit schreibt, an Bord des „Condor“, einen Tag nachdem das Kriegsschiff von Jafuit abgefahren war, um eine Reise nach einigen Atollen zu machen, plötzlich irrsinnig geworden.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die Auswanderung nach Amerika.

Aus dem Komitat Szatmar sind von 1904 bis 1909 22 379 Personen nach Amerika mit Reisepässen ausgewandert. Außerdem sind über 11 000 Militärschütze ohne Pässe über den Ozean gezogen. Das Komitat ist fast völlig entvölkert.

Italien.

Verschiebungen in der italienischen Diplomatie.

Aus gut unterrichteten Kreisen wird uns geschrieben, daß in der Vertretung Italiens bei den auswärtigen Staaten grobe Veränderungen bevorstehen. Es sind folgende: Major des Blanches, zurzeit Botschafter in Washington, geht nach Konstantinopel als Nachfolger des Marquis Imperiali, der den Londoner Posten übernimmt. Der Londoner Botschafter, Marquis von San

Giuliani, wird nach Paris versetzt; der Pariser Botschafter endlich, Graf Gallina, zur Disposition gestellt.

Der Papst hatte Mitgliedern des Clerus sowie den Katholiken in Frankreich und England die Erlaubnis verliehen, sich an politischen Wahlen zu beteiligen und sogar in den Wahlversammlungen Reden zu halten.

England.

Der englische Wahlsieg und die deutsch-englischen Beziehungen.

Bei seiner Rede in Edinburgh kam Staatssekretär Edward Grey auch auf die Erklärung Balfours, betreffend die Marine und die Beziehungen zwischen Deutschland und England, zu sprechen. Er erklärte, daß die Marine nicht unter das ihr zufolgende Stärkemaß herabgegangen sei und deswegen alles, was in dieser Beziehung gefragt wurde belanglos sei. Was die Beziehungen zwischen der englischen und deutschen Regierung anbelange, so sei niemals weniger Grund gewesen, über einen in Aussicht stehenden Krieg zu sprechen, als gerade jetzt. Noch niemals fanden wir seitens Deutschlands eine höhere Bereitwilligkeit, als zwischen uns auftauchende Fragen in freundlichem Eltern zu behandeln, als während des letzten Jahres. Zweifellos wird das Anwachsen der Marineausgaben, obwohl es keinen Schwierigkeiten oder eine Entfernung zwischen den beiden Regierungen hervorruft, eine Wirkung, und zwar, wenn das Marinebudget vorgelegt wird, die Wirkung haben, daß die Presse und die öffentliche Meinung in beiden Ländern in eine gewisse Angst geraten, was weiter werden soll. Es ist möglich, daß mit der Zeit irgend eine Vereinbarung ganz freiwilliger Natur zustande kommt, aber sollten wir aus niemals zu einer solchen Verständigung gelangen, so lennen wir doch das deutsche Flottenprogramm und müssen unsere Marine in einer Stärke erhalten, daß sie jeder wahrscheinlichen Kombination, die gegen uns ausgeführt werden könnte, überlegen ist. Wenn das deutsche Flottenprogramm nahezu durchgeführt sein wird, wird ein Verhältnis zwischen den beiden Marinen hergestellt sein, das vielleicht dem Betreuer in den Ausgaben für Flottengüter ein Ziel setzen wird."

Frankreich.

Eine Bewegung unter den Pariser Elektrizitäten.

Die Elektriker hielten eine Versammlung ab, in welche sie dem Generalsekretär ihres Syndikats, Pataud, ihr Vertrauen aussprachen und erklärten, daß die Gericht von seinem drohenden Verhaftung damit beantworten zu wollen, daß sie die Wiederanstellung Patauds im elektrischen Werk verlangen. Pataud wies darauf hin, daß abends die elektrische Beleuchtung infolge von Kurzschlüssen in verschiedenen Straßen vollständig versagt habe. Schon mit erfahrenen und geschickten Mechanikern sei es schwer, Unfälle zu vermeiden, und da spreche man davon, die Elektriker im Streitfalle durch Gentlesoldaten zu ersetzen. Übrigens habe er auch soeben einen Brief von 60 Gentlesoldaten, unter ihnen mehrere Unteroffiziers-Kapitulanten, erhalten, in dem diese erklären, daß sie in seinem Falle an Stelle der ausständigen Elektriker arbeiten werden. Diese Meinungsäußerung wurde von der Versammlung mit tosendem Beifall aufgenommen.

Drahtlose Telephonie.

Aus Cherbourg wird gemeldet, daß an Bord des Unterseebootes „Floral“ Apparate für drahtlose Telephonie aufgestellt worden sind. Ferner wurden an Bord der Tauchboote Glockensignale eingerichtet, die den Booten gestatten, sich überall und in allen Tiefen zu verständigen.

Türkei.

Das kaiserlich ottomane Kriegsministerium in Konstantinopel schreibt eine Offerte aus für 1500 Artillerie- und 200 Kavalleriepferde und wendet sich insbesondere an ungarnische Vieferanten.

wie Mutterborn und Kurkumawurzeln. Den Tabak sieht er in jeder Form, unverarbeitet, als Raatabal und Zigarettentabak, als fertige Zigaretten und Zigarren, sowie als Pfeifentabak.

* Ein neues Mittel gegen die See Krankheit. Eine frode Kunde für Seeleute kommt aus Breslau. Danach hätte Dr. M. Ritter dasselbst ein Mittel gegen die See Krankheit gefunden, das sich von den meisten bisherigen dadurch unterscheiden soll, daß es auch wirksam hilft. Die wirksamen Bestandteile des Medikaments sollen unter der Sammelname Calamus (Acorus Calamus), der Walnußbaum (Juglans regia) und Satureja montana, eine Verbindung unseres Bohnenstraus, liefern. Nach Mitteilungen, die Kielner Blätter erhalten, hat sich das Mittel bereits unter ganz besonders schwierigen Verhältnissen vorzüglich bewährt, indem auf den Sturmfahrten, die das Torpedoboot G. 169 bei schwerem Wetter in den letzten Dezembertagen in der Nordsee ausführte, einige Herren der Marine und der Germaniawerft, die das Medikament zu sich genommen trocken überaus schweren Seegangs 6 bis 8 Stunden vor der See Krankheit bewahrt blieben; als dann leichtes Unwohlsein eintrat, wurde es durch eine weitere Dosis des Mittels sofort wieder beseitigt. Ein sonst sehr unter See Krankheit leidender Herr konnte sogar ein zweitägiges „Reiten“ vor Anker zwischen den Neuberschiffen Elbe 1 und 2 auch unter Deck ohne jede Beschwerde überstehen.

Theater und Literatur.

Das Defizit der „Grande Opéra“ in Paris ist durch die hohen Gagen und Ausstattungskosten leicht erklärt. Albrecht bekommt für den Abend 2200 Franc, Delmas 2000 Franc, Rot 1800 Franc, Alischer 1500 Franc, Boulogne 1500 Franc. Die Neuauflistung von Gounods „Faust“ kostete 160 000 Franc.

Wissenschaft und Technik.

In der Moschee Amirochor in Jedduse und ihrer Umgebung fand man bei Renovierungsarbeiten uralt Christusbilder, Bilder des heiligen Jakob und kostbare überlängte Mosaiken. In einem Bereich entdeckte man eine große Menge antiker Münzen. An der Stelle der Moschee stand wahrscheinlich in byzantinischer Zeit eine Kirche.

Aus Kunst und Leben.

* Eine amerikanische Akademie. Eine Akademie von 50 „unsterblichen“ Amerikanern nach dem Vorbilde der französischen Akademie ist gegenwärtig in den Vereinigten Staaten in Bildung begriffen. Präsident Taft ist es, auf dessen Veranlassung der Kongress fürzlich der Incorporations-Acte der amerikanischen Akademie zugestimmt hat. Der gegenwärtige Präsident dieser jüngsten aller Akademien ist der Doyen der amerikanischen Schriftsteller, Howells; ihr Kanzler ist Professor Sloane und ihr ständiger Sekretär Mr. Johnson. Diese amerikanische Akademie ist nun durchaus nicht, wie es eigentlich amerikanisch wäre, von gestern auf heute aus dem Boden gejossen. Ihr Anfang stammt vielmehr bereits aus dem Jahre 1888. Damals bildete sich in den Vereinigten Staaten ein „Internationales Institut für Kunst und Wissenschaft“, in dem jeder Aufnahme fand, der ein demerkenswertes Kunst-, Musik- oder Literaturwerk geschaffen hatte. Das Institut wuchs innerhalb kurzer Zeit auf 250 Mitglieder an. Hieraus entstand durch Wahl der Akten der jetzt geschaffenen Akademie. Im Jahre 1904 wurden Howells, der Kritiker und Dichter Stedman, Mark Twain, John Hay, Edward Mac Dowell, der Maler John La Farge und der Bildhauer Saint-Gaudens zu Mitgliedern der entstehenden Akademie gewählt. Von diesen sieben leben heute noch drei. Die sieben wählten acht neue Mitglieder, u. a. Roosevelt. Die dann vorhandenen Mitglieder ergänzten sich allmählich auf dreißig und diese „Akademie der Dreißig“ stellte eine feste Konstitution auf, nach der sie „die Interessen der schönen Künste und der Literatur vertreten und ihnen möglich sein wollte“. Hierauf wurde die Zahl der Mitglieder auf 50 festgesetzt und durch weitere Wahlen gleich auf diese Höhe gebracht. Gegenwärtig zählt die Akademie der Künzige nur 46 Mitglieder, nämlich 23 Schriftsteller, 9 Maler, 2 Bildhauer, 2 Komponisten und 1 Architekt. Die amerikanischen „Unsterblichen“ können sich natürlich, wie das „Journal des Débats“ richtig bemerkt, mit den „Unsterblichen“ Frankreichs nicht auf eine Stufe stellen. Die französische Akademie ist noch immer so, wie sie sich im 17. Jahrhundert formte, während die amerikanische Akademie natürlich durchaus modern ist. Aberdies kennt das Kriegergebiet der Vereinigten Staaten keine Stadt, die die

Aus Stadt und Land.**Wiesbadener Nachrichten.**

Wiesbaden, 12. Januar.

Städtische und andere Orchester.

Nachstehende, der bekannten Berliner Wochenschrift „Signale für die musikalische Welt“ entnommene Ausführungen geben wir auf Wunsch gerne wieder, da sie auch hier nicht ohne Interesse gelesen werden dürften:

In einer Berliner Tageszeitung ist wieder einmal die Idee angeregt worden, die Reichshauptstadt mit einem städtischen Orchester zu versorgen. Vielleicht ist es nicht uninteressant, daran anschließend zu betrachten, unter welchen Verhältnissen einem Orchester die größten Möglichkeiten zur Entwicklung höchster künstlerischer Leistungen geboten werden. Bekanntlich gibt es Hof- und städtische Orchester, ferner Privatorchester, deren Unternehmer Mäcene, Konzertgesellschaften oder Kapellmeister sind, und schließlich konstitutionelle Orchester, wie die Berliner Philharmoniker, das Münchner Orchester usw. Die Hoforchester sind aus jener Zeit geblieben, wo die Fürsten zur Entwicklung ihres Glanzes bei höfischen Festlichkeiten, aber oft noch viel mehr aus Belästigungssucht ihres Kunstsinn Musiker brauchten, die sich in der für ein gutes Orchester nötigen Anzahl in den Residenzen nicht ohne Garantien halten konnten. Die städtischen Orchester entstanden mit wenigen Ausnahmen durch den bedeutungsvollen Aufschwung der Musik zum anerkannten Bildungsmittel. Große Städte müssen heutzutage gute Orchesterkonzerte haben, gerade so wie allgemein zugängliche Bildergalerien. Aber auch hier konnten gute Musiker aus den Ettagen der musikalischen Veranstaltungen zu dauernder Niederlassung nicht bewogen werden. Darum beschlossen die Stadtverwaltungen, die Orchester auf eigene Rechnung zu übernehmen und das kaum vermeidliche Defizit auszugleichen. Bei den Hof- und städtischen Orchestern handelt es sich hauptsächlich um Konzert- und Theatern Dienst. Mäcene, die Orchester unterhalten, findet man gegenwärtig wohl nur noch in England und Amerika. Konzertgesellschaften haben selten eigene Orchester, sie geben meistens einem Privat- oder dem Theaterorchester gewisse Garantien und machen dafür zufriedenstellende Leistungsfähigkeit zur Bedingung. In anderen, wenigen Fällen ist es auch so, daß die Konzertgesellschaft das Orchester hält und an das Theater vermietet. In allen diesen Fällen ist der Orchestermusiker sozusagen der sorgenfreie Mann, der um seine Gage nur selten Befürchtungen zu hegen hat und sein Leben lang auf dem pensionsgepolsterten Stuhl sitzt. Seine Leistungsfähigkeit braucht sich nach bestandener Probezeit nur noch auf der breiten Bahn der Zuverlässigkeit zu bewegen, und wenn er nicht genügend künstlerischen Geist besitzt, liegt die Gefahr nahe, daß er zum gemütvollen Beamten wird.

Wir den konstitutionellen Orchestern aber ist das anders. Sie sind Weltstadtkinder, die sich mit finanziellen und anderen Widerwärtigkeiten haben herumschlagen müssen und durch Selbstvertrauen, Einsicht und engsten Zusammenschluß zu sicherer Existenz gekommen sind. Sie mußten begreifen lernen, daß nur in dauernder künstlerischer Belebung, die keine Konkurrenz zu fürchten braucht, ihre Daseinsberechtigung liegt. Sie mußten lernen, ihre Mitglieder so zu wählen, daß sie nicht nur als Ganzes äußerst leistungsfähig bleiben, sondern auch eine freiwillige, straffe Disziplin aufrecht erhalten können, denn dafür ist das Risiko und das Verlangen nach hierloser Musik heutzutage zu groß. Daß die Leistungsfähigkeit der Hof- und städtischen Orchester auf einer zum Teil sehr beträchtlichen, zum Teil recht guten Höhe steht, erklärt sich dadurch, daß sie die besten Dirigenten haben, die natürlich nur da gehalten werden können, wo sehr viel Geldmittel sind. Ein namhafter Dirigent und erstklassige, engagierte Musiker sind mit Recht nicht mehr „für ein Butterbrot“ zu haben. Diese Orchester müssen sich aber auch jeden zweiten und dritten Kapellmeister, der ihnen vorgezeigt wird, gefallen lassen, ob er gut ist oder nicht. Ein konstitutionelles Orchester hingegen hat es in der Hand, seine Dirigenten ohne Rücksicht auf ihre sonstige Stellung zu entlassen, wenn sie ihm als Mensch und Musiker nicht zusagen. Das ist ein sehr großer Vorteil, denn mancher „von höchster Stelle“ protegierte Dirigent hat schon ein Orchester so heruntergebracht, daß es sich kaum wieder erholen konnte. Allerdings darf bei konstitutionellen Orchestern der Dirigent auch nicht in künstlerischer Hinsicht terrorisiert werden.

Wenn Körperschaften durch rasloses Zusammenarbeiten sich angeeignete Positionen errungen haben, wie etwa die Berliner Philharmoniker, dann ist es nur recht und billig, daß sie auch alle sich ergebenden Vorteile gemeinsam genießen. Da ergibt sich ein weiterer Hauptvorteil, der die konstitutionelle Vereinigung fördert; die Mitglieder erhalten ein ihrer würdiges Einkommen und haben beständig die Möglichkeit, es ihrer Arbeit entsprechend zu vergrößern, während bei anderen Orchestern, selbst im Fall beträchtlicher Einnahmen, der Unternehmer das Plus einsteckt, weil er das Risiko trägt.

Eine seltene Feier. Am 13. Januar d. J. feiert das hier seit 30 Jahren lebende Ehepaar Peter Jung, Müllerstraße 9, das seltene Fest seiner diamantenen

(60jährigen) Hochzeit. Aus der Umgebung von Kreuznach stammend, ging Herr Jung in jungen Jahren nach Brasilien, wo er ein Handelshaus begründete, welches jetzt als Export- und Importgeschäft in Porto Alegre und Hamburg unter Leitung seiner beiden Söhne und einiger seiner Schwiegereltern in hoher Rüte steht. Aus der Ehe des Chepaars Peter Jung stammen zwei Söhne und sechs verheiratete Töchter, von denen die Söhne und eine Tochter in Brasilien, die übrigen verheirateten Töchter in Deutschland leben, ferner 30 Enkel und 24 Urenkel, die teils in Deutschland, teils in Brasilien sich befinden. Das Ehepaar Peter Jung erfreut sich einer seltenen körperlichen und geistigen Frische.

— Wiesbadener Rennen vor 40 Jahren. Ein alter Wiesbadener sendet uns folgende Zuschrift: „Der unter dieser Spitzmarke in der Samstag-Abend-Ausgabe Nr. 12 des „Tagblatts“ erschienene Artikel über die ersten hier abgehaltenen Rennen bedarf infothen einer Richtigstellung, als die Beilage nicht den Tatsachen entspricht. Das erste Rennen fand Ende August des Jahres 1869 am Glassberg bei Clarenthal statt und hatte einen so außerordentlich zufriedenstellenden Erfolg zu verzeichnen, daß von den Veranstaltern des selben der Beschuß gefaßt wurde, im nächsten Jahre, also 1870, diese Rennen zu wiederholen und auf einige Tage auszudehnen. Doch der in diesem Jahre ausgebrochene deutsch-französische Krieg machte diesen Beschuß zunicht und fand im darauffolgenden Jahre, 1871, am Freitag, den 25., und Sonntag, den 27. August, das zweite Rennen an demselben Platz statt. Seit dieser Zeit wurden hier in Wiesbaden keine Rennen mehr veranstaltet.“ — Mit der letzteren Behauptung dürfte der Herr Einender daneben greifen, denn soviel uns bekannt, wurden auch in den vor Jahren Rennen bei Clarenthal abgehalten. Wir hatten uns deshalb an den Vorstand des „Wiesbadener Rennklubs“ wenden wollen, erfuhren aber, daß der selbe zur Zeit in Berlin wohnt, um in Sachen der neuen Wiesbadener Rennen Verhandlungen zu pflegen. Wie wir hören, sollen diese Verhandlungen zu einem günstigen Abschluß geführt sein. Es handelt sich dabei um Festlegung des Zeitpunkts der Rennen.

— Ein häßlicher Streit ist zu guter Letzt innerhalb des Vorstandes der verlorenen Ausstellung Wiesbaden 1909 ausgebrochen, und zwar aus Anlaß der Prämierung eines hiesigen Goldschmieds, dem von dem Vorstand eine goldene Medaille zugesprochen ist. Es geschah dies infolge des Protestes des betreffenden Geschäftsmannes, dessen Ausstellungssobjekt der Kunstabteilung zugeführt und dort mit der bronzenen Medaille bedacht worden war. Infolge des Widerspruchs glaubte der Vorstand, zu mal in Handwerkerkreisen über die Art der Preisverteilung eine sehr große Unzufriedenheit herrschte, die Goldschmiedarbeit vom Standpunkt des Kunsthändlers aus beurteilen lassen zu sollen, was denn auch mit allen gegen eine Stimme geschah. Diese eine Stimme war die des Vorsitzenden des Ausstellungsvorstandes, des Präsidenten der Handwerkskammer Wiesbaden, der der Sitzung, in welcher die Preiszuverteilung erfolgte, nicht beiwohnte. Der Vorstand hatte vor Abgabe seines Votums zugunsten des reklamierenden Ausschusses sich der Zustimmung der Mehrheit der Mitglieder des Preisgerichts verschert, auch andere, läufige Sachverständige gehört, so daß er glauben durfte, das völlige Einverständnis aller Beteiligten zu haben. Er benachrichtigte dem auch durch die Geschäftsstelle den nun vom Vorstand mit der goldenen Medaille bedachten von seinem Beschuß, der nun aber das Missfallen des daran unbeteiligten Vorsitzenden, der zugleich auch Vorsitzender des Preisgerichts gewesen ist, erregte, daß in Protests und anderen Handlungen seinen Ausdruck fand, die bisher zum Gegenstand zum Teil sehr heftiger Erörterungen innerhalb des Vorstandes wurden und dahin führten, daß die meisten Mitglieder des Vorstandes dessen Verhandlungen fernblieben und noch fernbleiben. Der Vorsitzende des Vorstandes soll inzwischen von dem früher auf Seiten der Mehrheit des Vorstandes stehenden Preisgericht das Gegenteil erreicht haben. Edensfalls ist der garstige Konflikt in hohem Grade bedauerlich und bringt schließlich noch einen schillen Afford in die Harmonie, die wenigstens anscheinend während der ganzen Dauer der Ausstellung innerhalb deren Vorstands geherrscht hat.

— Kinderleschalle. Wie schon kurz berichtet, eröffnete am 8. Januar der „Vollbildungsverein zu Wiesbaden“ in der Mädchenschule am Gutenbergplatz (Mosbachstraße 1) eine Kinderleschalle. Etwa 60 Schülerinnen und Schüler lasen unter Aufsicht eines Lehrers in den ihnen dargebotenen prächtigen Jugendbüchern, einige der älteren betrachteten mit großer Freude die in ihrem Interessenten liegenden hübschen Bilder eines Neubauer-Stereoskop. Für später ist auch die Vorführung guter Lichbilder mit begleitenden Erzählungen oder Erläuterungen in Aussicht genommen. Wer Lust und Geschick im Nachzeichnen von Bildern hat, kann sich auch hiermit beschäftigen. Willkommen sind alle schulpflichtige Kinder der Stadt, soweit der Platz reicht. Die Leschalle ist geöffnet Mittwochs und Samstags von 2½ bis 5 Uhr. Damit die Eltern wissen, ob und wie lange ihre Kinder die Leschalle besucht haben, gibt der die Aufsicht führende Lehrer jedem Besucher ein Kontrollbüchlein mit nach Hause. — Wir hören, daß eine hochherzige Dame dem Vollbildungsverein die Mittel zur Einrichtung der Kinderleschalle an die Hand gegeben hat und freuen uns, daß der edle, gemeintheitliche Zweck, auf Geist und Gemüt unserer Jugend unerhört belehrend an ihren freien Nachmittagen einzutragen, durch die musterhafte Einrichtung voraussichtlich voll erreicht wird.

— Eine Begrenzung der Lustbarkeitssteuer wird in einem ministeriellen Erlass beschlossen. Darin wird nach der „Schles. Ztg.“ angeordnet, daß bei der Einführung neuer und der Änderung bestehender Lustbarkeitssteueroberungen die zur Zustimmung berufenen Behörden es sich ernstlich angelegen sein lassen sollen, darauf zu achten, daß die kommunalen Lustbarkeitssteuern nicht in einer Höhe bemessen werden, daß sie zu einer Unterdrückung der beteiligten Gewerbebetriebe führen. Es soll auch seitens der Aufsichtsbehörden sorgfältig geprüft werden, ob die Steuersätze der bestehenden Lustbarkeitssteueroberungen noch für angemessen erachtet werden können. Gegebenenfalls soll auf die Gemeinden eingewirkt werden, daß sie in einer Änderung der Tarife sich entschließen. Dabei bemerkt der Minister, daß für den Betrieb von Orchestern, Phonographen, elektrischen

Städtischen und anderen Orchestern, vielfach Steuersätze gefordert werden, die zu den Anschaffungs-, Verzinsungs- und Amortisationslasten in keinem Verhältnis stehen. In anderen Fällen werde die Darbietung von Klavier- und Gesangsvorträgen so hoch besteuert, daß dem Veranstalter die Möglichkeit ausreichenden Erwerbs ohne weiteres genommen werde. In den Städten, in denen eine hohe Lustbarkeitssteuer erhoben wird, gehört Breslau. Dort ist mit der Absicht, die von der überwiegenden Mehrheit des Publikums als Belästigung empfundenen Musikautomaten einzuschränken, die Steuer für den Betrieb eines mechanischen Musikinstruments seit dem 1. April 1906 auf 60 M. jährlich festgesetzt worden.

— Eine Neuerung im Feuerwehrwesen. Den bisher in Deutschland und auch im Ausland zur Verwendung kommenden Feuerwehrsystemen bestätigt seit der Oberstand an, daß dem Meldenden keine Gelegenheit gegeben war, der Feuerwehr den Ort der Brandstelle mitzuteilen. Die Feuerwehr erfuhr bei einer Feuermeldung lediglich, welcher Feuerwehrdienst bestätigt war, auch nicht, ob es sich um ein größeres oder kleineres Feuer handelte, so daß sie gezwungen war, zunächst nach dem Feuermelder zu fahren, um dort zu hören, wo es brennt und was brennt. Das Feuermeldewesen war bisher lediglich auf dem Prinzip der Telegraphie aufgebaut, und das mit Berechtigung, konnten doch noch vor einem Jahrzehnt selbst in großen Städten die meisten nicht telephonieren. In der Zwischenzeit ist es anders geworden. Personen, die nicht telefonieren können, gehören zu den Ausnahmen, so daß es nahelag, einen Versuch zu machen, die Feuerwehrdienste statt auf telegraphischem Wege, wie bisher, auf telephonischem Wege zu übermitteln. Eine solche Einrichtung ist jetzt in Kiel versuchsweise zum erstenmal getroffen, denn nur die Praxis kann ergeben, ob sie sich bewähren wird. Ein Raum, dessen Wände aus dünnen Glas bestehen, ist auf dem Markt aufgehängt und an ein nach der Hauptfeuerwache gehendes Kabel angeschlossen worden. In einem kleineren unteren, mit dünner Glasscheibe versehenen Kabinett befindet sich ein Schlußel, den man benutzen muß, um ans Telefon zu gelangen. Schon beim Herausnehmen des Schlußels bekommt die Feuerwehr ein Signal, auf das hin die Wache alarmiert wird, so daß, bis der Posten im Telegraphenzimmer den Ort der Brandstelle entgegengenommen hat, die Geräte zum Alarm bereitstehen.

— Die Eier werden billiger! In den nächsten Tagen ist ein Preisabschlag für Eier zu erwarten, falls nicht starfer und andauernder Frost eintrete. Für die Hausfrauen wird dies eine freudige Überraschung sein; im vorigen Jahr waren, wie erinnerlich, die Eierpreise sehr hoch. Die andauernd milde Witterung in fast ganz Europa ist nicht ohne Einfluß auf die Produktion geblieben; die Hühner legen bei dem milden Wetter fleißig Eier, während um diese Zeit in den letzten Jahren in den Hauptproduktionsländern Galizien, Ungarn, Italien usw. starke Kälte herrschte.

— Wiesbadener Karneval 1910. Auf allgemeinen Wunsch wird der Wiesbadener Karnevalverein Narzalla diese Woche, Donnerstag, den 13. Januar, seinen zweiten Kappenumzug in dem Hauptrestaurant der Walbala abhalten. Neben karnevalistische Vorträge, Gefangenfoli, Abungen humoristischer Lieder und Muß wechseln miteinander ab. Der Eintritt ist frei, karnevalistische Kopftedderung Vorschreit.

Theater, Kunst, Vorläufe.

* **Dreikonzert in der Marktkirche.** Den gesanglichen Teil des letzten Konzerts leitete Frau Zimmer-Gödner ein mit einer sehr empfindlichen Komposition des Philippischen „Neujahrslied“ von Friedrich Martin (einem geborenen Wiesbadener). Auch die übrigen Sänge von Cornelius und Vocal wurden von den beliebten Sängerin in trefflicher Weise zur Gelung gebracht. Herr Bruno Boerius aus Mainz spielte die Lortinische Violinsonate und die äußerst schwierige Giacomo von Bach mit einer Verse und Stilfertigkeit, die ihre Wirkung auf die Hörer nicht verfehlte konnte. — Das zweite Konzert, welches wie immer um 6 Uhr bei freiem Eintritt in der Marktkirche stattfindet, wird Herr Beterien mit der prächtigen Orgelsonate, op. 148, von Rheinberger einleiten. Dr. Gerda Delberger, die schon mehrfach hier und auswärts mit so schönen Erfolgen an die Öffentlichkeit getreten ist, wird u. a. zwei an dieser Stelle noch nicht gehörte Sänge von Otto Dorn und G. Hummel vortragen. Außerdem darf es vielleicht Antze erregen, daß der für seine 13 Jahre bereits ungewöhnlich weit vorgedrehte Geiger Willi Reich die Romane in B-Dur von Beethoven und den Mittelsatz aus dem 7. Konzert von Beethoven spielen wird.

* **Königliche Schauspiele.** Im Hoftheater gelangt heute Boccaccio's Oper „Die Schönheit“ in der bereits mitgeteilten Aufführung zur Aufführung (Aboinenment B); den Pfeifer Schauspiel wird zum erstmals Herr Grönig. Morgen geht im Abonnement D. Weber's „Treifswind“ in Szene. — Die nächste Vorstellung zu Volkspreisen findet am Sonntag, den 16. d. M., nachmittags 2½ Uhr, statt, und zwar gelangt die Baubauweise „Lumpangi-Bagabundus“ zur Aufführung. Die Theaterkasse nimmt schon jetzt Vorbestellungen auf Platz zu 1.50 M. und höher entgegen.

* **Verein für das Deutschland im Ausland.** Wie im Anzeigenteil bereits bekanntgemacht, findet Samstag, den 15. Januar, abends 8½ Uhr, in der Turnhalle, Hellmundstraße 25, der diesjährige deutsche Abend statt. Zwei landeskundige Herren haben angekündigt, über das Ringen entfernter Stammesgenossen allgemein interessante Mitteilungen zu machen. Die Kämpfe des Deutschlands um sein Weiterbestehen werden großenteils geführt für die Erhaltung seiner Bildungsanstalten, Stämme, die vielfach ins wirtschaftliche Gebiet hineinspielen.

Vereins-Nachrichten.

* Der „Kaufmannische Verband für weibliche Angestellte“, Ortsgruppe Wiesbaden, holt seine diesjährige Winterveranstaltung Sonntag, den 16. Januar, abends 7½ Uhr, im Saale des Mathesischen Lesevereins, Lichtenstraße. Das Fest verspricht ein abwechslungsreiches zu werden, da u. a. die Opern- und Konzertsängerin Frau Engelmann-Göttlich den Abend durch einige Lieder vorträge verfrönen wird. Weitere musikalische Darbietungen, Recitationen, sowie ein Theatervorstüd, von den Mitgliedern des Verbands gezeigt, ergänzen das Programm. Vor dem Tanz-Verlosung.

* Der „Verein der Köche“, gegründet 1888, und der „Club der Köche“, Zweigverein des Internationalen Verbands, feiern gemeinsam ihr Stiftungsfest am Donnerstag, den 13. d. M., im Saalbau der Turngesellschaft, Schwanstraße 8. Dasselbe soll in diesem Jahre besonders glanzvoll verlaufen.

Vereins-Feste.

(Aufnahme bis zu 20 Seiten)

* Die Krieger- und Militär-Kameradschaft „Kaiser Wilhelm II.“ feierte am 8. d. M. das Weihnachtsfest im Kaiserpalais. Schön sang vor Beginn der Feier war der Saal bis zum letzten Platz gefüllt, und die Feier konnte pünktlich durch die Muß des Regiments von Geroldsdorf mit einem Feuerwerk eröffnet werden, worauf Frau Direktor Wilhelm den Prolog sprach. Oberleutnant d. R. Postinius, Schröder hielt eine eindrucksvolle Festrede, die in ein Klavierstück aus-

lang. Die Theatervorstellung „Königin Louise“, gespielt von dem Personal des Volkstheaters, stand reichen verdienten Beifall. Hierbei sind besonders hervorzuheben Herr. Fröse in der Titelrolle, Dr. Richter als Elisabeth und Direktor Wilhelm als Napoleon. Das Schauspieler-Männer-Quartett verstand es durch seine anerkannt vorzüglichen Vorträge die Anwesenden auf das angenehmste zu unterhalten. Zur Verlosung waren reichhaltige Gewinne aufgebaut und die zum Verkauf angebotenen Lose rasch vergriffen. Der nachfolgende Ball ließ auch die Tanzlustigen trotz des beschränkten Raumes zu ihrem Recht kommen, und erst zu früher Morgenstunde wurde an den Heimweg gedacht.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

(1) Dossenheim, 10. Januar. Der biesige Turnverein ließ am Samstagabend in der Turnhalle seine Generalversammlung ab, die sehr zahlreich besucht war. Die Zahl der Mitglieder beträgt gegenwärtig 200, darunter sind 66 aktive Turner. Die Zahl der Teilnehmer an den Turnstunden belief sich im ganzen auf 2579. Der Damenverein gehörte 16 Turnerinnen an; an den 50 Turnstunden haben sich im ganzen 720 Turnerinnen beteiligt. Die Schülerriege besteht aus 36 Knaben. Beschlossen wurde, am 23. Januar eine Damenschau abzuhalten, am Nachmittag eines Rosenballs und am Ratschmidtstag einen Familienabend. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden gewählt: Kaufmann Wilh. Schuler (1. Vorsitzender), Stephan Schmidt (2. Vorsitzender), Karl Strob sen. (1. Schriftführer), Wilhelm Höller (2. Schriftführer), Emil Müller (Kassierer), Adolf Wagner (1. Turnwart), Karl Höhn (2. Turnwart), August Höhn (Beugwart) und Wilh. Höhn (Hörner). An dem gegenwärtig in Darmstadt stattfindenden Turnfeste für Turner des Mittelhessenkreises, zu dem aus jedem Bau 2 Turner zugelassen wurden, beteiligt sich auch der 1. Turnwart des Turnvereins, Adolf Wagner.

(2) Schierstein, 10. Januar. Die an der Hafen- und Mittelstraße gelegene Eigenschaft des Landwirts Philipp Großmann wurde zum Preise von 10 000 R. von dem Gartnert Ehrenhart angekauft zur Errichtung von Wirtschaftsflächen. — Auf dem Standesamt erfolgten im Jahre 1909 folgende Eintragungen: Geburten 147 (180), und zwar 73 (93) männliche und 74 (92) weiblichen Geschlechts. Eheschließungen wurden 23 (22) vorgenommen. Sierbefälle traten 69 (66), und zwar Totgeburten 2 (1), Selbstmorde 3 (1), geländete Leichen 3 (1). Die eingessammelten Zahlen sind das Ergebnis des Jahres 1909. — Am Montag, den 17. Januar, findet in den Distrikten Bodenwaag 6 und 7 sowie Hämmerleisen 10 und 12 des Gemeindewaldes die erste diesjährige Brennholzabfuhr statt. Zusammensetzung morgens 9½ Uhr am Forsthaus Rheinbisch. — Die seitliche milde Witterung hat es den Baggerbetrieben ermöglicht, die winterliche Arbeitszeitstellung noch dinauszuholen, um vor Eintritt von Frostwetter große Mengen Baggermaterial an den zugesagten Ladestellen auf Lager zu legen.

(3) Bierstadt, 10. Januar. In der Gemeinderatssitzung am letzten Samstag wurde der am 27. Dezember stattgefundenen Versteigerung des Taglohnüberscherts für das Jahr 1910 die Genehmigung nicht erteilt, vielmehr beschlossen, zur Vergabe desselben einen neuen Termin anzubereitzen. — Gestern Abend hielt der katholische Männerverein von hier einen gemütlichen Samstagabend im Vereinslokal des Männergefangenvereins Bierstadt, „Zum Unter“. ab. Die Veranstaltung war eine der gelungensten und besten dieser Winteraison. — Bei der gestern im biesigen Walddistrikt Theis abgehaltenen Holzabfuhr fanden über 400 Kummern Brennholz zum Ausgebot. Der Gesamtwert beträgt etwas über 5100 R. Das Holz war durchweg sehr billig und blieb gegen die Vorjahre um ca. 20 bis 25 Proz. im Preis zurück (100 Wellen 80 bis 6 R. und 1 Raummeter Scheitholz 80 bis 90 R.), es erscheint daher fraglich, ob der Gemeinderat die Genehmigung zu dieser Versteigerung erteilt.

(4) Rambach, 10. Januar. Die Wählerlisten zu den Wahlen der Gemeindevertreter in 1910 sind neu aufgestellt und liegen gemäß § 27 der Landgemeindeordnung vom 4. August 1897 in der Zeit vom 15. bis 30. Januar d. J. auf dem Geschäftszimmer der biesigen Bürgermeisterei öffentlich aus. Während dieser Zeit kann jeder Stimmberechtigte in diese Liste Einsicht nehmen. — Gemäß § 25 der Behördenordnung haben sich zur Aufführung der Stammrollen in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar d. J. auf der biesigen Bürgermeisterei alle im Jahre 1890 innerhalb des Gemeindebezirks geborene Militärfähigen und alle Militärfähigen der Jahrgänge 1888 und 1889, über welche die Erfassungscommission noch nicht endgültig entschieden hat, unter Vorlegung der Erfassungsscheine, sowie ferner diejenigen Militärfähigen aus den Jahrgängen 1888, 1889 und 1890 zu melden, welche ohne hierfür geboren zu sein, sich hier aufzuhalten. Bei Unterlassung der Meldung tritt eine Geldstrafe bis zu 30 R. ein.

(5) Hochheim, 10. Januar. Im Saalbau „Kaisersaal“ feierte gestern Abend der Gesangverein „Sängerbund“ sein 66. Stiftungsfest, bestehend in Konzert und Ball. Die Veranstaltung dieses Vereins, der für seine vorzüglichen Leistungen bereits achtmal preisgesteckt wurde, übt immer eine gewaltige Anziehungskraft aus. Auch diesmal fand die überaus zahlreiche Publikumschaft auf ihre Rednung.

(6) Wallau, 10. Januar. Gestern Abend 8 Uhr fand im Saalbau „Hein“ dahier ein Lichtbildvortrag: „Bügerabfahrt nach dem heiligen Lande“, von Dr. Römer und Dr. Paul, Wiesbaden, statt. Der Vortrag fand als wohlgelungen bezeichnet werden. Leider ließ der Besuch zu wünschen übrig. Besseren Erfolg hatten die Herren am Nachmittag mit der Kindervorstellung: „Das Leiden, Sterben und die Auferstehung Jesu Christi“, in einem Saale der biesigen Schule.

Nassanische Nachrichten.

(1) Langenschwalbach, 10. Januar. Der mit Herrn Restaurateur Wilh. Höhn aus Wiesbaden abgeschlossene Pachtvertrag der „Kursaal-Restaurant“ für 1910 und 1911 wurde von der Stadtverordneten-Versammlung genehmigt und der Pachtbetrag auf 2200 R. festgesetzt. Der Pächter erhält außerdem die Erlaubnis, am Weinbrunnen in den Niedell gegenüber dem Konzertplatz einen Kaffeeplatz zu errichten.

(2) Winkel, 9. Januar. Der allseitig hochgeachte Rechner des biesigen Vorstandes, Herr A. Schönleber, und seine Gattin feierten das Fest der silbernen Hochzeit. Die Gesangvereine „Biederlantz“ und „Cäcilia“-Winkel, sowie „Eintracht“ Johannisthal, deren Dirigent der Jubilar ist, brachten ihm ihre Ouldigung dar und liehen ihm einen schönen Schleier überreichten.

(3) Winkel, 10. Januar. Ein unbekannter Mensch hat ein Bummen der vom Verschönerungsverein längs des Rheinufers angebrachten Allee abgebrochen. Es liegt im öffentlichen Interesse, daß man auch in diesem Falle alles aufzubieten, um den Täter der gerechten Strafe entgegenzuführen.

(4) Nassau a. d. L., 10. Januar. Die neu gebildete Lahnvereinigung Gabelsberger Stenographen hielt gestern in Nassau ihren ersten Gautag, verbunden mit einem Wettschreiben, ob aus allen Vereinen des Laubtales waren Mitglieder in großer Zahl erschienen.

(5) Ems, 10. Januar. Gestern fand die Jahressitzung des Unterlahnbegriffs des Mittelwestdeutschen Stenographenbundes „Stolze-Schrey“ biesig unter großer Beteiligung der benachbarten Vereine statt. Am Wettschreiben beteiligten sich etwa 75 Stenographen. Der Bundesvorsitzende Herr L. Ruff-Frankfurt a. M. hielt einen äußerst interessanten Vortrag über die Geschichte und kulturelle Bedeutung der Stenographie.

(6) Aus dem Oberwestwaldkreis, 10. Januar. Nachdem die Kulturpläne der Forstverwaltung die Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten gefunden haben, lädt es sich übersehen, welche Mittel im Rechnungsjahr 1910 die Gemeinden für ihre Waldkulturen aufzuwenden haben. Im ganzen

wurden im Kreis 9084 R. gefordert, darunter für Alpenod 1250 R., Gehlert 1100 R., Neunkirchen 1150 R., Hachenburg 1500 R.

Aus der Umgebung.

Irrsinnig geworden.

Frankfurt, 10. Januar. Major v. Grävenitz, der als Pferdemustierungskommissar nach Darmstadt kommandiert war und welcher noch die Uniform des Husarenregiments Nr. 5 trug, ist plötzlich geisteskrank geworden. Er wurde heute mittags durch einen Oberstabsarzt, einen Offizier des Dragoner-Regiments Nr. 28 und einen Sanitätsarzt der in Wilhelmstraße gewaltsam in einen Krumperwagen gehoben, um in die Krennianstalt Philippshospital bei Goddelau gebracht zu werden. Bei dem Vorgang entstand ein großer Menschenrauslauf, da sich der Ungläubliche ganz vergewaltigt wehrte. Der Gedauernswerte ist Witwer und besitzt drei unmündige Kinder.

(1) Mainz, 11. Januar. Die Polizeiverordnung über den 10-Uhr-Schlaf in den Automobilneipen hat die Genehmigung des Ministeriums erhalten. Die Verordnung tritt mit dem 1. April in Kraft.

(2) Hechtsheim, 11. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Heute früh brachen Diebe in die katholische Kirche ein, erbrachen mehrere Schränke, in denen sie aber nichts vorhanden. Das Schloß des Altarschranks mit den Altarlobsterleben widerstand ihrem Einbruchversuch. Das ganze Gebaren setzt eine genaue Ortskenntnis voraus.

(3) Biedenkopf, 10. Januar. In Hornau ist im Alter von 91 Jahren der frühere Landrat des Kreises Biedenkopf, Heinrich Seeherr, gestorben. Die Beerdigung Seeherrs findet hier statt.

(4) Marburg, 10. Januar. Der Magistrat hat eine Eingabe an das Kultusministerium gerichtet, worin auf die Nachteile hingewiesen wird, welche die Bemühung des Frankfurter Universitätsprojektes für unsere Stadt im Gefolge haben würde. Die Einrede ist in Abschrift dem Landtagsabgeordneten unseres Kreises, Landrat von Regelton, sowie dem Regierungspräsidenten augestellt worden.

(5) Mainz, 11. Januar. Rheinpegel: 1 m 26 cm gegen 1 m 22 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

(1) Das Berliner Sechstage-Rennen. Bekanntlich wurden bei diesem Rennen 3738 Kilometer zurückgelegt. Auf den Eisenbahnen hinweg übertragen, ist das, wie ein Freund unseres Blattes ausgerechnet, eine Strecke von Berlin bis an die Grenze zwischen Europa und Afrika. Die Strecke beträgt nämlich von Berlin-Moskau-Tscheljabinsk am Ural (der Östgrate des europäischen Russlands) rund 3728 Kilometer.

(2) Was ein Sechstage-Rennen den Rennfahrern einbringt. Als Preise waren für die ersten fünf Paare jetzt in Berlin 5000, 4000, 3000, 2000 und 1000 R. ausgeschetzt. Daneben laufen die zum Teil recht beträchtlichen Startgelder, die von der Direktion jeder Mannschaft täglich ausgezahlt werden müssen. Die höchsten Bezüge hatten natürlich die großen „Kanonen“, wie Mitt, Clark und Stol. Die jedem Rennfahrer gezahlten Startgelder schwanken zwischen 1500 und 250 R. Die Rennfahrer halten für die rechtschaffene Verpflegung selbst zu sorgen und außerdem die zu ihrer Unterstützung nötigen sogenannte Manager zu bezahlen. Die Amerikaner Roti-Fogler hatten für annähernd 300 R. vor dem Rennen Medikamente eingekauft, ganz abgesehen von Geheimmitteln, die sie aus ihrer Heimat mitgebracht hatten. Da die Sieger noch Preise von den Rad und Pneumafabriken, deren Erzeugnisse sie benutzt, erhalten, so dürfte sich beispielweise das Einkommen von Rütt und Clark alles in allem auf etwa je 15 000 R. stellen. Walter Rütt ist übrigens nunmehr auf seine Tauglichkeit von der Militärbehörde untersucht und wegen Schwerhörigkeit auf einem Ohr, herborgeren durch einen schweren Sturz in einem Rennen, der Erfahrefere überwiesen worden.

(3) Die Kämpfe um die Europa-Meisterschaft im Eishockey, die in diesem Jahr zum erstenmal zum Ausdruck gelangt, nahmen am Montag in Les-Avan-Montreux ihren Anfang. Es ziehen sich nur vier Länder gegenüber, und zwar England, Belgien, die Schweiz und Deutschland, vertreten durch den Berliner Schlittschuhclub. Außer Konkurrenz spielen noch die Oxford Canadiens. Den Deutschen stand am ersten Tage in dem Princes-Ici-Club-London gleich der schwerste Gegner gegenüber. Nach vorzüglichem Spiel unterlagen die Berliner knapp mit 0:1. Die übrigen Resultate waren: Belgien-England 1:1, Oxford Canadien-Schweiz 8:1, Belgien-Schweiz 1:0.

(4) Das „Autotechnikum“ in Charlottenburg. Seit einiger Zeit ist in Charlottenburg im Straßfabrikhaus Kurfürstendamm 27 ein Autotechnikum in Betrieb, das eine Spezialfachschule für Herrenfahrer und Berufsfahrer darstellt. Auch juristische Vorlesungen werden dort über die in Betracht kommende Materie abgehalten. Die Freiheit ist bereits in erfreulicher zunahme begriffen, so daß bereits über 100 Schüler geschult werden. Der Eintritt in das Autotechnikum kann alle 6 Wochen stattfinden. Der Aufsichtsrat hat sich aus den Delegierten der wichtigsten Autovereine gebildet. Ihm gehören u. a. an der Fahrschauverständige des Kaiserlichen Automobilclubs von Lengerke, vom Mittelwestdeutschen Motorwagenverein Generalmajor Beder, Generalstabsrat Contrim, Rechtsanwalt Bittermann usw. Als Direktor fungiert der gerüstliche Sackert-Städter für Automobilfragen Direktor Becklin.

Kleine Chronik.

(1) Rauenbergen. Die Rixdorfer Kriminalpolizei nahm den Kaufmann Paul Mittmann und seine Ehefrau Maria aus der Tellstraße 9 fest, weil sie in dem Verdacht stehen, ihren 2½ Jahre alten Sohn zu Tode geprügelt zu haben. Das Kind, das Frau Mittmann in die Ehe mitgebracht hatte, starb vor einigen Tagen plötzlich. Da der Arzt vorläufig die Todesursache nicht feststellen konnte, wurde die Leiche beschlagnahmt und im Berliner Schauhaus obduziert. Hierbei ergab sich, daß der Körper über und über mit blauen Flecken, Geschwüren, blutunterlaufenen Stellen und fingerdicken Streifen von Schlägen und Stoßen bedeckt und daß der Knabe an diesen Misshandlungen gestorben war.

(2) Zu dem Berg-Spital-Einsturz. Die Bergbehörde gibt bekannt, daß in Raibl eine Stunde vor dem Einsturz des Spitals von mehreren Ingenieuren eine Inspektionsfahrt in die Grube unternommen wurde, um den Stollen, in dem die Sprengung vorgenommen werden sollte, zu untersuchen. Es wurde absolut nichts Bedeutendes gefunden. Gerichtliche Schritte werden in der Angelegenheit erst nach Abschluß der bergpolizeilichen Untersuchungen vorgenommen werden.

(3) Die zwei Bergarbeiter, die die Sprengung in dem Stollen unterhalb des Spitals vornahmen, erzählten, daß ihnen infolge des starken Zustandes beim Einsturz des Gebäudes die Grubenlampen verloren seien. Im selben Augenblick hätten sie auch schon bis zu den Knien im Wasser gestanden.

Zu dem Raubmord in der Eisel. Aus Prüm wird uns berichtet: Der eine der verhafteten beiden Kroaten hat ein gestanden, daß er den Ermordeten getötet und beraubt hat. Der zweite Verhaftete gibt an, unschuldig zu sein und will die bei ihm gefundene Uhrkette des Ermordeten von den Gesindigen geschenkt erhalten haben. Als weiter an die Tat mitverdächtig wurden noch zwei Kroaten verhaftet, deren Kleider man Blutsäume fand.

(4) Ein Eisenbahnunfall. Aus Zeuthen, 11. Januar, wird amtlich gemeldet: Gestern nachmittag 7 Uhr 54 Minuten entgleisten auf dem Bahnhofe Zeuthen von dem einfahrenden Ortsgüterzuge 9404, jedenfalls infolge Aufslaufens beladen auf einen leeren Wagen, immiten des Zuges zwölf Wagen. Sieben Wagen wurden zertrümmert, drei fast zwei leicht beschädigt. Ein Zugschaffner wurde leicht verletzt. Der Materialschaden ist erheblich. Das Gleis Nottbus Berlin bleibt vorläufiglich fünf Stunden gesperrt. Die Personenzüge haben infolge des eingleisigen Betriebes große Verzögerung.

(5) Eine Familiengroßdiebstahl. In Berlin erschöpft der Bildhauer Karl Jäger in seiner Wohnung Romintener Straße 2 sein aufzehrendes 2½ Jahre altes Enkelkind, verwundet dann seine Frau durch einen Schuß in den Kopf und erschöpft hierauf sich selbst. Das Motiv der Tat ist Schwerpunkt, herverursacht durch eine längere Nervenkrankheit.

(6) Ein Baumfall. An einem Neubau in Köln stürzte zwei Meter vom Gerüst in die Tiefe; der eine war sofort tot, der andere wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

(7) Vom Dache gestürzt. In Ehrenfeld bei Köln stürzte ein Dachdecker-Gerüst ein. Ein Dachdeckermeister wurde getötet, ein Lehrling starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus, ein Geselle wurde lebensgefährlich verletzt.

(8) Ein Liebesdrama. In Osdorf bei Altona erschöpft der 51jährige Fuhrmann John Eggersdorff seine Schwägerin und dann sich selbst. Beide sollen ein Liebesverhältnis unterhalten haben.

(9) Zwei Polizeibeamte von Banditen getötet. In Cenzelsbach wurden zwei aus Posen stammende Polizeibeamte von Banditen durch zahlreiche Revolverschläge getötet. Die Mörder nahmen ihren Opfern Ihnen und Revolver ab und entlaufen.

(10) Verhafteter Deserant. Der nach Unterschlagung des militärischen Gelöbnisses ständig gewordene Magistratsbibliothekar Mayer aus München wurde gestern in der Schweiz verhaftet.

(11) Ein Bootunglück. Sechs Soldaten der Festungswehr von Antwerpen hatten morgens um 2 Uhr ein Boot bestiegen, um sich auf das rechte Scheldufer zu begeben. Da ihnen fuhr auch ein Briefträger. Das Boot wurde einige Meter vom Ufer entfernt von dem holländischen Schleppdampfer entzweigerafft. Drei Soldaten ertranken. Die übrigen drei konnten schließlich aufgesucht werden, ebenso der Briefträger, doch ist ihr Zustand sehr bedenklich.

(12) Ein großer Erdsturz. Am Bahnbau Sonnenberg-Effeler stürzten 50 000 Kubikmeter Erdbebenfüllungen ein.

(13) Ein Chepar und vier Kinder verbrannten. Im Hause eines Laternenanzünder in Lisburn (Irland) brach Feuer aus. Mann, Frau und vier Kinder verbrannten.

(14) Unter Erdmassen begraben. Bei Saaz (Böhmen) stürzte in einer tiefliegenden Sandgrube infolge von Untergrabung die ganze obere Erdschicht ab; dadurch wurden die in der Sandgrube beschäftigten Arbeiter, deren Zahl noch nicht festgestellt werden konnte, unter den Erdmassen begraben. Bis abends gelang es mehrstündigem Arbeiten der Polizei und der Feuerwehr, einen 70jährigen Arbeiter als Leiche auszugraben.

(15) Opfer der Berge. Bei der Rückkehr von einem Aufstieg auf den Molson in den Alpen stürzte der aus Berlin stammende Buchdruckereigehilfe Robert Bransford ab. Im Spital von Riaz erlag er den erlittenen Verlebungen.

(16) Ein Opfer der Massia. In Sancataldo bei Palermo wurde der Seidenhändler Ignazio Quattro von zahlreichen Dolchstichen durchbohrt tot in seinem Bett aufgefunden. Der Mörder hat sich nach der Tat ruhig die Hände gewaschen, sich an den Tisch gesetzt und einer Flasche alter Shracuser Weins den Hals gebrochen. Das Verbrechen wird als Nachteil der Massia bezeichnet.

(17) Unter Zigeunern. Aufgrund einer Denunziation erlangte die Szegediner Polizei Kenntnis davon, daß in einer Tanne bei Szegedin, wo Zigeuner eine Pustawirtschaft hielten, unehörliche Orgien sich abspielten. Die Zigeuner missbrauchten von ihnen entführte junge Mädchen in brutalster Weise, und sadistisch angebaute Gutsbesitzer der Umgebung wohnen gegen Ertrag eines hohen Eintrittsgeldes den abscheulichen Schaupielen erst als Zuschauer, dann als Teilnehmer bei.

(18) Tod einer Hundertfünfzehnjährigen. In Görbes bei Nagyvarad (Großwardein) starb im Alter von 115 Jahren eine Frau Marie Böpp. Sie war bis zu ihrem letzten Augenblick geistig wie körperlich frisch geblieben. Sie erinnerte sich noch gut, wie sie 180 Napoleon in Wien gesehen hatte, wo hin sie mit ihren Eltern und Brüdern von den Franzosen als Gefangene fortgeführt worden war. Sie hinterließ zwei Söhne, der eine ist 99, der andere 98 Jahre alt. Beide überlebten noch auf ihrem Gelde den jugendlichen Leuten zum Trost.

Schönen wogen in Streit. Der von dem Mädchen zurückgesetzte Fallobzess griff in seiner Wut zu einer Vergeltung und hieb im Vorübertanzen seinem Rivalen Johann Lür den Schädel entzwei, daß das Gehirn des Ermordeten bis zur Decke des Tanzsaales spritzte.

Ein deutscher Dampfer gestrandet. Der Dampfer "Prinz Joachim" ist bei Plumpton (Jamaica) aufgelaufen.

Eine Diebsbande von Zollamtsdienstern. Durch eine Kelliamation der Botschaft der Vereinigten Staaten wurde unter den Dienern und Wächtern des Hauptzollamtes in Galata eine Organisation entdeckt, die seit langer Zeit alle wertvollen Güter, die zu Schiffen ausliefen, systematisch plünderte. Eine ganze Anzahl von Personen wurde verhaftet.

Landwirtschaft und Gartenbau.

Gartenkalender für Januar.

Neuzzeitliche Gartenkunst. — Einheitlichkeit und individuelle Gartenanlagen. — Zweckmäßigkeit des Gartenplanes. — Missstände baupolizeilicher Vorschriften.

Die letzten Jahre waren besonders einem Zweige des Gartenbaues sehr bedeutungsvolle: der Gartenkunst. Diese Zeit wird ein Markestein in der Geschichte der deutschen Gartenkunst bilden. Nach einer Epoche der Verflachung, des Stillstandes, einer träge einsetzenden Bewegung zur Verdünnung gartentümlicher Bestrebungen. Ganz manche erträumte Erziehung können wir als Frucht dieser Bestrebungen zeichnen. Freilich müssen wir damit rechnen, daß die neue Erziehung sich nicht im Zuge der Welt erobern wird. Von Fachleuten kann man wohl annehmen, daß heute, von geringen Ausnahmen abgesehen, niemand die Notwendigkeit einer Veredlung auf gartentümlicher Gebiete bestreitet und auch demgemäß seine Schöpfungen gestaltet. Anders das Laienpublizum. Das Interesse für Gartenbau und verwandte Gebiete ist wohl in ständiger Zunahme begriffen, aber wir sind noch weit davon entfernt, daß sich weitere Kreise damit beschäftigen und die Entwicklung und Fortschritte auf diesem Gebiete verfolgen. Wiesbaden als Gartenstadt, als Stadt reicher Privatleute, die auch über genügend freie Zeit verfügen, könnte untreitig Bedeutenderes leisten. Aus dem Mangel an tiefsinnigem Interesse heraus erklärt sich auch die Eintrümmigkeit vieler Landhausviertel. Seltens trifft man etwas Eigens, Persönliches, was seinen Besitzer sofort kennzeichnet. Der Garten soll aber der Ausdruck seines Besitzers sein und unter Leitung eines tüchtigen Fachmannes ausgeführt werden. Dann verschwinden langweilige Villenstrassen und eine neue Zeit wird dem Gartenbau erblühen.

Was nun die neue Richtung will und erstrebt, kann in diesem Rahmen eingehend nicht erörtert werden. Erwähnen möchte ich jedoch, daß man auch hier wie in der Architektur besonders hinsichtlich der Haushäuser auf alte vergangene Zeiten zurückgreift und alte Gartenmotive unserer neuzeitlichen Errungenschaften anzupassen sucht. Das dies in vielen Fällen nicht gelungen ist, indem man leider von einem Extrem ins andere versiel, darf uns nicht entmutigen, können wir doch auch bedeutende Erfolge feststellen. Ich erinnere nur an die Vertretung der Gartenkunst auf der Ausstellung Wiesbaden 1909, die bei Kritik und Publikum reichen Erfolg fand.

Für solche, die beabsichtigen, einen Garten anzulegen oder zu verändern, möchte ich ferner vor allem auf einen Punkt hinweisen: die Zweckmäßigkeit. Der Garten soll den Zwecken dienen, die von ihm verlangt werden oder verlangt werden können. Man muß sich vor allem überlegen, was man mit seiner Gartenfläche beabsichtigt und durch einen Fachmann prüfen lassen, ob sich die Ideen in den gegebenen Verhältnissen verwirklichen lassen. Werden diese Vorfragen gründlich besprochen, dann dürfte sicherlich manches nicht mehr ausgeführt werden, was man so in herkömmlicher Weise ohne durchgearbeiteten Plan geschaffen hat. Ist einmal die Anlage vollendet und hat sich die Pflanzung einige Jahre entwickelt, so entschließt man sich aus begreiflichen Gründen nur schwer zu loslösigen Veränderungen. Einige Beispiele mögen diesen Gedankengang näher erläutern. Die Herde eines kleinen Gartens ist ein reicher Blumenschmuck, wenn auch aus den einfachsten Sommerblumen hergestellt. Wie ist aber ein solcher möglich, wenn man auf die Südseite des Gartens eine Reihe Schattenbäume, wie Ahorn oder Kastanien, pflanzt? Ein einziger Baum wäre vielleicht schon zuviel gewesen, aber als junge unbedeutende Bäumchen gepflanzt, hat man nicht überlegt, was sich daraus im Laufe der Jahre entwickeln wird. Gewiß wird man die Schönheit alter Bäume in einer Anlage zu würdigen wissen, aber man pflanze sie dahin, wo sie hingehören, wo Schatten und Wurzeln nicht alles übrige Pflanzenleben stark beeinträchtigen, wenn nicht unmöglich machen.

Berücksichtigung verdienen bei Neuanlagen vor allem auch die Kinder. Man verlangt nicht das Unmögliche von ihnen, daß sie sich im Garten tummeln und dabei die engen Wege angstlich hüten. Entweder wird man den Kindern die richtige Freude am Garten, oder sie verzeihen ihn bald in einen Zustand, der einer gut gepflegten Anlage unwürdig ist und auch dem Gärtner die Freude an seiner Arbeit bald verleiht. Das richtige ist wohl, den Kindern an geeigneter Stelle, den Größenverhältnissen der Gartenfläche entsprechend, einen besonderen Spielplatz anzulegen. Hier darf es auch etwas bunt aussehen. Unsere Jugend verdient diese Berücksichtigung, ja, es ist wohl eine unserer vornehmsten Aufgaben, dafür zu sorgen, daß die gesunde Entwicklung unserer Kinder auf diese Weise gefördert wird.

Ruhgärten für Anzucht von Obst und Gemüse beanspruchen natürlich den besten Platz. Durch die enge Bauweise und die jüngsten Baupolizeivorschriften sind die Verhältnisse ihnen leider meist ungünstig. So angenehm es auch ist, im eigenen Garten Obst pflücken zu können, so wenig Freude machen Obstbäume, die nicht recht tragen wollen und ständig Gefahr laufen, vom Ungeziefer unterdrückt zu werden. Wer sich jedoch durchaus mit Obstbau beschäftigt will, prüfe, bevor er baut, ob sich Boden und Lage für diese Zwecke eignen. Bei den kleinen Bauparzellen ist man außerdem sehr von den Nachbarn abhängig. Dicht an der Grenze stehende Gebäude und hohe Schattenbäume sind in Betracht zu ziehen. Durch Umarbeitung der baupolizeilichen Vorschriften, wenigstens für einzelne Bauparzelle, könnten die Missstände, welche kleine Flächen mit sich bringen, wesentlich gemildert werden. Das Landhaus hat jetzt meist

seinen Platz in der Mitte des Grundstücks, welches dadurch sehr unvorteilhaft erscheint wird. Durch Schaffung einzelner Häusergruppen und Zusammenlegen des Gartens nach einer Hauptstraße würde zweifellos manchem Bedürfnis Rechnung getragen werden. Es bliebe dann noch ein verständnisvolles Zusammenarbeiten der Nachbarn hinsichtlich der Grenzplanung.

Man könnte solche Hinweise auf die Zweckmäßigkeit noch in beliebiger Zahl anführen. Man er sieht jedoch schon aus diesen Beispielen, wie an einer passenden Erledigung der Vorfragen und sachgemäßen Ausstellung des Planes die Hauptheile liegt, will man nicht eine Reihe von Enttäuschungen erleben, welche dem Gartenbau erspart bleiben können.

Populus.

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des "Wiesbadener Tagblatts".

Berlin, 11. Januar.

Am Bundesstatistik: Staatssekretär Dr. Deibert d. Vizepräsident Dr. Spahn eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 18 Minuten mit dem Wunsche, daß die Arbeiten einen geisthaften Fortgang nehmen möchten.

Abg. v. Chrzanowski (Pole) hat sein Mandat niedergelegt.

Auf der Tagesordnung steht die Interpellation Link (nat. lib.), Bachmair (freis. Ver.) und v. Bothmer (freis. Ver.), betreffend

die mecklenburgische Verfassung.

Abg. Link (nat. lib.) führt in Begründung der Interpellation seiner Partei aus: Die mecklenburgischen Regierungen haben eine Vorlage gemacht, die aber an dem Widerstand der Ritterschaft scheiterte. Die Verhandlungen mit der Ritterschaft verprechen überhaupt keinen Erfolg. Der jetzige Zustand ist daher, wie auch von der Bevölkerung anerkannt wird, unbeständig. Deshalb muß der Reichstag eingreifen, denn nur dadurch kann der jetzige Zustand beseitigt werden.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Eigener Drahtbericht des "Wiesbadener Tagblatts".

Berlin, 11. Januar.

Präsident v. Kröcher eröffnet die Sitzung um 2 Uhr. Der Staatshaushalt 1910 ist eingegangen.

Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben gibt dazu sein Finanzprojekt und führt aus:

Die Eisenbahnverwaltung schätzt ihre Mehreinnahme für 1910 auf 34% Millionen, denen eine Mehrausgabe von 1 Million gegenübersteht, so daß sie ihr Ordinatum um 33% Millionen verbessert. Die Kosten werden voraussichtlich Mehrerträge von 7 Millionen, Zölle und indirekte Steuern solche von 6 Millionen ergeben. Die Bergwerksverwaltung wird leider wieder mit einem Minderergebnis abschließen, die allgemeine Finanzverwaltung mit einer Verbesserung von 29,7 Millionen.

Bei der Finanzreform ist es bedauerlicherweise nicht gelungen, eine rechtliche Bindung der Matrikularbeiträte zu erreichen.

Hoffentlich werden wir nicht so weit mit den Matrikularbeiträgen in Anspruch genommen, daß wir diese durch eine Ansetzung decken müssen. Für die Besoldungs erhöhung ergibt sich ein Mehrbedarf von 17 Millionen, wofür nur teilweise Deckung durch höhere Steuern vorhanden ist. Wir können hoffen, daß das Etatdefizit von 156 auf 110 Millionen ermäßigt wird.

Lebte Nachrichten.

Einsturz einer Lahnbrücke.

Gießen, 11. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Bei Friesendorf im Hinterland ist heute vormittag die neuerrichtete Lahnbrücke vollständig zusammengefallen. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Ohne Ruder über den Ozean.

Bremen, 11. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der Dampfer "Prinzessin Irene" des Norddeutschen Lloyd, der bekanntlich das Ruder verloren hat und mit den Schrauben steuert, hat gestern nachmittag 4½ Uhr Dover passiert und ist in der Nähe des Galloper Leuchtschiffes mit dem ihm entgegenfahrenden Tender "Seeadler" zusammengetroffen. "Prinzessin Irene" hat dann in Begleitung des Tenders "Seeadler" die Reise nach der Weser fortgesetzt und wird im Laufe der kommenden Nacht in Bremerhaven eintreffen.

Die gefährliche "Lustige Witwe".

Saloniki, 11. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der Wall von Saloniki unterliefen wegen des serbischen Protestes die Aufführung der "Lustigen Witwe" durch eine Wiener Operettentruppe, gab aber später seine Einwilligung. Die Serben verübten während der Vorstellung große Ausschreitungen und schlugen Sessel, faule Eier und Tinte auf das Publikum. Die Polizei und Militär entfernte alsdann die Serben, worauf die Vorstellung unter militärischem Schutz ihren Fortgang nahm.

Ein Schiffszusammenstoß.

Hamburg, 11. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die von hier ausgegangene Bark "Adel Elisabeth" stieß in der Nähe des Vororten Neuerkirch mit dem Schleppdampfer "Triton" zusammen. Der "Triton" sank; drei Mann seiner Besatzung ertranken. Die Bark, die anscheinend beschädigt ist, wurde nach Bremenhaven eingeschleppt.

Lebte Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 11. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der schwache Verlauf New Yorks hat das Bestreben, die Höhe der Kaufpreise herabzumachen, herabzunehmen, heute noch mehr zum Ausdruck gebracht. Darüber wirkte auch wieder die Ergebnislosigkeit der Verhandlungen des Kalifornischen Düngertrusts mit dem nordamerikanischen Düngertrust bestimmt. Amerikanischen

war das Angebot wieder in Montanwerken, trotz wiederum vorliegender günstiger Nachrichten aus der Eisen- und Kohlenindustrie so u. a. des gestrigen Essener Kohlenmarktberichts und der Meldung über die Preissteigerung auf dem belgischen Roheisenmarkt. Die Kurse in Europa überstiegen nur vereinzelt 1 Prozent. Nach Erledigung der ersten Verkaufsanträge bewies der heutige Verkehr eine gewisse innere Heftigkeit, so daß es zu bedeutenderen Abschwächungen nicht kam. Allerdings mangelte es an Käufern. Die Meldung, daß der Generalstreik in dem nordenglischen Kohlenrevier doch vermieden werden dürfte, hemmte zum Teil die Unternehmungslust. Banken verloren circa ½ Prozent. Amerikaner-Bahnen folgten der Abwärtsbewegung New Yorks. Namentlich waren Baltimore und Pennsylvania angebunden. In österreichischen Werten war das Geschäft gering bei leicht nachlassenden Kurzen. In Elektrizitätsaktien fanden im Einflang mit der sonst herrschenden Tendenz mögige Realisationen statt. Die Haltung zeigte im späteren Verlauf mehr Heftigkeit infolge des Interesses, das sie auf Grund des Inhalts der Schrift "Schweden für Kolonialwerte" zeigte. Besonders Beliebtheit war damit aber nicht verbunden. Staatsanleihen waren allgemein lustlos. Nur in Türkensloren entwickelte sich zu steigenden Kurzen, angeregt durch die Wiener Aufwärtsbewegung, lebhaftes Geschäft, was mit dazu beitrug, die allgemeine Stimmung zu verbessern. Tägliches Geld 3 Prozent. In letzter Stunde war das Geschäft träge, ohne wesentliche Änderung. Industriewerte des Koßamarktes auf Realisation vorwiegend schwächer. Privatdiskont 3 Prozent.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

Mathias, Zimmer Nr. 30; geöffnet an Werktagen von 8 bis 14 Uhr; für Hochzeiten mit Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Sterbefälle:

7. Jan. Waschausseb. Louis Dillmann, 58 J.
8. " Kaufmann Emil Löser, 47 J.
8. " Rechnungsgerat a. D. Jakob Grimm, 61 J.
8. " Emma, geb. Link, Ehefrau des Kaufmanns Eduard Heile, 22 J.
8. " Minna, T. d. Zimmermanns Anton Hänelt, 10 J.
9. " Philippine, geb. Märk, Ehefrau des Wagenwärters Philipp Niedel, 70 J.

Standesamt Bierstadt.

Geburten:

23. Dez. dem Schuhm. Hugo Wilhelm Fretsch e. S., Otto Karl e. Ludwig.
28. " dem Landwirt Christian Ludwig Friedrich Vogel e. Elise.
31. " dem Bäcker Paul August Billoingt e. T., Elise.
31. " dem Lederer Karl Willi Braund e. S., Karl Richard.
1. Jan. dem Wächter Eduard Kunz e. S., Adolf

Aufzettel:

Barbier Heinrich Bierbrauer in Bierstadt mit Karoline Elise Hartmann in Dellenheim. Bahnwärter Theodor Klönt in Bierstadt mit Emilie Kling in Dellenheim.

Eheschließungen:

- Maschinist Jakob Martin Binder zu Geisenroth mit Bertha Biezenfeld zu Bierstadt. Landwirt Paul Heinrich Wilhelm Seulberger in Bierstadt mit Christiane Wilhelmine Schild dafelbst. Zimmermann Karl Feucht in Bierstadt mit Wilhelmine Pauline Müller dafelbst.

Sterbefälle:

29. Dez. Fabrikarbeiter Johann Nohl, 45 J.
4. Jan. Johanna, T. d. Maurers Job. Baptist Müller, 11 J.
5. " Tagelöhner Georg Philipp Mayer, 69 J.

Standesamt Erbenheim.

Geburten:

12. Dez. dem Glasenbierhändler Philipp Andel e. T., Elise Katharine.
15. " dem Landwirt Karl Maurer e. T., Henriette Sophie.
16. " dem Töchterl Heinr. Gottl. Günch e. S., Karl Adolf.

Eheschließungen:

Landwirt Peter Heinrich Werten in Erbenheim mit Pauline Auguste Christiane Quint dafelbst. Architekt Ludwig Wever in Erbenheim mit Elise Wilhelmine Bücher dafelbst. Sergeant August Kreiling in Mainz mit Amalie Katharine Christiane Alie in Erbenheim. Maurer Heinrich Theodor Bünd in Erbenheim mit Katharine Marie Schäfer in Rassenheim. Maurer Adolf Bellstein in Erbenheim mit Luise Elise Schrothe dafelbst.

23. Dez. Karl, S. d. Maurers Wilhelm Reinemer, 10 J.
27. " Pauline Stein, geb. Quint, Ehefrau des Landwirts Georg Heinrich Stein, 36 J.

Geschäftliche.

Nehmen Sie

Ständig ein Likörgläschen **Dr. Hommel's Haemogen** unmittelbar vor der Hauptmahlzeit! Ihr Appetit wird reger, Ihr Nervensystem erstrahlt, die Aktivität verschwindet und körperliches Wohlbefinden stellt sich raschest ein. "Werbung" Man verlange ausdrücklich den Namen **Dr. Hommel**. Erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien. F. 50

SARG
Berlin, S. 42 Bitterstr. 11
Wien-Paris.
KALODONT
60 Pf. ZAHN-CRÈME
BESTE
TOZ

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten sowie die Verlagsbeilage "Der Roman" und "Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts" Nr. 2.

Leitung: W. Schulz vom Brühl.
Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: A. Hegendorff; für Wiesbadener Nachrichten: C. Möller; für Neueste Nachrichten, Rundschau, Zeitung für Umgang und Freizeit; für Bierstadt; für Vermögen, Sport und Freizeit; für Darmstadt; für die Angenossen, Niederrhein; für Düsseldorf.
Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Erreichbarkeit der Redaktion: 12 bis 1 Uhr.

1 Pfld. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Léi	80
1 österr. fl. I. O.	2
1 fl. d. Währ.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	85
100 fl. öst. Konv.-Milizie	105 fl. Währ.
1 skand. Krone	1.125

Kursbericht vom 11. Jan. 1910.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. Holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.15
1 Peso	4
1 Dollar	4.20
7 fl. siddische Währ.	12
1 Mk. Eko.	1.50

Staats-Papiere.

Zt.	Zt.	In %
a) Deutsche.	In %	
8. D.-Rechts-Anleihe 08.08.	102.85	4. Japan. von 1905 A 91.45
8. D.-R.-Schatz-Anw.	100.80	5. Mex. am. Inv. I-V Pes. 100.65
8. D. Reichs-Anleihe	94.30	5. cons. inv. 99.95% E 95.30
8. * * * * *	25.30	4. Gold v. 1904 str. A 95.30
4. Preuss. Consols 08	102.50	5. cons. inv. 5000 R. 100.60
4. Pr. Schatz-Anwels.	100.70	5. Tamaul.(25)-max.Z. 100.60
3. Pr. Consols	94.30	
3. * * * * *	25.30	
4. Bad. Anteile 08	102.05	
4. Bad. A.v. 1901 uk. 09.	101.30	
3. Anl. (abg.) s. fl.	98.55	4. Rheinpr. Ag. 20.21.31. 101.30
3. * * * * *	94.30	3/4 do. * 22.23. 97.90
3. Anl. v. 1886 abg.	-	3/4 do. * 30. 95.80
3. * * * * *	92.70	3/4 do. 10.12.16.24.27.29. 92.80
3. * * * * *	93.60	3/4 do. Assig. 19 uk. 09. 92.80
3. A. 1902uk.b.1910	92.70	3/4 do. * 250k.b.1916. 92.80
3. * * * * *	93.60	3/4 do. * 18. 92.80
3. * * * * *	94.80	3/4 do. * 9. II. 14. 92.80
4. Bayr. Abt.-Rente s. fl.	101.50	4. Frida, M. v. 05.05. 14. 100.70
4. * * * * *	102.10	3/4 do. Lt. Hn. Q(abg.). 96.
4. * * * * *	102.10	3/4 do. Lt. R. (abg.) 96.
3. E.-B. u. A. A.	93.60	3/4 do. * 5. V. 1899. 96.
3. E.-B.-A.-Anleihe	84.20	3/4 do. * 1. 1891. 94.50
3. Braunsch. Anl. Thlr.	93.70	3/4 do. * 9. III. 93. 93.70
3. Brem. St.-A. v. 1888	82.	3/4 do. * 19. 93. 93.70
3. * * * * *	92.20	3/4 do. * 18. 93. 93.70
3. * * * * *	82.	3/4 do. Str.-B. 1899. 93.70
3. Elsass-Lothr. Rente	84.50	3/4 do. v. 1901 Abt. I. 93.70
4. Hamb.-St.-A. 1903-09.	101.60	3/4 do. * 1. II. III. 93.70
3. St.-Rente	94.30	3/4 do. * 1993. 93.70
3. St.-A. ammt. 1887	93.80	3/4 do. * 19. 93. 93.70
3. * * * 91.93, 99.04	93.80	3/4 do. v. Bockenheim. 93.80
3. * * * * *	88.	3/4 do. Augs. v. 1901uk.b.08. 100.50
3. * * * * *	84.50	3/4 do. Bad.-V. 93. kbs. 08. 92.50
4. Or. Hess. St.-R.	101.40	3/4 do. * 5. * 10. 92.50
4. * * * * *	98.10	3/4 do. * 1. 11. 92.50
3. * * * * *	99.10	3/4 do. * 1903. 92.50
3. * * * * *	82.05	3/4 do. v. 1896. 92.50
3. Meckl.-Schw. 90/91	85.	3/4 do. * 1897. 12. 100.25
3. Sachsische Rente	85.	3/4 do. * 1898. 100.25
3. Waldeck-Pyrm. abg.	-	3/4 do. v. 05.05. b.1910. 91.80
4. Württemb. v. 1907	101.75	3/4 do. 1895. 100.25
3. Württ.v.1875-90-abg.	93.30	3/4 do. abg. v. 1895. 100.25
3. * * * 1881-83	93.30	3/4 do. v. 1885 u. 1894. 100.25
3. * * * 1885-87	93.30	3/4 do. conv. v. 91.11.M. 92.20
3. * * * 1893	93.30	3/4 do. * 1897. 100.25
3. * * * 1895	93.30	3/4 do. v. 02.05. abg. 100.25
3. * * * 1900	93.30	3/4 do. v. 1895. 100.25
3. * * * 1903	93.40	3/4 do. v. 81.04. abg. 100.25
3. * * * 1896	94.30	3/4 do. v. 03. uk. 08. 100.25
b) Ausländische.		
1. Europäische.		
2. Belgische Rente Fr.	95.50	
3. Bern. St.-Anl.v.1805	86.30	
3. Bonn. H. Herzg. 98 Kr.	-	
4. u. Herz. 98uk. 1913	100.	
4. * * * * *	92.80	
5. Bulg. Tabak v. 1902	101.50	
3. Französ. Rente Fr.	99.50	
4. Galiz. Land.-A. strf. Kr.	83.60	
4. Propriation - fl. fl.	97.60	
4. Griech. E.-B. strf. 90 Fr.	97.50	
4. Mon.-Ant. v. 87	97.50	
3. Holländ. Ant. v. 95 H.H.	97.50	
4. Kirchg.-Ob. abg.	102.25	
5. 5000r.	103.	
1. Ital. Rente i. G. Le.	103.	
3. * * * 10-20.000 *	-	
4. * * * strf. l. O.	70.50	
4. * * * 1. G.	70.40	
4. * * * 30.000 *	-	
4. amrt.v. 895. III. IV.	71.	
3. Luxemb. Ant. v. 94 Fr.	100.	
3. Norw. Ant. v. 1894	93.50	
3. * cv. v. 1888	-	
3. Ost. Panserrente 6. fl.	88.95	
3. Goldrente 6. fl. G.	100.	
3. Silberrente 6. fl.	89.20	
4. einheitl. Rte., ev. Kr.	95.	
4. * * * 15./11.	94.95	
4. Staats-Rente 2000	95.60	
4. * * * 20.000 *	-	
Portug. Tab.-Anl.	100.30	
3. unif. 1902.1410	83.10	
3. * * * S. III.	64.70	
3. * * * S.III(5).	12.70	
5. Rum. amort. Rte. 1903	102.50	
4. Conv.	81.20	
4. amort. Rte. 1890	95.50	
4. imm. Rte. (8/9) Lrl.	91.50	
4. aust. Rte. (8/9)	-	
4. amort. v. 1894	91.60	
4. * * * 1905	91.40	
4. * * * 1905	90.50	
4. Russ. Cons. von 1895	91.30	
4. Russ. Cons. von 1890	91.30	
4. C.E.B. S.I. II/99	93.	
4. S. Hlft. 99/1	-	
4. Goldanl.Em. II/90	-	
4. * * * 1999	-	
4. St.-R. v. 94. K. Rhl.	92.	
4. 1002 sf. 1902	91.20	
4. Conv. A. v. 98 sfir.	86.	
4. Goldani. Em. 94	85.80	
3. * * * 95	77.50	
3. Schwed. v. 80 (abg.)	-	
3. * * * 1896	96.75	
3. * * * 1893	93.80	
3. * * * 1890	82.	
3. Schweiz. Eidg. usk.	101.11	
4. Serb. amort. v. 1895	84.70	
4. Span.v.1882(abg.)Pcs.	93.	
4. Türk.-Egypt. Trb.	-	
4. * cons. v. 1890	-	
4. (Administrat.) 1903	88.30	
4. cont. ausv. v. 1903 Fr.	94.70	
4. Ant. von 1905	87.30	
4. Ung. Gold-R. 2025	95.90	
4. * * * 1012.50	98.40	
4. Statis-Rente Kr.	92.65	
4. * * * 10.000*	-	
3. St.-R.v.1897 u. fl.	82.95	
3. Eis. Tor Gold	78.30	
4. Grundst. v. 29.05.	-	
4. * * * 5000r.	94.40	
4. * * * 500r.	94.40	
II. Aussereuropäische.		
5. Arg.i.O.-A.v.1897 Pes	100.70	
5. * * * 300	-	
5. * * * abgelt.	101.40	
5. aust. E.-B. I.O. 90	102.50	
3. innere von 1886	-	
3. aust. O.-Anl.1888	88.	
4. * * * 1897	92.	
4. Chile Gold-Anl. v. 80	-	
4. do. von 1903	92.30	
6. Chin. St.-Anl. v. 1895	105.	
5. * * * 1896	102.85	
5. * * * 1898	99.70	
5. CebuSt.A.04 mi.O.	103.70	
4. Egypt. umficiate Fr.	-	
3. * * * privilegierte	-	
3. * * garantie	80.	
3. * * * 1897	92.10	
4. Chile Gold-Anl. v. 80	-	
4. do. von 1903	92.30	
6. Chin. St.-Anl. v. 1895	105.	
5. * * * 1896	102.85	
5. * * * 1898	99.70	
5. CebuSt.A.04 mi.O.	103.70	
4. Egypt. umficiate Fr.	-	
3. * * * privilegierte	-	
3. * * garantie	80.	
3. * * * 1897	92.10	
4. Chile Gold-Anl. v. 80	-	
4. do. von 1903	92.30	
6. Chin. St.-Anl. v. 1895	105.	
5. * * * 1896	102.85	
5. * * * 1898	99.70	
5. CebuSt.A.04 mi.O.	103.70	
4. Egypt. umficiate Fr.	-	
3. * * * privilegierte	-	
3. * * garantie	80.	

Januar-Extra-Verkauf

von

Leinen-Weiss- Baumw-Waren

Auf den abnormen Tiefsstand der Konjunktur, wie wir ihn im vorigen Jahre für Baumwollwaren zu verzeichnen hatten, ist in den letzten Monaten eine kolossale Steigerung der Preise erfolgt. Rohbaumwolle, welche im vorigen Jahre 45 Pf. per Pfund kostete, steht heute mit 79 Pf. das Pfund, infolgedessen stiegen auch die Einkaufspreise für fertig gewebte Ware ganz rapid. Durch Abschlüsse in der günstigen Zeit haben wir unseren Bedarf in diesen Waren gedeckt, ausserdem hatten wir Gelegenheit, Lagerposten äusserst vorteilhaft einzukaufen, so dass wir in der Lage sind, während unseres Januar-Extra-Verkaufs unserer Kundschaff eine

ganz hervorragend billige Kaufgelegenheit zu bieten.

Gebild-Handtuchstoff	12 Pf.	Hemdentuch, solide Ware, ca. 80 cm breit Meter 38 Pf., 28 Pf.	18 Pf.	Flock-Pikee, gute haltbare Ware, hübsche Muster Meter 58, 48 Pf.	38 Pf.
Handtuchstoff, rot kariert, Panama-Gewebe, ca. 40 cm breit Meter	18 Pf.	Renforce, für bessere Leibwäsche sehr geeignet, feinfädige Ware, ca. 80 cm breit Meter 44 Pf.	38 Pf.	Schürzen-Leinen, Inuit., solide waschbare Qualität, neueste Dessins, ca. 120 cm breit Meter	65 Pf.
Handtuchstoff, Gerstenkorn, weiß mit roter Kante, kräftige Qualität, ca. 40 cm breit Meter	22 Pf.	Bettuch-Dowlas, starkfädige Ware, ca. 150 cm breit Meter	72 Pf.	Schürzen-Siamosen, Ja Qualität, ca. 120 cm breit Meter	75 Pf.
Handtuchstoff, grau, gestreift u. kariert, ca. 50 cm breit Meter	28 Pf.	Cretonne, solide Ware, für Bettlächer und Bettbezüge, ca. 160 cm breit Meter 98 Pf.	78 Pf.	Kleider-Siamosen, waschecht, hell und dunkel, ca. 90 cm breit Meter	45 Pf.
Handtuchstoff, weiß Drell, ca. 40 cm breit Meter	29 Pf.	Bett-Damast, mercerisierte Ware, ca. 180 cm breit Meter 125, 95 Pf.	68 Pf.	Kleider- u. Blusen-Biber, solide hübsche Dessins Meter 48 Pf., 38 Pf.	28 Pf.
Handtuchstoff, Halbleinen-Drell, weiß, gestreift und kariert, schwere Qualität, ca. 50 cm breit Meter	45 Pf.	Weiss gerauht Croisé, solide Ware, ca. 80 cm breit Meter 52 Pf., 39 Pf.	29 Pf.	Hemden-Flanelle, ca. 75 cm breit Meter	29 Pf.
Handtuchstoff, weiss Jacquard, Ja Halb- Blumenmuster, ca. 50 cm breit Meter 58 Pf., ca. 42 cm breit Meter	48 Pf.	Gerstenkorn-Handtücher, abge- passt, weiß mit roter Kante, ca. 40×100 cm, 6 St.	1 Mk.	Nachtjacken-Barchent, rot und grau gemustert Meter	25 Pf.
Küchenhandtücher, gesäumt, grau gestreift, ca. 40×100 cm 6 Stück	95 Pf.			Bett-Kattune, gute Qualität, vorzüglich in der Wäsche Meter	22 Pf.
Jacquard-Handtücher, weiss, abge- passt, ca. 42 ×100 cm, hübsche Blumenmuster 6 Stück	1 Mk.				

Besonders
vorteilhaft:
Unsere 8 Spezial-
marken

Hemdentuche

eingeteilt in 10-Meter-Coupons.
für Leib- und „Frauenlob“ „Edelweiß“ „Unerreich“
Bettwäsche sehr geeignet 10-Meter-Coupons 4. 20 10-Meter-Coupons 4. 80 10-Meter-Coupons 5. 50

Damen-Wäsche.

Serie I.

1 Restbestand:
Damen-Taghemden
Nachtjacken
Beinkleider
offen- und geschlossen

ohne Rücksicht
auf den früheren Wert
jetzt zum Aussuchen

1.95
Mk.

Serie II.

1 Restbestand:
Damen-Taghemden
Nachtjacken
Beinkleider
offen und geschlossen

ohne Rücksicht
auf den früheren Wert
jetzt zum Aussuchen

2.45
Mk.

Serie III.

1 Restbestand:
Damen-Taghemden
Damen-Nachthemden,
Nachtjacken
Beinkleider
offen und geschlossen

ohne Rücksicht
auf den früheren Wert
jetzt zum Aussuchen

2.95
Mk.

Serie IV.

1 Restbestand:
Damen-Taghemden
Damen-Nachthemden
Nachtjacken
Beinkleider
offen und geschlossen

ohne Rücksicht
auf den früheren Wert
jetzt zum Aussuchen

3.95
Mk.

S. BLUMENTHAL & Co

Seidenhaus Marchand, Langgasse 42.

Die Restbestände

des Inventur-Ausverkaufs in

Seidenstoffen, halbfertigen Roben, seidenen Unterröcken, Echarpes etc.
werden

zu ganz enorm billigen Preisen abgegeben.

→ teilweise zu und unter Einkauf. ←

— Verkauf nur noch kurze Zeit. —

Kaufmännischer Verein  Wiesbaden. E. V.

Heute Mittwoch, den 12. Januar, abends 8^{1/2} Uhr beginnend, im Festsaale der Wartburg:

Vortrag

des Herrn Dr. med. Fulda, prakt. Arzt, Frankfurt a. M.

Suggestion und Hypnotismus mit Experimenten.

Einlasskarten zu Mk. 1.—, reservierter Platz Mk. 2.— werden in beschränkter Zahl bei der Firma J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50, sowie abends am Eingang ausgegeben. (J.-No. 174a) F 502

Mainzer Karneval-Verein.

Veranstaltungen 1910 in der Narrhalla (Stadthalle).

- 14. Januar, abends 7^{1/2} Uhr: Damen-Sitzung mit Ball.
- 16. Januar, abends 8^{1/2} Uhr: Drittes Konzert.
- 21. Januar, abends 8^{1/2} Uhr: Herren-Sitzung.
- 22. Januar, abends 8^{1/2} Uhr: Maskenball.
- 23. Januar, abends 8^{1/2} Uhr: Viertes Konzert.
- 30. Januar, nachm. 5^{1/2} Uhr: Fremden-Sitzung.
- 6. Februar, vorm. 11^{1/2} Uhr: Kinderfest.
- 6. Februar, nachm. 4^{1/2} Uhr: Fünftes Konzert mit Tanz.
- 6. Februar, abends 8^{1/2} Uhr: Sechstes Konzert mit Tanz.
- 7. Februar, abends 8^{1/2} Uhr: Montags-Maskenball.
- 8. Februar, abends 8^{1/2} Uhr: Dienstags-Maskenball.

Gäste bei D. Frenz, Wilhelmstraße 6, August Engel, GfG
Wilhelm- u. Helmutstraße, u. Carl Cassel, Langgasse. (R. 3857) F 27

Rechtsbüro

Wiesbaden X P. Stöhr X Kirchgasse 17
Bank-Konto beim Allgem. Verschluß-Verein, Wiesbaden,
über, die Schlichtung sämtl. Rechtsstreitigkeiten, Durchführung von
Moratorien und Nachlaßregulierungen; ferner die Ausfertigung von
Testamenten und Steuererklärungen, sowie die prompte und
sachgem. Erledigung sämtl. Vertrags- u. Grundbuchangelegenheiten
bei billigster Berechnung.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 1734
Herm. Stickdorn, Gr. Burgstr. 4.



1/2 Paket 15 Pf.

?

Menge Frauen
siehe Prospekt "Periodenföhrung".
C. Blecher, Leipzig.

Die einzige hygien. vollkommen, in Anlage u. Betrieb billigste
[Heizung f. d. Einfamilienhaus]
ist d. verbess. Zentral-Luftheizg. — In jedes, auch alte Haus
leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch
Schwarzhaft Spiecker & Co. Nachl., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Sonder-Angebot

Ball-Schuhen.



1 Posten
Lack-Salon- u. Spangenschuhe, Grösse 36 u. 37, früherer Wert bis zu Mk. 4.80, jetzt Paar nur 2 Mk. 50

1 Posten
hochelganter Ballschuh, Einzel-Paare, früherer Wert bis zu Mk. 15.00, nur 8.50, 7.50, 6.70, 5 Mk.

1 Posten
Damen-Lack-Spangenschuhe aus Kalblackleder, mit 2 Spangen Paar Mk. 6.75, mit 1 Spange Paar 5 Mk.

Weisse Tanzschuhe bis zu den elegantesten Ausführungen, Paar 10.50, 8.50, 6.50 bis 2 Mk. | Herren-Tanzschuhe 4 Mk.

S. Blumenthal & Co.

Mein diesjähriger grosser

Inventur-Ausverkauf

hat begonnen und dauert nur kurze Zeit.

Ausserordentliche Gelegenheit. — Sehr billige Preise.

Franz Schirg, Webergasse 1. Fernsprecher 549.

Unterkleidung — Strumpfwaren — Trikotagen.



(Z 43525 g) F101

sind zwei
unzertrennliche Dinge **Frauenschönheit** und
Leichner's Fettspuder
bester unschädlicher Gesichtspuder, gibt dem Teint zarten, rosigen,
jugendlichen Ton; man merkt nicht, dass man gepudert ist.
Gleichberühmte **Leichner's Hermelinpuder** M. 3.— u. 1.50.
Marken sind auch **Leichner's Aspa-lapuder** Mk. 4.— F 1
Man verlässt stets: Leichner'sche Puder.
Erhältlich nur in geschlossenen Dosen in allen Parfümerien und der Fabrik
L. Leichner, Lieferant der **BERLIN SW.**
Königl. Theater, Schützenstrasse 31.
Weltausstellung Mailand 1906, Grand Prix.

Saison-Räumungs-Verkauf S. Guttmann.

Während des Umbaues Verkauf nur Langgasse 3!

Heute Mittwoch und folgende Tage!

Sämtliche Tuch-Kimonos

nur moderne neue Farben, auch schwarz, ohne Rücksicht auf den bisherigen Preis — auf extra Ständer ausgehängt . . . jetzt

Serie I: 25 ⁵⁰	Serie II: 19 ⁷⁵	Serie III: 13 ⁰⁰	Serie IV: 9 ⁷⁵
---------------------------	----------------------------	-----------------------------	---------------------------

Ca. 150 englische Paletots

in hübschen Farben und Fassons, nur Neuheiten dieser Saison, 85 bis 130 cm lang . . . jetzt

Serie I: 12 ⁰⁰	Serie II: 8 ⁷⁵	Serie III: 6 ⁰⁰	Serie IV: 4 ⁰⁰
---------------------------	---------------------------	----------------------------	---------------------------

Ein Posten Woll- u. halbwoll. Blusen

in hübschen hellen und dunklen Dessins, mit u. ohne Futter, ohne Rücksicht auf den bish. Preis — auf extra Ständer ausgehängt, jetzt

Serie I: 9 ⁷⁵	Serie II: 5 ⁷⁵	Serie III: 4 ⁰⁰	Serie IV: 2 ⁴⁵
--------------------------	---------------------------	----------------------------	---------------------------

Eine Serie Wollene Tuch-Unterröcke

mit reich garniertem Volant, ohne Rücksicht auf den bisherigen Preis, im Seitenfenster Langgasse 3 ausgestellt . . . jetzt 4⁹⁰

Eine Serie Sommer-Unterröcke

in Lüster, Moirette etc., ohne Rücksicht auf den bisherigen Preis, im Seitenfenster Langgasse 3 ausgestellt . . . jetzt 3⁹⁰

Rothenburger Versicherungs-Anstalt a. G.

Gegr. 1856. in Görlitz. Gegr. 1856.

Grösste deutsche Anstalt f. Sterbegeldversicherung

Billige Beiträge. Sehr vorteilhafte Bedingungen.

Alle Ueberschüsse fallen den Mitgliedern zu.

Dividende seit 1898 ständig 25 Prozent eines Jahresbeitrages, für ältere Mitglieder 50 Prozent.

Versicherungsbestand 280,000 Versich. mit rund 103,0 Millionen Mark

Gesamtvermögen 26,8 Millionen Mark

Seither ausgezahlte Sterbegelder usw. 20,1 Millionen Mark

Seither an die Mitglieder gez. Dividenden 8,0 Millionen Mark

Höchstzulässige Versicherungssumme 3000 Mark, zahlbar

nach Wahl auch schon bei Lebzeiten; keine ärztl. Untersuch.

Außerdem Kinderversicherung

bis 1000 Mark (ebenfalls mit Gewinnbeteiligung). F 102

Nähere Auskunft erteilen und Anträge nehmen entgegen die

Direktion, sowie sämtliche Geschäftsstellen der Anstalt.

Mitarbeiter werden aus allen Kreisen gesucht. — Gefl.

Offerten sind zu richten an die Direktion in Görlitz.



FRACHT- und EILGÜTERN
zur Kgl. Preuss. Staatsbahn erfolgt durch die regelmässig 4 bis 5 Touren täglich fahrende
RETTENMAYER'S
ABHOLE-WAGEN
zu jeder Tagessonne.
Sonntags nur vormittags auf Bestellung beim Bureau:
NIKOLASSTRASSE 5.
Telephon Nr. 12 u. 2376.

Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
Wiesbaden

EXTRA-
WAGEN
auf die
MINUTE!!
(gezen
Expressaxe).

Große 2-flügelige Tür
mit Rahmen, 2 Schuhläufe u. großer
Eichenrahmen, für Palais-Tafel ge-
eignet, billig zu verkaufen. Weiber-
gasse 34/36, im Hof.

Pilo

ist das beste Schuhputzmittel. Nicht die Reklame, nicht das schöne Aussehen, nicht die Ausstattung der Dosen, sondern lediglich die leichte, bequeme Verwendbarkeit, der rasche Glanz und die günstige Einwirkung auf das Leder sind der Grund, dass Pilo als die beste existierende Schuhcreme heute in den meisten Haushaltungen verwendet wird.

Verlangen Sie nur Pilo.

K 81

Berein für Hausbeamten.

Rheinstraße 75, Parterre.

Fräulein **Bianka Fischer** hat von heute ab die
Sprechstunden wieder aufgenommen.
Sprechzeit: Montag, Mittwoch, Freitag 4—6 Uhr.

Ein ca. 2500 qm großer Lagerplatz,
am Bahnhof gelegen, mit Gleis- und Fahrstraßenanlauf ist preiswert
zu vermieten. Tel. Offiz. unter N. 460 an den Tagbl.-Verl. erbeten. 387

Erste Deutsche Chauffeurschule Mainz,
ältestes Institut der Welt. Kostenl. Stellen nachweis. F 54

F 57

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pf., in davon abweichender Satzausführung 20 Pf. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pf. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Einfaches Ladenmädchen gesucht. Brot u. Feinküche Wilhelmstraße 23.

Gewerbliches Personal.

Selbst, älteste Toilleanarbeiterin oder angehende Direktorin, die einem Atelier vorstehen kann, sofort gesucht. Mauritiusstraße 3, 1. r.

Tüchtige Näherinnen f. m. Abendmodestiel. p. sofort gesucht. Leopold Cohn, Gr. Burgstr. 5.

Tüchtige Näherinnen gesucht. Müller, kleine Werkstraße 2, 2. Etg.

Tüchtige Weißnäherin sof. ges. Villa Lennéstraße 9.

Kleidermädchen, f. Kleidung gen. Berg, pracht. Hainstraße 5, 1.

Angebundene Büglerin gesucht. Schanzenstraße 7. B 998.

Eine tücht. Büglerin dauernd gesucht. Wallstraße 10, Gth. B 1046.

Kinderklein.

sofort gesucht. Adresse im Tagbl. Verlag. Rk

z. Löd. Am., Haus, b. Kleinm., Küchenmädchen, Hardt, Stellerverwaltung, Delospitze 1, Telefon 4372.

Mädchen f. Haushalt auf gleich bei Bismarckstraße 9, 1. St. 1. B 786.

Älteres einfaches Mädchen, das in Küche u. Haushalt erfahren, gesucht. Einladungskarte 16, Part.

Alleinmädchen in 11. Haushalt sofort gesucht. Vorstraße 5, 2. Stock, von 9 bis 2 Uhr. B 952.

Mädchen zu Kindern 3, 15. gesucht. Kirchner, Rheingauerstraße 2. B 926.

Gesucht tücht. Alleinmädchen, welches selbst, gut Kochen kann und die Hausharbeiten gründlich versteht. Zu. Solche mit guten Bezeugungen woden sich melden bei Rech, Marktstraße 11.

Eine tüchtige Wäscherei sof. ges. Helenestraße 5, Restaurierung.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Kontoristin.

versteht in Stenographie u. Schreibmaschine, u. schon prast. tätig gew. findet dauernde Stellung. Endal wird junge Anfängerin mit fahrb. Handschrift für leichte Kontorarbeit gesucht. Offerien mit Gehaltssong unter R. 448 an den Tagbl.-Verlag.

Kräulein, tüchtig, f. Schreibmasch. u. Stenogr. aus Ausbildung, ab dauernd sof. gesucht. Biebrich, Römerstraße 18, Villenkolonie Adolfsbühne.

Zum Erledigen v. fl. Bureauarbeiten (Stenogr. u. Schreibmasch.) wird f. Biebrich-Bureau ein brav es Mädch.

Mädchen mit bescheiden. Anprt. gesucht. Biebr. Off. u. S. 460 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Verkäuferin für die Seidenbranche gesucht. Off. u. S. 458 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Junge Dame

mit eleganter Figur wird zum Vorfahren von Modellkonfektion zum sofortigen Eintritt gesucht. Fachkenntnisse sind erwünscht, aber nicht unbedingt erforderlich. Persönliche Vorstellung erbetten.

S. Herk.
Langgasse 20.

Mode.

Tücht. 1. u. 2. Arbeitserin ges. Off. u. S. 460 an den Tagbl.-Verlag.

Fahnensiederinnen.

Wir suchen für jetzt oder später tüchtige Kräute in angenehme, lauernde Stellung bei hohem Lohn. Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.

Hess. Dame
zum Verkauf v. Konzert-Billets sofort gesucht. Offerien unter B. 160 an den Tagbl.-Verlag.

Gewandte Abonnenten-Sammlerin

sof. ges. geg. Sigum und Provision.

Zu melde. Albrechtstr. 36, B. B 1038.

Zur Erziehung ein. Knaben v. 5½ J. und für klein te. Haarsarbeiten eine

Erzieherin,

ca. 25 Jahr. alt, welche Französisch u. möglich Engl. In 1. t. in kleinen Haushalt bei Familie/Kaufleute am baldig gesucht. Abschrift v. Zeugnissen u. Lohnansprache u. R. 163 an den Tagbl.-Ver-

Kinderpfeiferin

gesucht (ein wenig Hausharbeit). Vorstellen bis 12 vorm. von 4—8 Uhr nachm. Bierstadtstraße 2, Ecke Boulangerstraße, auch Vorschläge durch Bürobüroaus erwünscht.

Ein Fräulein

aus anständ. Familie, welches Liebe zu Kindern hat, Nähern und Handarbeit versteht und musikal. ist, sieb au. als Gesellschafterin eignet, nach Uenzelbach, nicht bei Preus. Herbr., gesucht. Offer. unter R. 160 an den Tagbl.-Verlag.

Erstherrsche, vertrauensw., sparsam verschwiegende

Küchenhaushälterin

für Großf. Küchenkont. und sollte auch noch Kaffee 5. 1. Februar in Darmstadt, gesucht. Off. mit Bild, Zeugnisabschr. u. Geh.-Anprt. bei völlig freier Station unter Chiffre R. 460 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Stellen-Nachweis Germania, „Heim“ für hellenfahrende Mädchen, Johnstr. 4 — Tel. 2461.

sucht Köchin f. Hotel-Rest. u. Herrschaftshäuser, Am. u. Hausmädchen, Büfett- u. Servierst. Klin.-Kvrl. u. Kinderpfeiferin. Nicht. Kleiderm. z. 1—2 Pers. für hier u. auswärts.

Fräulein Anna Kieser, Stellenvermittlerin, Mädchen, erh. Kost u. Log. z. 1 Mt. u. h.

Angeh. Köchin für Hotel

Hausmädchen für Hotels und Pensionen sucht Arbeitsnachweis.

Christl. Heim, Dienststraße 22, Siebenknödel, alleinmädchen, sucht sof. Zimmerm., Alleinmädchen, Handm. B. Geiger, Stellenverm.

Ein tüchtiges Mädchen, mit guten Empfehlungen, in selbstständig Kochen kann u. auf läng.

Stellung reflektiert, unter günstig. Bedingungen für Herrschaftshäuser gesucht. Au. erfragten vormittags 10 bis 12, nachmittags 3 bis 7 Uhr Al. Burgstraße 8, 2 rechts.

Arbeitsmärkte des Wiesbadener Tagblatts.

gesucht zu Ostern für Bureau. B 790

Leopold Marx, Wörthstraße 3.

Lehrling für die Schuhfert. gesucht. Röh. im

Witwe, 24 Jahre, in allen Hausarbeiten bewandert, auch in der Kindes-
sicht Stellung.
Zu ertragende Hause, Viechtach a. Rh., im Schloss.

Fräulein,
21 Jahre, sucht Stelle in f. Privat-
hause zu klein. Dienst, m. Koch-
kunst. Off. u. R. 459 an Tagbl.-Verlag.
Bademeisterin u. Wasbourin
sucht Stellung in Badhaus oder Sanatorium. Offerten unter R. 1000 an den Tagbl.-Verlag. Opt. Ag. Wilhelmstr. 6. 3172

Suche f. m. Tochter,
19 J. alt, engl. kinderlich u. energisch,
Stellung als Stütze der Haushalt in
best. Hause. Selbst ist in all. Hausarb.
Gehalt, a. 1. März, evtl. soj. ob. R. 1000
unter A. 600 an den Tagbl.-Verlag.

Zwölf. Frau,
sucht u. erf. in Küche u. Haush. welche
weniger auf hohen Lohn sieht, sucht
Stellung bei alt. Herrn. Geh. Offerten
erb. an Frau W. Kahlmann in
Weisel bei Gaua a. Rh.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.
Haushaltspersonal.

**Kolonialw. Magazinier u. Ver-
käufer** sucht Stellung. Offerten unter
R. 2 Hauptpost Mainz.

Gewerbdliches Personal.

Hausführer sucht Leichttätigkeit. Offerten unter
R. 459 an den Tagbl.-Verlag.

Herzls. gepr. Masseur,
Badelehrer, und Krankenpfleger,
mit allen hygienischen Prozeduren betraut,
sucht Stellung im Badehaus, geht auch
zu einzelnen Herrn. Offerten unter
R. 650 an den Tagbl.-Verlag.

Ein arbeitslos gewordener Familien-

sofort das Gewünschte.
Wer Dienstpersonal
braucht oder wer Stellung
sucht, dem bietet eine An-
zeige im "Wiesbadener Tagblatt"
das Wiesbadener Tagblatt
sofort das Gewünschte.

= Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts. =

Lokale Anzeigen im "Wohnungs-Anzeiger" kosten 20 Pfsg., auswärtige Anzeigen 30 Pfsg. die Zelle. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Bewilligungen

1 Zimmer.

Außerstraße 13. 1. Bim. Küche, abgeschl.
Vorplatz, für 15 M., einz. Verj.
Hermannstraße 3. 1. Bim. u. Küche.
Kettelsdorffstraße 16. Ede Westendstr.
1. 1. Bim. u. Küche, Bdb. zu verm.

2 Zimmer.

Außerstr. 63. 2. Bim. Wohn. zu verm.
Trichter, 8. 2. Bim. B. 2. 3. Stücke.
Bleichstraße 19. 2. Bim. B. 1000.
Helenestraße 26. 2 gr. Mansarden,
Küche, Keller, Küchek., f. od. 12.

Hermannstr. 3. 2. B. u. R. 1. 4.
Kleistr. 3. 1. 2. B. B. 11. 12. 13. 14.
Kettelsdorffstraße 16. Ede Westendstr.
2. u. 8. Bim. u. Küche, Bdb. u. Bm.

Dreienstrasse 51. Bdb. 2. 3. Küche,
Bdb. u. Küchek. zu verm. 350.

Flitterstraße 88. 2. Bim. u. Küche, 1.
Küchek. zu vermieten. 229.

**Schöne 2-Zimmer-Wohnung mit Ab-
schluss per April bis zu vermieten.**
Bescheid Blücherstr. 23. S. 3 rechts.

3 Zimmer.

Blücherstr. 63. B. 3. 3. B. B. 3. B.
Bleichstraße 21. Bdb. Dachbod. 3. 3.
u. Küche aus 1. April zu b. B. 716.

Franckestraße 18. B. 3. 3. B. 1. u. 2.
Hörderstraße 5. B. neu herger. 3. 3.
Bim. eb. mit gr. Bdb. 4000.

Bim. zu b. B. 1000. B. 95. B.
Jahnsstraße 44. B. B. 3. Bim. m. 25.
für 800 M. B. 1000. B. 95. B.

Schwalbacherstraße 51. 1. St. beschr.
3. Zimmer Wohnung mit allem
Zubehör per 1. April. Bdb. bei
Kemede. 287

Gäden und Geschäftsräume.

Bleichstraße 19. Werkst. mit od. ohne
Wohnung sofort zu verm. B. 800.

7 Zimmer.

Adlerstr. 63. B. 3. 3. B. B. 3. B.

Bleichstraße 21. Bdb. Dachbod. 3. 3.
u. Küche aus 1. April zu b. B. 716.

Franckestraße 18. B. 3. 3. B. 1. u. 2.

Hörderstraße 5. B. neu herger. 3. 3.

Bim. eb. mit gr. Bdb. 4000.

Bim. zu b. B. 1000. B. 95. B.

Jahnsstraße 44. B. B. 3. Bim. m. 25.

für 800 M. B. 1000. B. 95. B.

Schwalbacherstraße 51. 1. St. beschr.

3. Zimmer Wohnung mit allem
Zubehör per 1. April. Bdb. bei

Kemede. 287

8 Zimmer und mehr.

Kaiser-Friedrich-Ring 67 ist die

2. Etage, bestehend aus 8 Bim. in

reichlichem Zubehör auf 1. April

1910 zu vermieten. Eingangss-

von 10—1 und 3—6 Uhr. Bdb.

Hausbesitzer-Verein. Luisenstr. 19.

u. Kaiser-Friedr.-Ring 67. 1. 4151

Gäden und Geschäftsräume.

Bleichstraße 19. Werkst. mit od. ohne
Wohnung sofort zu verm. B. 800.

7 Zimmer.

Elisabethenstraße 31. B.

Hochpar. dicht am Rheintal. 5 Zimmer-
Wohnung wegen Ausgabe des Hauses

wegen Ausgabe des Hauses

gekauft. Bdb. u. Küchek. u. allein. Bdb.

sofort oder später an zu. Mieter

nicht mehr als 3 Personen) zum

Preis von 1800 M. jährlich ab-

zugeben. Eingeschlossen vierstündig
von 8—5 Uhr nachmittags. Bdb.

im Tagbl.-Verlag. 4556 Ov

5-Zimmer-Wohnung

mit überdecktem Balkon, im 2. Stock

einer Villa an der Mainzerstraße,

mit Küch. Spezialküche, Bdb.

elekt. Bdb. u. allein. Bdb.

sofort oder später an zu. Mieter

nicht mehr als 3 Personen) zum

Preis von 1800 M. jährlich ab-

zugeben. Eingeschlossen vierstündig
von 8—5 Uhr nachmittags. Bdb.

im Tagbl.-Verlag. 4556 Ov

Speisewirtschaft

nebst kleinen Spezialläden. Bdb.

und 12 Schlafräumen, in der

Nähe großer Fabriken in Hochpar-

stadt, vor 1. April 1910 zu ver-

mieten. Offerten unter R. 455 an den

Tagbl.-Verlag.

Gäden und Häuser.

50—53.000 Mk.

zu 4% p. 1. Stelle, soj. oder 1. April

auf prima Haus, innere Stadt, auszu-

leihen. Offerten m. Ang. von feldgericht.

Zeit unter R. 455 an den Tagbl.-

Verlag erwerben. Agenten verbieten.

Auszuleihen auf 2. Hypothek

sind 120.000 Mk., auch in kleineren

Beträgen, für gleich oder später. Erbitte

zwei Briefe drücklich unter R. 455 an d.

Wiesbad. Tagbl.-Verlag mitzuteilen.

50—53.000 Mk.

zu 4% p. 1. Stelle, soj. oder 1. April

auf prima Haus, innere Stadt, auszu-

leihen. Offerten m. Ang. von feldgericht.

Zeit unter R. 455 an den Tagbl.-

Verlag erwerben. Agenten verbieten.

Auszuleihen auf 2. Hypothek

sind 120.000 Mk., auch in kleineren

Beträgen, für gleich oder später. Erbitte

zwei Briefe drücklich unter R. 455 an d.

Wiesbad. Tagbl.-Verlag mitzuteilen.

50—53.000 Mk.

zu 4% p. 1. Stelle, soj. oder 1. April

auf prima Haus, innere Stadt, auszu-

leihen. Offerten m. Ang. von feldgericht.

Zeit unter R. 455 an den Tagbl.-

Verlag erwerben. Agenten verbieten.

Auszuleihen auf 2. Hypothek

sind 120.000 Mk., auch in kleineren

Beträgen, für gleich oder später. Erbitte

zwei Briefe drücklich unter R. 455 an d.

Wiesbad. Tagbl.-Verlag mitzuteilen.

50—53.000 Mk.

zu 4% p. 1. Stelle, soj. oder 1. April

auf prima Haus, innere Stadt, auszu-

leihen. Offerten m. Ang. von feldgericht.

Zeit unter R. 455 an den Tagbl.-

Verlag erwerben. Agenten verbieten.

Auszuleihen auf 2. Hypothek

sind 120.000 Mk., auch in kleineren

Beträgen, für gleich oder später. Erbitte

zwei Briefe drücklich unter R. 455 an d.

Wiesbad. Tagbl.-Verlag mitzuteilen.

50—53.000 Mk.

zu 4% p. 1. Stelle, soj. oder 1. April

auf prima Haus, innere Stadt, auszu-

leihen. Offerten m. Ang. von feldgericht.

Zeit unter R. 455 an den Tagbl.-

Verlag erwerben. Agenten verbieten.

Auszuleihen auf 2. Hypothek

sind 120.000 Mk., auch in kleineren

Beträgen, für gleich oder später. Erbitte

zwei Briefe drücklich unter R. 455 an d.

Wiesbad. Tagbl.-Verlag mitzuteilen.

50—53.000 Mk.

zu 4% p. 1. Stelle, soj. oder 1. April

14-20,000 Mf., dir. n. der Landesbank, 1/2 der feindlichen Taxe, z. mögl. Zinsen, nur vom Verleihert bis 1. März, gel. Off. u. R. 450 an den Tagbl.-Verl.
18-20,000 Mf.
 am 2. Stelle auf sehr gutes Objekt im Zentrum der Stadt für gleich oder 1. 4. 1910 gefüllt. B 1047
Off. Lotz, Dienstzeit 10, Tel. 4109.
18-20,000 Mf.
 auf gute 2. Hypothek per sofort, gel. Off. unter L. 460 an den Tagbl.-Verl.

Immobilien**Immobilien-Verkäufe.**

Mühlengrundstück,
 8-10 Pferde, Wasser, groß, geräumig, Gebäude, groß, Lagerplatz, auch einige Morgen Land und Biesen, in der Nähe Wiesbadens, 15 Minuten von der Bahn, geeignet für jeden Industriezweck, zu verkaufen. Offerten unter A. 602 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungsnachweis-Bureau
Lion & Cie.,
 Tel. 708. Friedrichstraße 11.
 Sitz größte Auswahl verlässlicher **Villen, Etagenhäuser**
und Grundstücke.
Hypotheken-Gelder
 zur 1. und 2. Stelle.

○ Moderne Villa ○
 in seiner Lage zum Preise von 62,000 Mf. zu verkaufen.
Julius Alstadt,
Schiersteinerstraße 13.

Konservenfabrik
 m. Einricht., Geschäftshaus mit groß. hessl. Garten, in besserer Lage und bei Wohn, auch für chemische Fabrik ic. sehr pass., f. 60,000 Mf. unter günst. Beding. zu verkaufen.
Julius Alstadt,
Schiersteinerstraße 13.

Billa Lessingstr. f. 60,000 Mf.
 1. verl. nach Wied. Berlin 2.

**Nie mehr
in Wiesbaden!**

bietet sich, wie jetzt, der billige n. sofortige Erwerb für ein laenes, rentables **Wohn- u. Geschäfts-**
haus m. Laden u. Doppelwohnungen etc. Im Herzen der Stadt u. verkehrreicher, in Nähe aber durch bauliche Unternehmungen noch besserer, dann völlig veränderte Straßenlage, ist es äußerst passend für

Aerzte, Geschäftleute,
Konsum-Geschäfte ic.
 In der Nähe 3 kleine Hausecken nach verschiedenen Richtungen. Umständeloser gebe ich dasselbe 15-20 Fälle unter Selbstauskunft an der bayer. Straße, und preußischen Grenze gelegen, ist genügt zu kaufen, eben werden auch andere gute Fälle mit in Zahlung genommen. Röh. durch

Rent. Schaub im südwestl. Stadtteil, sehr lebb. Verkehrsstraße, mit gr. Geschäften, Toreins., Stalluna, Remise, Lagerräume, Automobilraum u. i. w., für jedes Geschäft besonders für gr. Schweinemehlerei, best. Kolonial-, u. Delikatessen- oder Groß-Geschäft passend, sofort zu verl. bei 8-10,000 Mf. Anzahlung. Anfragen unter R. 461 an den Tagbl.-Verlag.

Haus,
 worin Bäckerei betr. w. zu verl. erb. u. R. 450 an den Tagbl.-Verlag
Immobilien-Hausgesuch.

Zum Alleinbewohn. eine kleinere

Villa zu kaufen gesucht.

Dieselbe soll möglichst in der Nähe vom Kochbr., Kurhaus liegen ob. bei großer Entfernung gute Straßenbahn-Verl. haben. Nur ausführl. Off. haben Wert u. bitten man diese für den **Selbstläufer** unter Ch. J. 461 d. Tagbl.-Verl. abzug.

Gut,

750 Morgen groß, wovon 200 Morgen Wald. Seit in Ackerland, für alle Fruchtarten geeignet, gute Gebäude, eigene gute Quelle, arrendiert, eben und in der Nähe einer Schnellzugstation an der bayer. Straße, und preußischen Grenze gelegen, ist genügt zu kaufen, eben werden auch andere gute Fälle mit in Zahlung genommen. Röh. durch

R. Göbel, Güter-Agentur,
 Frankfurt a. M. F 103 Lützowstraße 23. Telefon 4949.

Tausch!

Suche Haus in Wiesbaden, schuldenfrei Haus in Dogben, geb. in Tsch. Offerten u. C. 460 an den Tagbl.-Verlag.

☰ Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts. ☰

Zoalte Anzeigen im "Kleinen Anzeiger" lassen in einheitlicher Saftform 15 Pg., in davon abweichender Saftausführung 20 Pg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pg. die Zeile.

Verkäufe

Gutgeh. Kolonialwarengesch.
 zu verl. b. Riete, auch pol. 1. eing. Verl. Erf. 12-1500 Mf. Off. O. 180 Tagbl.-Verlag. Bismarck. 29. B 918
Gutgeh. Zigarren-Geschäft,
 für Dame pass. u. Verherr. sof. b. zu bl. Röh. 1. Tagbl.-Verl. B 931 Bm
Milchgeschäft

mit Pf. u. B. zu verl. Röh. im Tagbl.-Verlag. B 1058 Bp

Gutgeh. Wäscherei mit Inventar
 sofort billig zu verkaufen. Offerten unter R. 460 an den Tagbl.-Verlag.

Kanarienhähne u. Weibchen
 weg. Aufgabe der Nacht billig zu verl. Ludwigstraße 10. Bäderei.

Neues kle. Seidenkleid, mittl. Fig.
 billig zu verl. Abingonau 14. 1.

Gleg. Ciffon-Kleid, f. Maslen.

pass. zu verl. Schuhendorfstraße 1.

Garderobe f. 14 u. 17-jähr. Mädchen,
 zu verl. Rauenthalerstr. 18. 1. u. 3.

Winter-Kostet u. Abendmantel
 zu verkaufen Schuhendorfstraße 1.

Schöner Abendmantel

u. dunkelbl. Bademantel billig zu bl.

Näheres im Tagbl.-Verlag. Re

Fest neuer Abendmantel,

dunkelbl. (mod. Cap), mit hell. Pelz.

Fr. f. bill. Weinet. Wörthstr. 1, 2 r.

Eleg. schlichte Waslenfot. (Sport)

zu verl. Rauenthalerstraße 18. 1.

Rein. Damen-Mastenkostüm

billig zu verl. Müllerstraße 1. 3 Et.

Schwarzfeld. Domino, Bettelkleid,

Tuchblüm. Nachtkl. Dernkleid,

federboa, Regenmantel, Abend-

mantel, gut erk., sehr billig zu verl.

Reinagle 12. Gertenbach 3. Stoß.

Eleg. rotf. Domino zu verl.

1 mal getr., u. d. d. d. Selbstkleidertr.

abs. Döbereimstr. 28. 2. B. 3171

Zwei guter. Kellner-Kaufs.

bill. zu verl. Rietenberg 8. 6. 9. 2 r.

Groß. Gehrod mit Weiße, f. n.

billig Konfekt. 18. 1. 1. B 1071

1 Frau, 1 Gehrod Anzug

für 1 starke bl. Meldestr. 78. 3.

Kradanzug, gr. Signur, billig

zu verkaufen Friedrichstraße 48. 3.

1 Smoking, 2 Kradas, 1 Gehrod,

2 Überzieher u. 2 schwarze Hosen, f.

neu. bill. zu verl. Michelstraße 1. 2

Gut erk. Gehrod zu verl.

bei Leib. Häfnerstraße 7. 3.

1 schm. Gehrod u. Weiße,

n. neu. gr. jäh. Bla. 20. Bl. 2. v.

Albrechtstraße 14. 1. 8-11 u. 2-6.

Gut erhaltenen Herren-Palestet,

Anzuge u. u. zu verkaufen Kaiser-

Friedrich-Ring 64. 1. Et. 3170

Überzieher,

für mittler. läuft. Jäh., ein dunkl.

u. ein heller, sehr gut erhalten, sind

billig zu verkaufen. Röh. Döbereimer-

straße 102. 1 linke. B 807

G. erh. Jüngl. Palestet für 8 Mf.

zu verl. Philippstraße 19. B. 1.

Neuer heller. Straußfeder-Palestet

u. ein Skunspels billig zu verkaufen

Goldschl. 2a. 1 linke.

1 Paar Badereden (Padvache),

wie neu. bill. 2. v. Mainzerstraße 20.

Gemeins. Sammlung zu verl.

Weltstraßen 12. B. rechts. B 1056

Drogerie,

Barben-, Kolonialwaren- u. Delikat-
teig-Detailgeschäft ältesten und renommiert u. hochrentabel, in besserer Lage einer verschreichen Großstadt, nicht weit von Frankfurt a. M. ist gänztig zu kaufen. Ernstl. Neßelt. erfahren

Röh. u. 7. a. B. 128 durch F 103 Rudolf Wosse, Frankfurt a. M.

Schokoladengeschäft

in gut. Geschäftslage umständlich, für bald zu verl. Erford. ja. 5000 288. Gesl. Anschriften u. Blätter 8. 458 befördert der Tagbl.-Verlag.

Zigarren-Geschäft,

gute Lage Mainz, unter günstigen Beding. zu verl. R. d. V. Erhard, Mainz, Hochstrasse 34.

Rathaus gut gehende F 103

Papier- u. Spielwarenhandl.

in Frankfurt a. M. per sofort oder später zu verkaufen. Erf. 5000 bis 6000 M. bar. Off. u. 7. a. B. 128 durch F 103

Rudolf Wosse, Frankfurt a. M.

Schott. Schäferhund, Röde,

12 Monate alt, stolzer Begleithund, an-
 genehm und wachsau im Hause, billig zu verkaufen an Liebhaber

Döbereimerstraße 44, Part.

7-j. irisch. Schimmelwallach,
 todel. ger. u. ein- u. zweis. gefoch., 1,81 groß, sofort zu verkaufen. Röh. im Tagbl.-Verlag.

Qh

Einige Modell-Kostüme

billig zu verkaufen. Mod. Salou

L. Nägele, Marktstr. 2, Entrep.

Orientalische Tracht,

1. gestidi, authentisch u. g. preisen zu verkaufen. Anschriften 2-4 Uhr Querstraße 2, 2 Et.

Sehr schönes Klavier,

hochfeiner Ton, zu verkaufen Hell-

Pianinos
 u. Stütz-Flügel,
 gebraucht und neu bergerichtet, aus allerbesten Fabriken, unter Garantie zu außerordentlich billigen Preisen bei

Heinr. Wolff, Wilhelmstr. 12.

Gast neues amerikanisches Billard

mit Zubehör billig zu verl. kann a

als Spezialität benutzt w. Anschriften Biebrich, Obersteinerweg 6, Partizip.

zwischen 1 und 3 Uhr.

Hochelganter Rokoko - Salon,

reich geschnitten, bestehend in: Ecksofa mit Umbau u. Prunkschränken, Damenschreibtisch, Vitrine, 2 Tischen, 2 Sessel, 4 Stühle, Erker-Vorbaue, ital. Nussbaum, großer Schnurrteppich, seid. Vorhänge,

vegen Raumangaben zu verkaufen. Näherreres Herrenmühlgasse 9, 2 r.

Speisezimmer-Einrichtung, prämiert mit der gold. Medaille, sowie 1 Schlossmünze und sonstige Model zu verkaufen. Nerostraße 16. Näherreres, 1 Jahr im Geb. b. zu verl. Nr. 9, D. B. r. B 1016.

Clement Bayard-Auto, 20/24 HP, einmal gefahren, bill. bei Chauffeur Hohenloheplatz 1.

am Abend

Moritzstraße 7

findt außerhalb Türen, Fenster, Fußböden, Schieferdächer, Backsteine, Bruchsteine, sowie Bau- und Brennholz billig abzugeben. Näh. auf der Baustelle ob. bei

Adolf Tröster.

Kellerstraße 18. Telefon 3672.

Prachtvolle Zimmer-Palme und eine sehr schöne Edel-Tanne bill. g. v.

Henri Armand.

Blumenstand a. d. Markt.

Mehr. ovale 1 Stühle-Fässer in frischem, gutem Zustande sind preiswert wegen Räumung zu verf. g. d. im "Frankfurter Hof".

Pferdemist zu verkaufen. Teppichflorwerk, Lohstraße 5.

Kaufgeschäft

Nachw. rent. kl. Geschäft, auch Peßton, sucht Dame gegen Ans. von 3-4000 M. zu übernehmen. Off. unter F. W. 1008 an R. Mosse, Bismarckring. F 103

Frau Stummer, 54, Weiberasse 9, 1. Steinbaden, zahlt die altherhöchsten Preise f. guter. Herr., Damen u. Kinderkleid., Schuhe, Model, Gold, Silber, Nachl. Post, gen.

A. Geizhals, Telefon 3733, lautet zu hohen Preisen von Herrschäften gut erhalten. Herren- und Damenkleider, Model, g. Nachl. Wandtisch, Gold, Silber u. Brillanten, Schmuckstücke. A. Geizhals, Lins. D.

N. Schiffer, Meiergasse 21, zahlt die höchsten Preise f. g. frag. Herren- u. Damenkinder, Militärischen Model, Wandtische, Gold- und Silbersachen. Peßton werden p. bevorzugt.

Privat-Telephon und Dezimalwage gut erhalten, zu kaufen gesucht.

Radio-Bohrer-Fabrik, Sonnenberg-Wiesbaden.

Teleph. 1712. Möbel-Haus Bismarckring 19. Teleph. 1712.

Günstigste Einkaufsstätte für Verlobte jeden Standes.

Stets großes Lager in allen Sorten Möbeln, Matratzen, Sofas, Klubs und Ledermöbeln.

Übernahme aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten zu billigsten Preisen. Auf Wunsch begneute Zahlungsbedingungen ohne Preisabschlag.

Um Beichtigung meiner großen hellen Ausstattungsräume ohne Kaufzwang wird gebeten.

Hochachtend!

H. W. Prantl, Tapezierer u. Dekorateur.

Schreibstube L. Lehmann

Marktstr. 12, I.

Telephone 2537.

Abschriften, Vervielfältigungen,

Übersetzungen

fehlerfrei, schnell, günstig.

Besonderes Diktiorzimmer.

Verkauf v. Schreibmaschinen

und Zubehör zu billigen Preisen

in Referenzen.

Damen

erhalten Rat und sichere Hilfe in allen

diese. Fraueneleiden durch sachkundige langjährig erfahrene Frau. Offerten u.

N. 102 an den Tagbl.-Verlag. B 315

Telephone-Anschluß

Gebrüder Herrmann,

Grabsteingeschäft.

Lager am Nordfriedhof, Platzer-

straße 27.

Telephone Nr. 1722.

Lager am Südfriedhof, Frieden-

straße 27.

Telephone Nr. 1723.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 27

fertigt in kürzester Zeit in jeder

gewünschten Ausstattung alle

Trauer-Drucksachen.

Trauer-Meldungen in Brief- und

Kartenform, Besuchs- und Dank-

sagungen-Karten mit Trauerrand,

Todes-Anzeichen als Zeitungs-

beilagen, Nachrufe u. Grabreden.

Aufdrucke auf Kranzschilden.

Frau Klein,

Hochstättenstr. 11, Telephone 3490, zahlt den höchsten Preis

für gut erhalten. Herren- u. Damen-

Kleider, Schuhe, Gold, Möbel.

Wer für alte Herren-

u. Damen-Kleider, Mädchens- u. Kindern-

Anzüge, Militär-Uniformen,

Wäsche, Stiefel, Decken, Gewehre,

Betten, Möbel den höchsten Preis er-

zielen will, der beste **M. Jagelski**,

Biebrich, Rathausstraße 70.

Auf Bestellung kommt zu jeder ge-

wünschten Zeit. Kontakt-Händler.

Ein Automobil

gegen Original - Olgemälde und

2000 M. Cassa zu kaufen, gesucht.

Off. erb. u. B. 460 an Tagbl.-Verlag.

Karren,

anwehraderia, gut erhalten, zu kaufen gesucht.

Off. u. B. 102 postlagernd.

Reh- u. Hasenselle,

Kumpen, Papier, Kleidchen, Eilen u. St. fit. u.

bolt ab. S. Sipper, Oranienstr. 34, Wib.

Bergerungen

Eine an der Mitte Mosel gelegene

Villa mit 14 Zimmern

und Zubehör, sowie großes Hinter-

gebäude nebst Obst. Gemüse- und

Ziergarten, große Kellerräume, wovon

28 Jahre mit gutem Erfolg Wein-

handel getrieben wurde, ist zu ver-

packen, voll. läufig zu erwerben.

Off. u. B. 596 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht

Berlitz School, Sprachlehrinstitut, 303a

7 Luisenstraße 7.

Englischen Unterricht.

Miss Carnie, Luisenplatz 7, 1.

Pariserin, ältere erste Dame, erzieht

Näh. im Tagbl.-Verlag. B 626 Bb

Parisienne Institutrice donne

lecons eouv. gram. Müllerstr. 2, I. r.

Monsieur allemand

parlant couramment le français, cherché

une demoiselle française pour conversa-

tion. Offerten unter U. 159 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Klavierlehrerin

hat noch einige St. zu bes. M. Preile.

Post. Ref. Näh. im Tagbl.-Verl. Qv

Otto Kilian, Höckstraße 3.

Erster sachverständiger Lehrer

am Platz für B 21572

Lante — Mandoline,

Gitarre — Zither.

Unterricht in und außer dem Hause.

Bügel-Kurse

Gaulbrunnenstraße 12, 2 links.

Stotternde

erhalten kostenlose Studien über

dauernde Befreiung durch

neues „Korrektiv“-Verfahren

tägl. bis 8 Uhr abends, Sonntag bis

1 Uhr in Wiesbaden, Römerstr. 2, I.

Wiesbadener Tanzschule, 21 Adelheidstr. 21.

Inh.: Fritz Sauer und Frau.

Der Unterricht für unsr. neuen

Privat-Abend-Tanzkursus

beginnt am Montag, den 17. Januar.

Zum Erlernen der modernen Tanz-

weise **Two step** und **Boston-**

Walzer ist wieder ein

Privat-Tanzzirkel

(5 Doppelstunden) eingerichtet und

der Anfang derselben auf Montag,

den 10. Januar, festgesetzt.

Für beide Kurse ist die Anmeldung

ein. Damen u. Herr. noch erwünscht.

Einzelunterricht in allen Rund- und

Gesellschaftsanzügen jederzeit.

Unterrichtssäle im eigenen Hause

Adelheidstrasse 21.

Fritz Sauer und Frau.

Perdoren Gefunden

Verloren Hermelin-Pelz von Kur-

haus, Paulinenstraße nach Mainzerstr. 6.

Abzugeben geg. Belohn. derselbst. 3180

Geschäftliche Empfehlungen

Konkurrenzverhütung, Befreiung

von Zahlungsschwierigkeit, anher-

gerichtliche Vergleiche, Beitrreibung

dubioser Forderungen, prompt und

gewissenhaft durch juristisch gebildeten

routinierten Kaufmann.

Keine Referenzen. Provision nur bei Erfolg,

kein Vorbeh. Ges. Antragen unt

Die Vorteile meines Inventur-Ausverkaufs:

Keine sogenannte „Ausverkaufware“, sondern, wie in meinen Schau-
fenstern ersichtlich, um die grossen Lagerbestände zu räumen:

Die bekannt erstklassigen Qualitäten

zu ganz erstaunlich billig herabgesetzten Preisen.

Schluss des Ausverkaufs:
Donnerstag, den 13. Januar.

Große Möbiliar-Versteigerung.

Heute Mittwoch, den 12. Januar er., morgens 9½ und nach-
mittags 2½ Uhr anfangend, versteigert ich in meinen Auktionsräumen

3 Marktplatz 3

nachzeichnete, sehr gut erhaltenes Möbiliar- und Haushaltungsgegenstände, als:

1 schwarz. Pianino v. Rudolf i. Gießen,
1 maurischer Schreibtisch mit Perl-
mutteinlagen,

1 kompl. hell Nussb.-Schlafzimmer-
Einrichtung,

1 kompl. Eich.-Speisez.-Einrichtung,
1 kompl. mod. Küchen-Einrichtung,

mehrere kompl. Nussb.-Betten, Nussb.-Schlegel-, Kleider- und Weihzeug-
schränke, Nussb.-Waschkommoden und Nachtschränke, 1 großer Eichen-
Herren-Schreibtisch mit passendem Bücherschrank und Alten-
schrank, 1 Eich.-Büfett, 1 Eich.-Kredenzschrank, 2 Nussb.-
Briketts, 3 Nussb.-Spiegel m. Trumeaus, 2 Eichen-Spiegel m. Trum.,
1 Salongarnitur, best. aus: Sofa, 2 gr. u. 3 kl. Sessel m. rotem
Plüschezug, eine Lamellenlehnschlafc., Sofas, Ottomanen, Chaiselong.,
Polsterstühle und Stühle, Kissen, runde, ovale, vierzellige Spiel-, Röhr-
und Rippstühle, Stühle aller Art, Federstühle, Regulatoren, Delgemäde,
Sessel, Perfor. Teppiche und Reitk., Teppiche, Vorlagen,
Kleider, Porzellan, Gardinen, 1 Singer-Nähmaschine, 1 fast
neue Badewanne, Brustapparat, Badewagen, sehr gutes Cello,
1 Phonograph, 2-tür. Gasheizk., runde Marmortische, Tücher für Gas
und elektr. Licht, Uhren, Pendel, Hängen und Stehlampen, Wäsche-
und Dekorationsgegenstände, Glas, Porzellan, Küchen- und Kochgeschirr
und dergl. mehr

meistbietend gegen Barzahlung.

Bernh. Rosenau,

Auktionator und Taxator,

Telephone 6584.

3 Marktplatz 3.

Telephone 6584.

Köstritzer Schwarzbier

aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz, urkundlich
nachweisbar seit 1549, also seit über 360 Jahren wird es ge-
braut, um Kummer zu tilgen und Groll und jeglicher Leidens-
Gedächtnis. Nährend und neues Blut bildend, ist es der
Wochener und stillenden Mutter eine Erquickung, dem
Rekonvaleszenten ein Hall, dem Blutarmen, Schwachen
und Nervösen eine Hilfe.

Und Lippen und Wangen
Rot küsst es dir,
Du bleichsüchtiges Mädchen,
Das Köstritzer Bier.

Ein kleiner Akkumulator — Sonnenschein ist darin auf-
gespeichert und der Erde Kraft — ist ein Getreidekorn:
über 3000 Korn Getreide, nämlich ca ½ Pfund Gerste sind
erforderlich, um eine ½ Liter-Flasche echtes Köstritzer
Schwarzbier herzustellen. Welch ein Nährwert! Brot in
der Flasche! Jeder angestrengt Arbeitende sollte echtes
Köstritzer Schwarzbier als bestes und bekommliches An-
regungsmittel trinken. — Es wurde preisgekrönt in Magde-
burg, erhielt die goldene Medaille in Leipzig, in London,
in Wien, in Amsterdam, in Liverpool, in Venedig, in
Dresden, in Gera usw. — Köstritzer Schwarzbier wird von
ärztlichen Autoritäten als vorzügliches Stärkungsmittel
anerkannt und empfohlen. Vorzügliches Tafelpetrink.
Bestes Hastrunk. Nicht zu verwechseln mit den ober-
gängigen versülzten Malsbieren.

Bei Bezug von 20 Flaschen 4.50 M. frei Haus durch die
Generalvertretung

Robert Preuss, Biergrosshändl., Wiesbaden,
Weißenburgstraße 10. Fernsprecher 385 und 725.

Echt Köstritzer Schwarzbier
Heil weiter die Not
und bleibe den Menschen

1725

das flüssige Brot.

Brennholz, Kohlen und
Briketts, sowie Zechenkoks
für Zentralbeleuchtungen,
Kohlebriketts
Sturm-Briketts
Union-Briketts,

Buchenholz u. Niesner-Scheitholz,
auch geschnitten und gespalten,
hiesernes Anzündeholz per Zent.

großgespaltenes Absalzholt
per Zentner Mk. 1.20

Liefer prompt frei Haus 1248

W. Gail Ww.

Wiedricha/W. u. Wiesbaden,

Bernspr. 18. Bahnhofstr. 4. Bernspr. 84.

Bettnässen.

Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht
angaben. Auskunft unisono!

Institut Aesculap No. 149,
Regensburg i. B. F1

500 eleg. Herren- u. Damen-
Stiefel, in zahlreichen
neuesten Fassons, in Derby
mit amerikan., französ. u.
Louis XV. Absatz, auch
in Lack und für Kinder,
sollen zu wirklich billigen
Preisen verkauft werden.

Wiener Chic- und Ballschuhe, deren
früherer Preis 6 bis 18.50 Mk. war,
jetzt nur 3.50 Mk. 3183

Nur Neugasse 22, II.



Manikure — Salon

9-1 Wirkstraße 19, 2. 2-7
Damen- und Herrenbedienung
nach der beliebten amerik. Methode.

Prima

Süßrahm-Tafelbutter

per Pfd. Mk. 1.35,

Honig (garant. naturrein)

per Pfd. Mk. 0.90.

O. Friedrich,

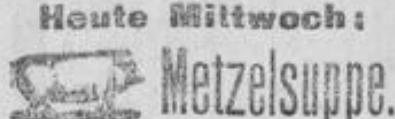
Gleonorenstraße 9.

Tafel- und Kochbrot
ab 8. 10 u. 12 Pf. Gleonorenstraße 9.
Telephone 2020. II 1350

Restaurant Ritter

Unter den Eichen.

Heute Mittwoch:



Nachlass-Möbiliar-Versteigerung.

Im Auftrage des Herrn Testamentvollstreckers versteigert ich am
Donnerstag, den 13. Januar er., morgens 9½ und
nachmittags 2½ Uhr

beginnend, in meinem Versteigerungssaal

7 Schwalbacherstraße 7

folgende, zum Nachlass der † Privatiere Caroline Balzar Wwe.,
gehörige Möbiliargegenstände, als:

Wahag., Nussb.-Betten, Wahag.-Waschkommoden, Nachttische, Wahag.,
u. lac. eins. u. zweitir. Kleiderschränke, Kommode, eis. Gebückschrank, ver-
stellbare Ottomane mit Plüschesse, Sola u. 8 Stühle mit Plüschesbezug,
Diman, 2-ez. Goldspiegel mit Trumeau, Wahag.-Bettlo. m. Spiegelscheiben,
Wahag.-Büfett, Wahag.-Ausziehb. Servier. Nipp., Näh.,
Sofa- und andere Tische, Stühle, Sessel, Tische, Bilder, Pendule, Regulat.,
Rahmen, Silberm., Tapisse, Gardinen, Glas, Porzellan, Nipp.,
Silberstücke, Waschtrank, Küchen- und Kochgeschirr, Wäschemangel,
Waschblätter u. dergl. nicht freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Beleidigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator,

Telephone 2941. — Schwalbacherstraße 7.

Konkurs-Versteigerung

von Weiss-, Rot- u. Südweinen.

Im Auftrage des gerichtlich bestellten Konkurs-Ver-
walters über das Vermögen der Weinhandlung Chr.

Limbach Nachf., Inh. Hub. Lill, hier, versteigert ich am
Montag, 17. Januar 1910, nachm. 3 Uhr

beginnend, in Lills Weinstuben

5 Spiegelgasse 5, I. Etage

a) Weiss-Weine:

1000	Rheinwein,
1000	do.,
120/1 und 100/2	Dürkheimer,
500/1	Forster,
1000	1904er Eltviller,
1000	1905er do.,
100/1 und 100/2	1904er Neudorf,
720	1-9ter Neroberger,
300	1904er Niersteiner Fuchsloch,
300	1904er Rauenhainer Berg
400	1897er Rauenhainer Auslesse
500	1904er Rauenhainer Baiken
500	1904er Haunhaler Berg Beeren - Auslesse
125/1 und 102	1889er Oestriober Kellerberg,
120/1 und 102	1884er Geisenheimer Auslesse,
140/1 und 102	1889er Rüdesheimer Berg,
146/1 und 12/2	1879er Rüdesheimer,
50	1878er Johannisberger Schloss,
253/1 und 5/2	1889er Geisenheimer Klauserweg,
96/1	1884er Markbrunner,
137/1	1884er Steinberger Kgl. Dom.
134/1 und 12/2	1884er Winkler Hasensprung Auslesse,
180/1 und 10/2	1896er Markobrunner Auslesse,

b) Rot-Weine:

3219	Rotwein,
6	(weiss. und rot),
150/1	Bas Mèloc (rot),
150/1	St. Estèphe (rot),
150/1	St. Julien (rot),
25/1	Graves (weiss),
152/1	Haut Sauternes (weiss),

c) Bordeaux-Weine:

150/1	Bas Mèloc (rot),
150/1	St. Estèphe (rot),
150/1	St. Julien (rot),
25/1	Graves (weiss),
152/1	Haut Sauternes (weiss),

d) Süd-Weine:

150/1	Madeira,
150/1	Sherry,

meistbietend gegen Barzahlung.

Proben am Versteigerungstage, vormittags von 9 bis

12 Uhr, sowie während der Versteigerung.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator u. Taxator. Schwalbacherstr. 7. Tel. 2941.

Braut-Ausstattungen.

Möbel und Betten

solider Ausführung zu billigen Preisen.

Wiesbaden,
Kirchgasse 27.

Anton Frensch,
Tapezierer u. Dekorateur.

Telephone 3034.

seit der Wiesbadener Auszeichnung
durchsetzt in Möbel- u. Ausstattung,
gute eifreudliche Ausstellung von In-
dustrie-Erzeugnissen aller Art her-
vorragend geeignet, billig zu ver-
kauft im Zogbl.-Verlag.

wurde mit einem anderen Arzt zur
Ausübung der Praxis eine elegante
Zimmer-Etagge in Koditzfortable
Haus in besserer Gesellschaftslage teilen?
Off. u. R. 343 an den Zogbl.-Verl.

Nur noch
diese Woche!

Nur noch diese Woche!

Nur noch
diese Woche!

S.Guttmann & Co

Webergasse 8, Eingang nur Häfnergasse I.

Samstag: Schluss

des

Total-Ausverkaufs.

Die noch vorhandenen Vorräte:

Tischtücher, Servietten, Matratzenstoffe, Küchen- und Toilettetücher, Bettwaren, Wollstoffe, Ballstoffe, Damen- hosen, Kinderschürzen, Taschentücher mit Buchstaben

werden zu jedem Preise abgegeben.

K 170



Wiesbadener Fremden-Liste.



Bayrischer Hof.
Delaßpeestrasse 4.
Lötzing, Kfm., m. Sohn, Engers.
Braun, Kfm., Mannheim. — Schaller,
Kfm., m. Fr., Worms. — Söll, Kfm.,
mit Frau, Wittingen.
Belgischer Hof.
Spiegelgasse 3.
Banatz, Kaufm., Köln. — Lüders,
Kfm., Köln.
Belle Vue.
Wilhelmsstrasse 26.
Cohen, Dr. med., m. Frau, Köln. —
Schaefer, Hotelier, Frankfurt. —
Sheffield-Neave, Fr., m. Tocht., Eng-
land. — Spiegelhalter, Freiburg.
v. Roon, Frau Baronin, Berlin.
Hotel Berg.
Nikolastrasse 37.
Burwinkel, Dr. med., Bad Nau-
heim. — Flechtheim, Düsseldorf. —
Gast, Dir., m. Fr., Engelskirchen. —
Löser, Kfm., Hildesheim. — Mauk,
Assessor, Berlin. — Meyer, Frau
Magdeburg. — Schmidt, Mainz. —
Schmidtbauer, Kfm., Eisenach. —
Trotz, Magdeburg. — Warner, Dr., m.
Frau, Freiburg i. B.
Baumann, Kfm., Darmstadt.
Schwarzer Bock.
Kranzplatz 1.
Michałowski, Kfm., Charlottenburg.
Becker, Hauptm., Kreuzburg. —
Levy, Kfm., Berlin. — Rentschmer,
Kfm., m. Fr., Lemberg. — Sasse,
Kfm., Recklinghausen. — Schulze,
Rent. Dr. mit Frau, Lohmar.
Hotel Bornsia.
Sonnenbergerstrasse 29.
Lorch, Rent., m. Fr., Frankfurt. —
von Petrikowsky, Rent., m. Frau u.
Bedien., Oelszchen. — Zschiedrich,
Praesens Rent., Oelszchen.
Goldener Brunnen.
Goldgasse 8/10.
Hanske, Kfm., Gleiwitz. — Würth,
Mannheim.
Central-Hotel.
Nikolastrasse 43.
Berg, Fr., Worms. — Franks, Mül-
heim a. R. — Kaufhold, Fr., Kron-
berg. — Lenge, Arnsheim. — Mayen,
Fr., Stuttgart. — Nester, Kaufmann,
Karlsruhe. — Ritter, m. Fr., Worms.
Geiger, Fr., Frankfurt. — Neu-
mann, Luxemburg. — Mayer, Frau,
Magdeburg. — Pobbe, Magdeburg.
Darmstädter Hof.
Adelheidstrasse 30.
Jasje, Sekr., Bonn. — Körbel,
Friedberg. — Steinbrecher, m. Frau,
Halle.
Henrich, Ingen., Stuttgart.
Kuranstalt Dietenmühle.
Parkstrasse 44.
Detmerig, Major, Minden i. W. —
Homann, Dr. med., m. Fr., Hamburg.

Hotel Einhorn.
Marktstrasse 32.
Arnold, Kfm., Sittard. — Iwanoff,
Kfm., Moskau. — Kürten, Kaufm.,
Kfm. — Mannasse, Kfm., Frankfurt.
— Schuhmacher, Red., Kreuznach. —
Schwerin, Kfm., Frankfurt.
Englischer Hof.
Kranzplatz 11.
von Beulwitz, Fr., Marienhütte. —
von Louisenthal, Fr., Barosse, Schloss
Dagstuhl. — Moses, m. Fr., New
York. — Moses, Dr., New York.
Hotel Epple.
Körnerstrasse 7.
Frank, San-Rat Dr., M.-Gladbach.
— Richter, Ingen., Berlin.
Pfannkuchen, Kfm., Frankfurt. —
Pöhlmann, Dr. med., Weilmünster.
— Weber, Koblenz.
Europäischer Hof.
Langgasse 32.
Adler, Kfm., Berlin. — Freudenberg,
Kfm., Gablenz. — Meyer, Kfm., Berlin.
Frankfurter Hof.
Webergasse 37.
Märker, Apotheker, Bonn. —
Schambien, Lehrer, Idstein. —
Schmidt, Fr., Darmstadt. — Strass-
burger, Inspektor, Grosswelzheim.
Dr. Friedlaenders
Sanatorium Friedrichshöhe.
Leberberg 14.
Düsterfeld, Offizier, Langenselza. —
Grünberg, Kfm., Zgierz.
Hotel Fürstenhof.
Sonnenbergerstrasse 12a.
Berliner, Kiew. — Douglass, mit
Frau, London. — Rosenthal, Präsident,
Frankfurt.
Hotel Fuhr.
Geisbergstrasse 3.
Khwia, Fr., Kreuznach. — Kott,
Fabrikant, Pforzheim. — Lüggen,
Stud., Bonn. — Weber, Direktor,
Meidenich.
Hersenmann, Obering, Ruhrtort.
Hotel Grether.
Museumstrasse 3.
Mattonet, Kfm., Houthem.
Grüner Wald.
Marktstrasse 10.
Armanaki, Kfm., Steglitz. — Eisen-
feld, Kfm., Berlin. — Schoen, Kfm.,
Berlin. — Wildt, Kfm., Berlin.
Hotel Happel.
Schillerplatz 4.
Krüger, Kaufmann, Barmen. —
Schneider, Kfm., Koblenz.
Kaiserbad.
Schunk, Fr. Justizrat, Bochum.

Vier Jahreszeiten.
Kaiser-Friedrich-Platz 1.
v. Gersdorff, Graf, Berlin. —
Straus, m. Bed., Cincinnati.
Kölnerischer Hof.
Kl. Burgstrasse 6.
Herold, Ober-Ingeln, Gleiwitz. —
Reinicke, Kgl. Landmesser, Dresden.
Hotel Meier.
Luisenstrasse 12.
Schweitzer, Gutsrächter, m. Tocht.,
Hengstorf.
Metropole u. Monopol.
Wilhelmstrasse 6 u. 8.
Etheimer, Fr., Karlsruhe. — Funke,
Bergwerkssab., m. Bed., Essen. —
Hirsch, Kfm., London. — Levinger,
Frankfurt. — Moeller, Kfm., London.
— Waller, Paris.
Hotel Reichshof.
Bahnhostrasse 10.
Göbel, Ing., Darmstadt. — Haag,
Lehrer, Stuttgart. — Jung, Kaufm.,
Stuttgart. — Mann, Kfm., Lauter-
bach. — Schulte, Kfm., Iserlohn.
Hotel Reichspost.
Nikolasstrasse 16/18.
Brandt, Assessor, m. Fr., Karls-
ruhe. — Friedemann, Kfm., mit Fr.,
Lorch. — Lehmann, Chemiker Dr.,
Wohinkel. — Milam, Prof., Bad
Kissingen. — von Olzewsky, Haupt-
mann, m. Fr., Oppensteiner.
Reder, m. Frau, Kassel. — Stüber,
Kassel. — Winkler, Rentner, Hagen.
— Wobig, Inspektor, Weilburg. —
Wolf, Prokurator, Berlin.
Rhein-Hotel,
Rheinstrasse 16.
van Grönenwaldt, Soestdyk. —
Jaenisch, Fabrikant, Kaiserslautern. —
Kaufmann, Kfm., London. —
de Ley, Leeuwarden. — Pastor,
Fabrikant, m. Fr., Krefeld. — Wolf,
Landrichter Dr., Elberfeld. — Zahn,
Fabrikant, Kaiserslautern.
Hotel Rose.

Kranzplatz 7, 8 u. 9.
von Eckartsberg, Ritter, Frankfurt.
— Frowein, Frau, Köln. —
Fuchs, m. Fr., Heilbronn. — Ritter
Haupt von Hochstätten, mit Frau,
Wien. — Hope-Douglas, Offizier, Lon-
don. — Kossewsky, m. Fr., Königs-
berg. — Lohmann, m. Frau, Elber-
feld. — Meyer, Heidelberg. — Rubin,
Oberarzt Dr., Essen. — Stevenson,
Frau, London.

Weisses Ross.
Kochbrunnenplatz 2.
Baegte, Fr., Strehla.
Hotel Royal.
Sonnenbergerstrasse 28.
von Neergaard, Frau, England. —
von Neergaard, Offizier, Hamburg.
Schützenhof.
Schützenhofstrasse 4.
Jung, Fabrikant, Rheydt.

Sendigs Eden-Hotel.
Sonnenbergerstrasse 8.
Lameyer, Hannover.
Taunus-Hotel.
Rheinstrasse 19.
Allen, Fr., London. — Blaha,
Kfm., Berlin. — Blockof, Reitmer,
Peterhof. — Burg, Frau, Darmstadt.
— Eder, Dr. med., Köln. — Holt,
Chemiker Dr., m. Fr., Ludwigshafen.
— Mayer, Kfm., Landau. — Nissen,
Kfm., Cochem. — Rötschmann, Dm.,
Darmstadt. — Schmidt, Kfm., Frank-
furt. — Schneider, Kfm., mit Frau,
Neuwied. — Schürmann, Rechtsanw.
Dr., Braunschweig. — Schwarz, Kfm.,
Landau. — Siegels, Rent., Schloss
Büdingen. — Stein, Kfm., Darm-
stadt. — Thyssen, Kfm., mit Frau,
Aachen. — Wieth, Oberleut., Wetzlar
— van der Zwaan, Rent., mit Fam.,
Nymwegen.

Hotel Union.
Neugasse 7.
Berger, Kfm., m. Frau, Kassel. —
Frei, Fr., Stuttgart. — Latell,
Kfm., Ludwigshafen. — Schmidt,
Kfm., m. Frau, Frankfurt.
Hotel Weiss.
Bahnhofstrasse 7.
Bingel, Dr. med., m. Fam., Merz-
alben. — Stallmann, Amtsrichter Dr.,
Wörstadt.

Wiesbadener Hof.
Moritzstrasse 6.
Algermissen, Mörlingen. — Baer-
mann, m. Fr., Köln. — Bauma, Prof.,
Krefeld. — Barlocker, Kfm., Berlin.
— Billand, Kfm., Frankfurt. — Camp-
hausen, Kfm., Neckargemünd. —
Flamen, Kfm., Köln. — Happ, Kfm.,
Mainz. — Harten, Kfm., Gebdes. —
Hoek, Fr., Eltville. — Heseler, Dr.,
med., Berlin. — Kaufmann, Rechts-
anwalt Dr., Mainzheim. — Körner,
Assessor, m. Frau, Berlin. — Löwey,
Kfm., Frankfurt. — Matzka, Kaufm.,
Strassburg. — Pollack, Kfm., Löwen.
— Renne, Kfm., m. Frau, Köln. —
Rodeheim, Kfm., Köln. — Schepke,
Bürgermeister, m. Frau, Köln. —
Schneider, Bürgermeister, Geinsheim.
— Schoenfeld, Direktor, Freiburg. —
Schulz, Kgl. Landmesser, Simmern.
— Steffens, Kfm., Berlin. — Stroh-
feld, Fr., Hannover. — Seib, Kgl.
Landmesser, Simmern.

Hotel Wilhelm.
Becker, Frau, mit T. u. Bedien.,
Casel. — Quensel, Leut., mit Fam.,
Stendal. — Quensel, Rent., mit Fam.,
Stendal.

In Privathäusern.
Pension Schupp, Rheinstr. 20, 1:
Euler, Kfm., Bradford. — Euler,
Fr. Rent., Bradford. — Fleisch, Fr.,
Bradford.

Kombella

Die nicht fettende Hautcreme.

Kombella-Seife
Stück 50 Pf.

Rosigkarte, welche Haut! Unübertrifft gegen rote, rauhe, aufgesprungene Hände, Prosttheulen etc. Radikal gegen Mitesser, Blitzen etc. Unentbehrlich in jedem Haushalt und in der Kindertube. Bewährtestes Mittel zur Erhaltung eines schönen Gesichts und zarter Hände. Tube 60 Pf. Doppeltube 1.00 Probe 20 Pf.

Zu haben in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien etc. Vertreter: Ferdinand Henkel, Wiesbaden. Tel. 712.

Kombella-Puder
100 Pf.

3080

Kombella

2 Pfundbüchse Mk. 3.90.
1 Pfundbüchse Mk. 2.-

Blooker's daalders Cacao

Volles Aroma — leicht löslich.

empfohlen: Franz Fliegen, Wellitzstrasse 42. Tel. 445. — Ed. Isele, Moritzstrasse 3.

1/2 Pfundbüchse Mk. 1.05.
1/5 Pfundbüchse 50 Pf.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Kurhaus. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Trinkhalle 4 Uhr: Konzert. 8 Uhr: Konzert. Königl. Schauspiele. Abends 7 Uhr: Die Volks-Theater. Abends 7 Uhr: Lohr-Bühne. Volks-Theater. Abends 8.15 Uhr: Der Hüttenbesitzer. Walhalla-Theater. Abends 8.15 Uhr: Vorstellung. Walhalla (Restaurant). Abends 8 Uhr: Konzert. Skala-Theater. Abends 8.15 Uhr: Vorstellung. Biebrich-Theater, Wilhelmstraße 8 (Hotel Monopol) Nachm. 4.30—10. Kinephon-Theater, Taunusstraße 1. Nachmittags 4—11 Uhr. terminus-Restaurant, Kirschgasse 23: Täglich Konzert. Deutscher Hof. Täglich: Konzert. Rachtische. Abends 6 Uhr: Orgel-Konzert.

Altmarkt Kunsthalle, Taunusstr. 6. Bangers Kunsthalle, Luisenstr. 4 u. 9. Kunsthalle Böller, Wilhelmstraße 54. Demmins keramische Sammlung (Neugasse), im Beihaus, Eingang Schulgasse. Geöffnet Mittwochs u. Samstags nachmittags von 3 bis 5 Uhr. Eintritt frei. Volkslesehalle, Friedrichstraße 47. Geöffnet täglich von 12 Uhr mittags bis 3/4 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 1/2—1 Uhr geöffnet. Eintritt frei.

Die Bibliothek des Volksbildungsbüros steht jedermann zur Benutzung offen. Die Bibliothek 1 (in der Schule an der Goethestr.) ist geöffnet: Sonntags von 11 bis 1 Uhr. Mittwochs von 5 bis 8 Uhr und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 2 (in der Bücherei-Schule): Dienstage von 5—7 Uhr. Donnerstag und Samstag von 5—8 Uhr; die Bibliothek 4 (Steingasse 9): Sonntags v. 10—12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 5 Uhr; die Philipp Abegg-Bibliothek (in d. Gutenberghalle); Mittwochs und Samstags von 4 bis 7 Uhr.

Arbeitsnachweis im Rathaus, unentgeltl. Stellenvermittlung. Dienstfunden von 8—1 und 3—8 Uhr. Männer-Abteilung für alle Berufe. Abteilung für Gas- und Schanzwirtschaftsgewerbe für männliche Hotelangestellte. (Auch Sonntags geöffnet von 10—12 Uhr). — Frauen-Abteilung für weibliches Hotelpersonal, höhere Berufssarten, Veräußererinnen, Dienstmädchen, Wasch- und Putzfrauen.

Unentgeltliche Nachts-Ausunft für Unentmittelte in Kasernen. Sprachstundenplan für Januar: Elvile: Montag, 24., 12 1/2 Uhr. Niedersheim (mittingen): Mittwoch, 12., 9 1/2 Uhr. Taub: Mittwoch, 12., 11 1/2 Uhr. Oberlaubach: Mittwoch, den 12., 3 Uhr. Eins: Montag, 17., 11 1/2 Uhr. Rauhau: Montag, 17., 3 Uhr. Diex: Montag, 17., 5 1/2 Uhr. Landesjugendwahlbach: Donnerstag, 20., 10 1/2 Uhr.

Postamt: Montag, 31., 9 1/2 Uhr. Epizentrum: Montag, 31., 11 1/2 Uhr. Domburg v. d. S.: Freitag, 14., 10 1/2 Uhr. Geheimrat Reiter in Wiesbaden, Goethestraße 8, 1., welcher alle Sprechstunden abbält, ist zu brieflicher Beratung der am Erscheinen Verhinderten, namentlich von Altersschwachen und Kranken, gern bereit, vertritt auch Versichererfirmen vor dem Schiedsgericht zu Wiesbaden und sorgt für deren sofortige Berichtigung vor dem Reichsversicherungsamt in Berlin. Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiters-Vereins: Seerobenstraße 13, bei Schuhmacher Zuchs.

Verein für unentgeltliche Auskunft über Wohlfahrtseinrichtungen und Rechtsfragen für Unentmittelte. Täglich von 8 bis 7 Uhr abends. Rathaus (Arbeitsnachweis, Abteilung "Wänner"). Verein für Kinderorte. Täglich von 4—7 Uhr. Steingasse 9, 2., und Bleichstr. Schule, Part. Bergdorf a. d. Schulberg. Anabenhof, Bleichschule, Johann-Ludwig-Hort, Lehrkräfte. Hilfskräfte zur Mitarbeit erwünscht. Verein für Sommerpflege armer Kinder. Bureau: Steingasse 9, 1. Sprechstunde: Mittwoch u. Samstag von 6—7 Uhr.

Verein staatl. geprüfter Massenärzte, Krankenpfleger und Heilgehilfen. Zentralstelle für kostengünstige Auskünfte. Jos. Kuhl, Weberg. 44, 2. Geöffnet Mittwochs von 12—1 u. 3—4 Uhr. Verein für Frauenbildung. Brauens-tubium. Leitung: Oranienstraße 16, 1. Bücherabgabe täglich von 10 bis 7 Uhr. Auskunftsstelle für Frauen-Berufe: Biebrich, Oberstaufenstraße 9. Zentralstelle für Krankenpflegerinnen des Arbeitsnachweises für Frauen. Abteilung 2 (für höhere Berufe) im Rathaus. Geöffnet von 3/4 bis 3 1/2 und 1/2 bis 3 1/2 Uhr.

Vereins-Nachrichten

Turnverein. Nachmittags 2 1/2—4. Turnen der Schülerinnen, 4 bis 6 Uhr: Turnen der Schüler. Abends 8—10 Uhr: Regenturnen. Turngesellschaft 2.30 bis 2.30 Uhr: Turnen der Mädchen-Abteilung; 3.45 bis 5 Uhr: Turnen der Knaben-Abteilung. Männer-Turnverein. Von 3—4 Uhr: Mädchen-Turnen. 4—6 1/2 Uhr: Knaben-Turnen. Abends 8 Uhr: Meisterschaften. 9 1/2 Uhr: Gesang. Probe. 1. Wiesbadener Fußballklub von 1901. Nachm.: Übungsspiel, Tamboutin-Abteilung und Athletik. Sport-Verein. 6 Uhr: Übungsspiel. Neumännischer Verein Wiesbaden. E. B. Abends 8.30 Uhr: Vortrag. Gemeinsame Ortsfrauenfeste Wiesbaden. Abends 8.30 Uhr: Generalversammlung.

Stenographen-Verein Gabelsberger. Fortbildungskursus 149—10 Uhr.

Blau-Kreuz-Verein. E. B. Abends 8.30 Uhr: Bibelspredigung.

Zwanglose Vereinigung für Musik,

Gesang, Literatur usw. 8.30 Uhr: Unterhaltungsabend.

Prinz-Gesellschaft. Siegfried 1907.

Abends 9 Uhr: Vereinsabend.

Männergesang-Verein Friede. Abends 9 Uhr: Probe.

Quartett-Verein Wiesbaden. Abends 9 Uhr: Probe.

Mandolinen- und Gitarren-Vereinigung "Con amore". Abends 9 Uhr: Probe.

Gesellschaft Sangestreuende. 9 Uhr: Probe.

Sängerkor Wiesbaden. Abends 9 Uhr: Probe.

Deutsch-nationaler Handlungsgesell-

-Band. (Cliquegruppe Wiesbaden).

9 Uhr: Vereinsabend.

Wiesbadener Sitzerkranz. Abends 9 Uhr: Probe.

Stolz'scher Stenographen-Verein.

E. S. 9 Uhr: Übungssabend.

Wiesbadener Radfahr-Verein 1884.

9 Uhr: Versammlung.

Evangelischer Männer- und Junglings-Verein. Abends 9 Uhr: Bibelspredigung.

Sänger-Quartett "Frisch auf".

Abends 9 Uhr: Gesangprobe.

Theater-Verein 1907. Abends 9.30 Uhr: Übung.

Gesellschafter- und Vereinsmacher-Verein Wiesbaden.

9 1/2 Uhr: Versammlung.

Versteigerungen

Versteigerung von Möbeln usw. im Auktionsale Warltplatz 2, vor-mittags 9.30 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 17, S. 14.) Versteigerung von Möbeln usw. im Hause Delenenstraße 5, mittags 12 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 16, S. 7.) Versteigerung von 300 Büchern. Gemüsekonferenzen usw. im Hause Delenenstraße 24, nachm. 2 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 16, S. 7.) Versteigerung von 2 Schreibfischen usw. im Hause Delenenstraße 24, nachm. 3 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 16, S. 7.)

Theater-Concerfe

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 12. Januar.
14. Vorstellung.

23. Vorstellung im Abonnement B.

Die Bohème.

Szenen aus Henry Murgers "Die heilige" in 4 Bildern von G. Giacosa und L. Illica. Deutsch von Ludwig Hartmann. Musik von Giacomo Puccini.

In Scène gezeigt von Herrn Oberregisseur Rebus.

Personen:

Rudolf Poet. Herr Henzel.

Schauard. Musset. Herr Erwin.

Marcell. Maler. Herr Heine-Winkel.

Gollin. Philoip. Herr Braun.

Bernard. der Hausherr. Herr Rehlop.

Rimi. Frau Hans-Joseph.

Minette. Herr Friedebold.

Alendorf. Herr Schwager.

Parpignol. Herr Schub.

Bellbeamte. Herr Preuk.

Herr Schmidt.

Studenten. Bürger. Soldaten.

Mädchen. Verkäufer und Verkäuferinnen. Buben. Mädchen usw.

Handlung um 1830 in Paris.

Musik. Leit. Herr Prof. Mannhardt.

Spield. Herr Ober-Aeg. Rebus.

Doctor. Fünf. Herr Waschnerei.

Direktor. Hofrat. Schid.

Nach dem 2. Akt findet eine längere Pause statt.

Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

gewöhnliche Preise.

Donnerstag, den 13. Januar, Ab. D.

Der Freischütz.

Freitag, den 14. Januar, Abonn. C:

Unter. Hierauf: Die Sand.

Samstag, den 15. Januar, Abonn. B:

Die lustigen Weiber von Windorf.

Sonntag, den 16. Januar (bei aufgehobenem Abonnement), nachm.

2 1/2 Uhr (Vollpreise). Der böse Geist Lumpenragtagindus. Abends

7 Uhr. Ab. A: Madame Butterlin.

9 Uhr. Eine neue lustige Witwe!

Wiesbaden zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 19. Januar.

Vorabtage 11—12 Uhr:

Residenz-Theater.

Direction: Dr. phil. H. Baum.

Mittwoch, den 12. Januar.

Durchblättert gültig. Bänziger-

arten gültig.

Hohe Politik.

Schwan in 3 Akten von Richard

Stevenson.

Spielleitung: Dr. Hermann Rauch.

Personen:

Ottomar, Herzog von

Larenburg-Betten-

stein. Rudolf Bartsch.

Wladimir. Rudolf Hartel.

Minister. Rud. Milner-Schönen.

Adaljic. Prinzessin Rheinbaben-Lachs-

-Lachs-Mostersheim.

Sierra Richter. Reinhold Hager.

Maria, seine Frau. Agnes Hammer.

Jonas, Kommissär. Theo Lachauer.

Maria, Dienstmädchen. Minna Ute.

Friedr. Degener.

Schöpfe, Voie im Holzmarkthal. Willy Schäfer.

Ein Latai. May Lipski.

Die Handlung spielt in der Residenz

des Herzogtums Larenburg. Zwischen

dem 1. und 2. Akt liegen acht Tage.

Nach dem 1. und 2. Akt finden

größere Pauses statt.

Anfang 7 Uhr. Ende 9.30 Uhr.

Amtliche Anzeigen

des
Wiesbadener Tagblatts.

Verlag Langgasse 25/27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Salle geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Hörnsprecher-Muß:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-52.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 9-11 Uhr vormittags.

Nr. 2.

Mittwoch, den 12. Januar.

19 •

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Biebrich belegenen, im Grundbuche von Biebrich

Band 108, Blatt 1962
zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bauunternehmers **August Rudolphy** und dessen Ehefrau, **Kelly, geb. Pauli, zu Biebrich, Jahnstraße 19**, zu je $\frac{1}{2}$ eingetragenen Grundstücke:

Stadionblatt 36:

Parzelle 924/45, Acker, Jahnstr., 9 qm, Grundsteuererleichtertrag 3 Pf.

Parzelle 930/44, Acker, Bunsenstraße, 6 qm, Grundsteuererleichtertrag 2 Pf.

Parzelle 929/44, Acker, Bunsenstraße, 42 qm, Grundsteuererleichtertrag 15 Pf.

Parzelle 963/45, Acker, Bunsenstraße, 80 qm, Grundsteuererleichtertrag 28 Pf.

Parz. 920/44, Wohnh. 14 qm,

Parz. 921/44, mit 43 qm,

Parz. 923/45, Hofraum, 1 ar 72 qm,

Parz. 923/46, Jahnstr. 3 qm,

Parz. 962/45, straße 20, 1 qm,

Gebührenerneuerungszins 2550 M.

am 26. Januar 1910, nachmittags 3 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht in dem Rathause zu Biebrich versteigert werden. Der Versteigerungsvermerk ist am 23. Juni 1909 und am 11. November 1909 in das Grundbuch eingetragen. F313

Die Inschrift vom 4. 12. 09 zu Nr. 73, wird dahin berichtig, daß am Wohnhaus noch weitere 14 qm einzutreten.

Wiesbaden,

den 26. November 1909.

**Königliches Amtsgericht,
Abt. 9.**

Die Klempner- und Dachdeckerarbeiten (Schäfer) der Infanterie-Kaserne I. 80 und der Offizier-Speiseanstalt zu Wiesbaden werden getrennt öffentlich ausgeschrieben.

Jeder Handwerkszweig erhält in 4 Posten.

Die Bedingungen, Beidmungen, sowie die Verbindungsanschläge liegen im Neubau-Bureau Infanterie-Kaserne an der Westerwaldstraße zur Einsicht aus; letztere können auch von dort für jeden Handwerkszweig gegen Gebühr von 2 Pf. für Infanterie-Kaserne, von 1 Pf. für Offizier-Speiseanstalt bezogen werden.

Die Angebote sind einzufügen und mit entsprechender Aufschrift versehen an obenbezeichnetes Bureau bis Freitag, den 28. Januar 1910, vormittags 10 Uhr, für Klempnerarbeiten und 11½ Uhr für Dachdeckerarbeiten eingezogen.

Abzugabestraft 4 Wochen. F602

Militär-Bauamt Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Der Flughilfslinienplan über die Ausdehnung der verlängerten Elßstraße und Blumenstraße ist durch Magistrats-Weißblatt vom 5. Januar 1910 gemäß § 8 des Flughilfslinienbeschlusses vom 2. Juli 1876 festgestellt worden und wird vom 12. Januar d. J. ab 8 Tage im Rathaus, 1. Obergeschoß, Zimmer 38a, während der Dienststunden zu jeder Manns Einsicht offen gelegt.

Wiesbaden, den 8. Januar 1910.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Militär-Ersatzgeschäft für 1910 betreffend.

Unter Bezugnahme auf § 26 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 werden alle sich hier aufhaltenden männlichen Personen, welche

- in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1890 einschließlich geboren und Angehörige des Deutschen Reiches sind,
- dieselbe Alter bereits überschritten, aber sich noch nicht vor einer Rekrutierungsbürode ge stellt, und
- doch zwar gestellt, über ihre Militärverhältnisse aber noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben,

hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom 8. Januar bis 1. Februar 1910 zum Zwecke ihrer Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle im Rathaus, Zimmer Nr. 51 (2. Stock), nur vormittags von 9½-11 Uhr, anzumelden, und zwar:

Die 1889 geborenen Militärpflichtigen:

Mittwoch, den 12. Januar, mit den Buchstaben R bis S.

Donnerstag, den 13. Januar, mit den Buchstaben S bis T.

Freitag, den 14. Januar, mit den Buchstaben T bis V.

Die 1890 geborenen Militärpflichtigen:

Samstag, den 15. Januar, mit dem Buchstaben V.

Montag, den 17. Januar, mit den Buchstaben A, C, D.

Dienstag, den 18. Januar, mit den Buchstaben E, F, G.

Donnerstag, den 19. Januar, mit den Buchstaben H, I.

Freitag, den 20. Januar, mit den Buchstaben K, L.

Samstag, den 21. Januar, mit dem Buchstaben M.

Montag, den 22. Januar, mit dem Buchstaben N.

Donnerstag, den 24. Januar, mit dem Buchstaben P.

Dienstag, den 25. Januar, mit den Buchstaben R, Q.

Mittwoch, den 26. Januar, mit dem Buchstaben S.

Donnerstag, den 27. Januar, mit den Buchstaben T, U, V.

Freitag, den 28. Januar, mit dem Buchstaben X.

Sonnabend, den 29. Januar, mit den Buchstaben Y, Z, A.

Montag, den 31. Januar, mit den Buchstaben B, C, D.

Die nicht hier geborenen Meldepflichtigen haben bei ihrer Anmeldung ihre Geburtscheine und die zurückgesetzten Militärpflichtigen ihre Leistungsscheine vorzulegen. Die erforderlichen Geburtscheine werden von den Bürgern der Abitursregister der betreffenden Gemeinde lösenfrei ausgefüllt. Die hier geborenen Militärpflichtigen bedürfen eines Geburtscheines für ihre Anmeldung nicht.

Für diejenigen Militärpflichtigen, welche hier geboren oder domiciliert sind, aber ohne anderweitigen Aufenthaltsort zeitig abwesend sind (aus der Reise begonnene Handlungsscheine, auf See befindliche Seefahrer u. c.) haben die Eltern, Geschwister, Lehrer, Brat. und Lehrherren beiwohnen die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

Militärpflichtige Dienstboten, Haus- und Wirtschaftsbeamte, Handwerker, Fabrikarbeiter, welche hier im Diensten stehen, Studierende, Schüler und Söhne der hiesigen Lehranstalten sind hier gestellungspflichtig und haben sich hier zur Stammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, welche im Gefolge des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst oder des Berechtigungsscheines zum Selbststeuermann sind, haben beim Eintritt in das militärische Alter ihre Aufstellung vor der Aushebung bei dem Abiturienten der Erziehungskommission, Herrn Polizeipräsident.

Der Magistrat.

vom Schend hier, zu beantragen und sind alsdann von der Anmeldung zur Rekrutierungs-Stammrolle entbunden.

Die Unterlassung der Anmeldung zur Stammrolle in oben angegebener Zeit wird mit Geldstrafe bis zu 80 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen geahndet.

Militärpflichtige, welche mit Rückhalt auf ihre Familienvorherrschaft usw. Befreiung oder Zurückstellung vom Militärdienst beanspruchen, haben die desfallsigen Anträge bis zum 1. Februar 1910 bei dem Magistrat dauer schriftlich eingeureichen und zu begründen.

Nicht rechtzeitig eingebrachte Gesuche werden nicht berücksichtigt.

Wiesbaden, den 14. Dez. 1909.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Behaftet Zurückstellung vom Militärdienste haben sich dreijährige Leute, welche im Besitz des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst sind und in diesem Jahre das 20. Lebensjahr vollenden, d. h. im Jahre 1890 geboren sind, bei der Erziehungskommission hierfür, Friedhofstraße 17, Zimmer Nr. 33, zu melden.

Die Meldungen haben innerhalb der Zeit vom 8. Januar bis 15. Februar d. J. zu erfolgen und ist dabei der Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienst vorausgelegen.

Verjährt dieser Meldezeit hat genügt § 26, ad 7, der Wehrordnung eine Bestrafung wegen Vertrüges gegen die Melde- und Kontroll-Bürokraten zur Folge.

Wiesbaden, den 2. Januar 1910.

Der Bür. Vorstande
der Ersatz-Kommission Wiesbaden
(Stadt).

von Schend.

Bekanntmachung.

Prüfung für den einjährig-freiwilligen Dienstes.

Diejenigen im Reg.-Büro Wiesbaden gehörendenpflichtigen jungen Leute, welche die wissenschaftliche Prüfung zum einjährig-freiwilligen Dienst durch eine Prüfung nachzuweisen wollen, haben ihr Recht um Ablösung zur Prüfung bestreben bis zum 1. Februar n. Z. bei uns einzutreten. Es empfiehlt sich jedoch, die Einreichung des Gesuches jetzt zu bewirken. Dabei ist anzugeben, in welchen zwei fremden Sprachen der sich Meldeende geprüft zu werden wünscht, sowie ob, wie oft und wo er sich einer Prüfung vor einer Prüfungskommission bereits unterzogen hat. Außerdem sind die in § 89 der deutschen Wehrordnung aufgeführten Papiere in Urkraft einzutragen.

Wiesbaden, den 9. Dezember 1909.

Königliche Prüfungskommission für einjährig-freiwillige.

ges. v. Ehrenberg.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 11. Dezember 1909.

Der Polizeipräsident.

v. Schend.

Bekanntmachung.

Um Angabe des Aufenthalts folgender Personen, welche sich der Fürsorge für hilfsbedürftige Angehörige unterziehen, wird erfuht:

des Tagelöhners Jakob Bengel, geb. 12. 2. 1853 zu Niederaudemar, des Tagelöhners Johann Böck, geb. am 17. 3. 1866 zu Schloß, des Büfettiers Albert Berger, geb. am 25. 2. 1872 zu Neuendorf, des Tapezierer Gehilfen Wilhelm Maibach, geb. am 27. 3. 1874 zu Wiesbaden,

des Bädergehilfen Louis Madenroth, geb. am 15. April 1874 zu Meerborn,

des Tagelöhners Wilhelm Müller, geb. am 25. 10. 1870 zu Wiesbaden,

des Tagelöhners Rabanus Naumann, geb. am 28. 8. 1874 zu Winkel,

des Tagelöhners Georg Ott, geb. am 27. 5. 1879 zu Ems,

des Tapezierer Gehilfen Carl Rehnhart, geb. am 8. 11. 1866 zu Wiesbaden,

des Kaminbauers Wilhelm Reichardt, geb. am 26. 7. 1858 zu Albersleben,

des Tapezierer Gehilfen Otto Reichenbach, geb. am 3. März 1886 zu Altenau,

des Schneiders Ludwig Schäfer, geb. am 14. 7. 1868 zu Rosbach,

der ledigen Hedwig Schauburg, geb. am 19. 11. 1881 zu Wetzlar,

des Installateurs Heinrich Schmidt, geb. am 17. 3. 1872 zu Krotzenburg,

der ledigen Maria Schmidt, geb. am 10. 2. 1886 zu Heister, des Kaufmanns Herm. Schinabel, geb. am 27. 4. 1882 zu Wetzlar,

der ledigen Dienstmagd Karoline Schöffer, geb. am 20. 3. 1879 zu Weltmünster,

des Küchlers Max Schönbaum, geb. am 29. 5. 1877 zu Oberdöllendorf,

der Chefzofe des Tagelöhns. Johann Stiehl, Marie, geb. Stiehl, geb. 31. 1. 1882 zu Tübingen,

des Küchlers Rudolf Steuer, geb. am 1. 3. 1878 zu Olimbus,

des Tagelöhns. Urban, geb. am 3. 12. 1872 zu Würges,

des Toal. Christ. Vogel, geb. am 9. 9. 1888 zu Weinberg,

des Tagelöhns. Friedrich Vollmar, geb. am 17. 3. 1871 zu Stauffurt,

des Kinders Philipp Wiesenborn, geb. am 19. 1. 1877 zu Maina,

der led. Johanna Zimmermann, geb. am 20. 5. 1889 zu Wiesbaden,

der Witwe des Küchlers Jacob Winter, Emilie, geb. Wagenbach, geb. 9. 12. 1872 zu Wiesbaden.

Der Magistrat. Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Zur Ausführung von Installationsanlagen im Anschluß an das Stabellnen des städt. Elektro- und Gaswerks sind nur folgende hiesigen Firmen berücksichtigt:

1. Georg Auer, Taunusstraße 26.

2. Heinr. Brodt Söhne, Oranienstraße 24.

3. Max Commebau, Michelberg 13.

4. F. Döpplein, Friedrichstraße 43.

5. Gelehr. All. Geyl, dorm. C. Buchner, Oranienstraße 40.

6. Gelehr. - Gesellschaft Wiesbaden Ludwig Hanisch & Co., Moritzstraße 49.



Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

192
Wistmeß, 12. Januar.
S. 2.

(15. Fortsetzung.)

Tatiana.

(Wiederholung.)

Grundan auf dem Gebiet der Literatur von 1945-1960.

Eunde, welche der Rat zur Unterfuchung brauchte, erschien ihm wie eine Ewigkeit.

"Geien Sie ruhig, Graf", hörte er ihn sagen, "hoffe, es wird alles gut werden. Bei heitigen, leeflichen Erregungen ist eine Erfüllung hinauszutragen, eine starke Erfüllung, ich kann das nicht leugnen, ich hoffe jedoch, daß, wenn der Anstoß zu der ersten Beobachtung ist und ich glaube anzunehmen zu dürfen, daß dies der Fall" — bei diesen Worten sah er richtig fragend an und dieser wirkte schweigend mit dem Kopfe — „ist der Körperlichen Krankheit bald Herr sein werden. Allerdings müssen wir abwarten, daß wird morgen übermorgen herausstellen, wou sich die Krankheit entwickelt, ob zu einem typischen Sieber oder zur Influenza. Für letztere sind die meisten Zeichen vorhanden und jedenfalls ist die größte Ruhe und sorgfältige Pflege nötig. Für diele werde ich sorgen, Ich würde noch heute ame Pflegerinnen herauszufinden, Graf, bitte ich, die Kranken kann sich selbst zu überlassen, sie nicht durch Fragen und Sprechen zu stören, denn auch Worte der Liebe können Fronten zum Gereichen.

XIX.

In seinem Stabinetto lösste Remilow den Röpp in die Hände vergraben und brüllte vor sich hin.
Die Gräfin Spratzen, von Sankt getrieben, daß wenn sie nicht schnell handelte, es sofortlich doch noch am Duell kommen könnte, kommen müßte, hatte bald nachdem ihr Sohn sie verlassen, an Remilow geschrieben und ihn um seinen Schluß gebeten. Goeben war er bei ihr zurückgekehrt.

Eine Stunde wie diese hatte die Gräfin Spratzen wohl noch nie erlebt. Doch nie hatte jemand genoegt ihr Dinge zu sagen, wie sie solde von Remilow anzuhören mußte. Minutenlang hatte es geschiessen, als würde er sich auf sie stürzen und die ihm vom Sohn widerfahrene Schmach an der Mutter räffen.

Einen Rahmenlosigen hatte sie geglaubt vor sich anfehen, als er bießich mit quillenden Wangen vor ihr gestanden, als er ihr immer wieder augerufen, ausgedriessen, "Sein Gott negen Latiana. Will die Gräfin von ihr gelobt werden, deren Namen genannt hatte, waren Lönner ihm in die Augen getreten. "Mein Lieb, mein Lieb, was habst du mir dir gemacht?" hatte er sehr sich hin geflüstert, um als dann wieder in häßliche Wutwogen an herzfallen.

Um ihn zu verhindern, fortstürmen und feindliche
Güte nach der Entstehung wieder von neuem zu be-
sinnen, habe die Gräfin an einer Rüge ihre Befürchtungen
nehmen, ihm gegen müssen doch Leidenschaften schon
Glaubenswerte befürchtet.

Padiam.

Svitková, IZ. Žanier.

015. *Sartorius*)

Varensdamer keine Schönheiten und Reise-

Ein Zukunftsbild von Eßlein. Zug New York wird berichtet: Eßlein ist unter die Propheten gegangen und hat sich darüber gefüllert, wie es nach seiner Meinung in 200 Jahren auf der Welt aussehen werde. Die Menschen werden sich dann in noch viel ausgedehnterem Maße, als es ihnen bisher gelungen ist, aller Größe der Erde und der Welt bemächtigt haben und Staaten der Gesellschaft hell

bringen. Der Lebensunterhalt wird so billig sein, daß ein genügsamer Arbeiter sich all den Luxus wird leisten können, den sich heute nur der Besitzer eines jährlichen Einkommens von 800 000 Kr. gestatten kann. Edison glaubt nicht nur an die wunderbaren Völkskräfte, die das Radium darbieten wird, sondern auch an die Verwertung von Ressourcen zum Nutzen der Menschheit. Bisher haben wir, so meint er, nur im Dunkeln gesetzelt und werden noch manches Erröthen noch in den Anfangen. Wie unvorsichtig sind wir! Wir wissen nicht, was Schone ist; auch kennen wir nicht die Natur der Wärme, des Lichts und der Elektrizität, obwohl wir uns ihrer ein wenig bedienen. Wir sind wie junge Kinder, die gerade aus der Sülle herausgetreten sind und einen Blick auf ihre Umgebung werfen. Es wird noch einer ungeheuren Entwicklung umsetzen. Gehirn, Gedanken und um uns zu einer wirtschaftlichen Höhe des Fortschritts emporzubringen. Auch über Einzelheiten bleibt paradoxießen Zukunft, von der wir in unserem barbarischen und halbwilden Zustande noch so weit entfernt sind, weiß Edison Erstaunliches zu erzählen. So wird es z. B. den Ohren der Frauen süß klingen, daß die Stoffe der Zukunft so billig sein werden, daß jede Dame jeden Wechsel der Mode sofort mitmachen kann. Aus Holzholz wird flüssiges Gelb gemacht, die besser ist als die natürliche und schöner leuchtet. In 50 Jahren schon wird der Seidenwurm so überflüssig sein wie das thicke Thüro, das durch das Simigo au-

CK. Ein mathematisches Wunderkind. Was sein Vater
wird berichten: Zum Harvard Mathematical Club erhielten
am Mittwochabend der sechsjährige William Gibbs, ein
jüdischer Junge mit rosigem Gesicht, mit einer hübsch ge-
fertigten großen Schleife und kurzen Hosen, und dieß
vor den verfammelten Mathematikern einen höchst gescheiteten
Vortrag über die schülerlichen Materien, die am Harvard-
Universität gelehrt werden. Sehr bereit vorbereitet stob der
kleine William über die Bedeutung der vierten Dimension von
sich für die Lösung einiger der schwierigen Geometrischen
Probleme, und auf einer großen Tafel erklärte er die Kon-
struktion einiger vierdimensionaler Flächen, die den Ju-
nghörern bisher unbekannt waren. Nach dem Vortrag ließen
einige der anwesenden Professoren ein Examen mit dem
Jungen Gibbs über einige seiner Theorien an, aber ber-
ührt durch seine Leistung war durchaus nicht in Betrachtung zu
bringen. Dr. Gibbs, der Vater des Wunderkindes, der seinen
Sohn fast von seinen ersten Lebensjahren an unterrichtet
hatte, war mit seinem Sohn aufstieben und ernährte den
Jungen Vegetarier.

sorgt für musikalische Unterhaltungen, die Mohammed sehr liebt. Noch mag in ihm der Wunsch bestehen, weiter auf den Thron seiner Väter zurückzutreten, aber höchstwahrscheinlich wird er aufsteigen als der Sohn des Zaren, der mit allen Ehren und allem Komfort aufgenommen wird und hem nur die von ihm erwartete persönliche Würde bei seinem russischen Herrscher verneigt werden kann. Das Palais, das der Zarevich bewohnt, ist ein geräumiges, zweistöckiges Gebäude, das teils im persischen, teils im europäischen Stil prachtvoll eingerichtet ist. Die Räume für die innere Ausstattung, für Wagen, Automobile usw. sind aus der Privatsphäre des Zaren befreit worden. Mohammed will Szenen besichtigen aus 18 Jahren, die tief beeindruckt in der Öffentlichkeit erscheinen, wenn sie sich unter dem Seelte des Oberzaren und eines Zollstabs ins Bad begießen. Hier wurden die Besucherinnen von russischen Frauen neugierig beobachtet, aber es war eine Enttäuschung, denn man konnte an den jungen, gutmütig und verschämt auftretenden Damen keinerlei Schönheiten und Reize entdecken.

nger je lieber) und nicht zu umfangreichen Säntors we-
nigen beißig Gründung eines Vereins um Adressen mit Meter-
zählnern eracht.“ Es sind sonderbare Schwärmer, welche als
Lebensinhalt die Bildung von tauschen Rücks-
icht von Vereinen großgewachsener Menschen verfolgen,
wobei es auch nicht die Sonderbarsten, welche in der Millionen-
stadt Berlin zu finden sind. Da gibt es u. a. Gesellschaften,
deren bezeichneten Namen
„Dörnen und Lorbeer“ führt, aber es gibt auch einen Ver-
ein der — „Zebenreiter, dessen Zelt sich auf der Postbäuerin
in Charlottenburg befindet. Es ist nicht leicht einzusehen, welches
eigentlich die Mitglieder dieses Vereins einander
entgegenstehen, die eins Leuten bestehen, welche irgend einmal
irgend jemand das Zelt getreten haben. Nebenfalls mer-
ken auf den Vereinssitzungen die verschiedenen Fälle, zum
gegeben, und es muß ein besonders freudiger Anlaß
sein, wenn ein neues Mitglied eintritt, da man bei dieser
Gelegenheit eine neue Gelehrte zu hören bekommt. Mit
anderen ferner unter den Berliner Vereinen einen „Dichter-
klub“ namens „Ergo“. So dann gibt es eine „Magnetische
Feststiftelchaft“, einen Verein zur Unterhaltung und Erholung
der Tänzerin von Gladys Duncan, eine Vereinigung
verschärfter Humoristin, einen Verein „Weltall“, Zentral-
verband für Unschärfartenkameraden. Dem Club bliebe aber
Berlin zum mindesten der „Verein der Eingänglichen“
resten, deren Sonderartigkeit wohl all die anderen über-
flügt.

Um zwölf Uhr zog er in ein Hotel, wo er bis morgens ruhen sollte, der Eschbach von Berlin, als Gast des russischen Zaren in Odesa. Er zog seine Bekanntschaft verbringt, schafft ein enges Verhältnis zu ihm und wird später sein Korrespondent. Der Käthe Schriftsteller ist in seinem Leben nicht missglückt oder gescheitert. Er fühlt sich ganz als wissenschaftliches Interesse gezeigt. Er fühlt sich ganz als Künstler, der von europäischer Bildung und Kultur viel zu profitieren hat. Zumal er die wichtigsten industriellen Anlagen der Stadt und Iess sich alle Einzelheiten berichten. Höchst interessiert ist er auch die verschiedenen Betriebe erläutern. Er veröffentlicht einer Zeitung in allen Städten hervorzuholen. In seinen Erholungsstunden ist er ein häufiger Guest bei Theater und Varieté, fährt im Holen auf einem Dammlaufboot spazieren, und seine neue Schönheit ist, einen Monat lang Konzertbesuch zu machen. Der frühere Geber ist sehr erfreut, dass er eine einnehmende Qualität hat. Er steht, stets stark, vierfüßig, farbig, mit einem gefährlichen Kopf und bläffem Gesichtsausdruck. Das Selbstgefiegle in seinen Bildern sind seine Gedanken schwärzen. Er sieht sich einfach in schwarze, enggeschlitzte Augen und Hosen und trägt die segelförmige schwarze Kappe. In seinen Begegnungen ist er roh und unverwandt, aber dabei von einem würdigen Ernst; so freundlich und liebenswürdig er ist, so hat ihn doch niemand gesehen. Der Eschbach ist ein Kritikusleiter, der schon

lich am Morgen mit seinen beiden jüngsten Söhnen, dem sebenjährigen Mohammed Rebst Mitja und dem fünfjährigen Mohammed Hafsan Mitja, einen sängerischen Ausflugsergang in seinem Garten unternimmt. Von 9 bis 11 Uhr erlebt er keine Korrespondenzen, die ihmlich ausgebucht sind, und blättert einiges beruflichen Gefreiteten seine Büchern an. Dann widmet er eine Stunde dem Studium der russischen Literatur unter der Leitung eines Oberlehrers Jeffers. Das Frühstück, das der Sohn um 12 Uhr unternimmt, besteht aus einer Verbindung beruflicher und sozialistischer Speisen. Mohammed ist vor nichts fehlenswürdig. Noch gar nicht zu schließen, sondern ließ sich einen anderen Süßigkeiten aus Zeheran kommen. Zelina Kusmanitrag unternimmt er in einem Automobil einer prächtigen Villoria; manchmal rettet er auch eine Begleitung bestehend aus einigen Mitgliedern seines russischen Gefolges, seinem russischen Adjutanten und einem Dienstleister. In angemessener Entfernung folgt ein Polizeiauto. Schonender, beim der Sohn des Schlosses übertragen ist. Um 1 Uhr nimmt Mohammed, hält weiter auch mit seinen Freunden und Kindern, das Diner ein. Ein kleiner Oberlehrer

Die vom Mittstrahl getroffen hatte er dann lange stunden und sie hoffnungslos angestarrt. Dann hatte die Gräfin gelobt und nicht auf

gebürt, bis sie ihn überwunden. Morte hatte sie gefunden, die zum Gerben dringen. Morte, die nur die Mutterliebe finden kann, aber auch kein Edmara hatte sie gerübt, mit Worte des Trostes, der Geschwisterne fanden den Weg zu ihrem aerriften Gerben.

„Ob er neugierig hatte oder der Gräfin einen Scherz gespielt, das er sich ihren Bitten, ihrem Willen fügte. Und nun soll er zu Hause und hatte gestöhnt. Wie hatte er sie geliebt, sie, seine Latjana. Seine letzte Hoffnung, sie bei Morjo zu finden, trotz des Briefes, den ihm Latjana geschrieben, war gleich am anderen Morgen geschwunden. Die alte Frau wußte von nichts. Ihre Verzweiflung, ihr Schmerz waren so aufrichtig, daß er Karan nicht zweifeln konnte.

Zum Jähre er feste Zusicherungen keine, weil
gefeigt. Zogs und auch nichts hatte er die Wohnung
Aprains beobachtet, aber nichts Suffoliges wohrgen-
nommen, ein einziges Mal hatte er Widdoll aus dem
Ganze kommen und fortfahren sehen. Auch beim Reise-
ment hatte er vorrichtig Erkundigungen eingesogen,
aber auch hier nichts. Aprain tue seinen Dienst wie
immer, hieß es. So musste er schließlich annehmen, daß
er sich getäuscht habe. Wie eine große Freude war es
dann über ihn gekommen, dann war ihm vielleicht Lat-
iana doch noch nicht verloren, und weiter hatte er ge-
fahrt und geliebt.

neuen, nun wollte er dies doch tun, und wenn auch nicht offiziell, so sich doch einen Beamten zu seinem besonderen Dienst annehmen.

Und gedrungen zu sein, denn die Gäste der Hochzeit hatten Zatjana's Fortgang nicht bemerkt, oder nichts Unfältiges daran auffindend, daß die junge Frau vorangegangen, sich zur Reise zu rüsten. Bahlens, die das junge Paar in Finnland glauben mußten, waren am Tage noch der Hochzeit auf ihr Gut ausridgereift. Rentsch selter hatte sich mehrere Tage von der Sittenkunst ferngehalten, dann war er wieder erschienen, lädelnd von den Geomanten als junger Eleemann betrachtet.

zusammen. Er im Zimmer mit hoch herunterhängendem Schmuck, er brauchte ja niemand zu wissen, daß er verstand sich auch zu beherrschen, als man antna, sein verändertes Aussehen zu bemerken, trübe Anspielungen modete und ihm empahl, sich zu schonen.

erfallen, daß ich er ein, er mußte sich so oder so Ge-
nugheit verschaffen, und gerade als er sich entschlossen
hatte, einen @cheinpolizisten zu @lise zu nehmen, kam
die @ufforderung der Gräfin Apron, sie zu besuchen.

Und nun mußte er alles, jede Hoffnung vor vorbei. Schließlich auf Rothe sollte er verurtheilt, hatte er doch gesündigt, der siebenden Mutter gehörten. Feinen Edritt, nichts, nichts zu tun.

Dann überlegte er wieder, daß er diesen Schwur nicht zu halten brauchte. Was war denn ein gebrochenes Wort gegen alles, was man ihm angetan, gegen den Edvana, der ir ihm wichtig! Warum sollten jene glücklich, er eben sein! Und was würde werden, grünblätterte weiter, wenn er sich rödige? Zattano, die jener mit Weißleib gehabt, würde ihm hoffen, nicht nur sein Leben wäre achtlos, auch das ihrige.

Und hatt — er war kein Suttriant. So, im Born und Schmerz, wenn jener, feindseind, vor ihm gestanden — auf einem Wood wäre er fäsig geboren, erbürget, er schlagen hätte er ihn. Die folt zu aemiegender Rache war es nicht, sondern er Verlangen trug, das los nicht in feiner Natur. Ein Duell — zu offerlet hätte er daran gebödli. Sollte er an dem Schmerz auch noch den Spott der Welt auf sich laden? Was heute vielleicht noch niemand wußte, durch ein Duell wölde es an die Öffentlichkeit geserrt, er dem Platzhirsch preisgegeben werden.

Mühlstädt wurde es stiller in ihm. Er dachte an seine leidige Lebenslage, ihr Lachen verhauptete er sie, abretzogen hatte er sich aufgerofft, für sie hatte er sie immer gehütet — und auf einmal kam es über ihn wie Oier, wod̄ mehr, immer mehr Selbst auszumagazinieren, reich, ganz reich zu werden, höher zu steigen, Macht zu erlangen. Sollte die Liebe ihn betrogen, so fühlte der Graf in ihre Stelle treten.

Eine Fahrt über das Tote Meer.



Gott sei Dank!, daß der @spaß nicht tot zu tragen ist in

bietet so innigsten Zest.

110

Eine Fahrt über das Tote Meer.
Wegzuber von Humboldt hat die tiefe Senzung des Ghor, in der das Jordanthal und das Tote Meer liegen, das wichtigste geologische Phänomen der ganzen Welt genannt, aber bei der Unvollständigkeit der Schilderung und den Schwierigkeiten alter Art, die sich der Erforschung des Toten Meeres entgegenstellen, ist das Ghor, die Städte des einstigen Edom und Sionorrha, bis jetzt nur oberflächlich untersucht. Es war daher eine der Hauptaufgaben der amerikanischen geographischen Expedition, die 1909 von der Yale-Universität nach Palästina gesandt wurde, das Jordanthal zu durchstreifen und befördern die alten Schilderungen des Toten Meeres zu sicheren. Sie führte zu diesem Zweck ein 14 Fuß langes Boot aus Eichenholz mit sich. Zu Ruderbooten wußten aber die Fischer gehörig, ohne ausdrückliche Erlaubnis des Sultans eine Fahrt auf dem Toten Meer zu wagen, denn außer den leichten, die Gütern beibehaltenden Fischbooten durften mit zwei alten Schaluppen mit zwei Weißsäcken die hellen Flüter durchkreuzen; sie befördern nur die Touristen und eignen sich natürlich nicht für wissenschaftliche Untersuchungen. Durch die Vermittlung des amerikanischen Gesandten in Sionskopf erhielt die Expedition die Erlaubnis, mit ihrem eigenen Schiff das Tote Meer zu befahren, und konnte so nun erst ungefähr in die eingangsigen Gänder dieses fernen Landes eindringen.

Im hochselben Gartenpalast liegen die tiefen Wälder des Meeres da, auf jeder Seite umrahmt von schönen grünen brauner Kiefern, die in der Ferne purpur schimmern. Der See ist dunkelfarben, aber nach Faun einer halben Stunde, wenn die Windrichtung sich ändert, leuchtet er blauengrün, und dann wieder ganz matgrün, von purpurnen Schatten unterbrochen, in denen das Licht des unruhig gefärbten Himmels liegt. An der Stelle dehnen sich Vogelnen, nicht mehr Salzströme wie das Meer, sondern reines Graswasser, von schlanken grünen Böschungen umrahmt und von buschigen Zamarindensträuchern, deren weiße Blüten einen satten Duft aussandten. Nach Osten hin erhebt sich über die tausendfachen Wasser des Jordanflusses der kleine Berggipsgang, von dem aus Moses bei sterbenden Bild ins gesetzte Lamb riefste, und weiterhin tauchen in der einzigen weiteren Ebene die grünen Hügel von Sionorrha auf, noch prächtiger als alte Edom lag. Es ist heftiges, durch die Erzählungen der Bibel geweihtes Land, daß sich hier behut und noch ehrtwürdiger erscheint in seiner starren Ruhe. Noar ist viel Leben von Menschen und Viechen im kleinen Delta des Jordans. An den Ufern des Flusses ist ein lüstiges Treiben von Weibern und Kindern, aber dass Zeile Meer selbst sieht starr und öde da, nichts Lebendiges geschieht, regt sich in seiner Salzstof, nur tote Fische liegen hier bis zu den Stäben angeleimt, vom Sonne getrocknet, während sie in die verwitterte schwere Lauge hineingetrieben. Unter den alkalisontentrierten Stäben, die das Meer umgeben, sieht keine die Kaimanfamilie nieder, an als Sodom und Gomorrha. Der Ort, wo diese seltsamen fischigen Stäbe angeleimt, vom Sonne getrocknet wurden, ist viel umstritten; vielleicht hielt man bisher das heutige Djibbel Nasum für das alte Sodom, aber jetzt glaubt Dr. Elsworth Huntington, der in einem langgestr

Was soll man vorspielen? Das schwierigste Kapitel der Souffmusk beginnt dann, wenn es sich darum handelt etwas vorzuspielen. Man braucht gar keine eife Spätter zu sein und kann doch den Wunsch haben, daß die Statvierer funder, ble man der Zögter oder dem Sohn erlaubt einmal dazu führen sollen, das Stüb vorzuspielen zu löschern. Nun tritt aber gewöhnlich die schwierige Frage ein, wann man denn eigentlich vorzuspielen soll. Die Meinungen gehen stets sehr anseinerbar und immer finden sich Menschen, die glauben, ihre musikalische Bildung nur dadurch beweisen zu können, daß sie um den Koffer eines Schwertergelehrten gefülltes bitten. Dem Erfährtnis der Vorspielenden nach dieses Blatt nun augenfert seit oder nicht. Bei der Kunst im Hause scheint die Souffmusk natürlich aus, da sie für einen ganzen Abend von Drum und Trommel erfordert. Auch ist das Interesse der Dichterinnen meistens an der Komposition geringer. Es kommt also die Bibliothek beider Grammatik und allein in Betracht. Die Abneigung gegen leichte, gefäßige und graziöse Musik scheint immer größere zu werden, je mehr das Robertsonen sich auch in kleinen Dingen erfreut. Und doch sollten wir ruhig zugeben, daß man selbst in musikalischer Beziehung aufdringlich sein kann und dennoch das Interesse für sogenannte leichtere Musik nicht zu verlieren braucht. Wenn wir die Musik mit der schönen literatur vergleichen wollen, so müßten wir wohl zu dem Resultat kommen, daß wir auch mit Vergnügen

lechter als es heute ist.
Als der Gelehrte dann die vunländischen Geschäftsfürs
bess Wohens von Schwemmel unterhielt, fand er etwa 2 eng
füße Männer wohl entkleidet einen kleinen Sultan vor gesa
logisch sehr jungen Datum. Von hier ging eine Lava
schicht aus, die das ganze Land zwischen den Ruhnen vom
Schweimel und Schwemmel bedeckte. Schwemmel kam als eine
Gorruption des biblischen Christentums. Soor erlitt ihrer
seit, wie die noch gelegene Stadt hieß, in die Got stob
Schwemmel konnte von der Eruption des Gullons, die Schwe
meh zerstörte, nicht betroffen werden, da es durch das zwischen
gelegene Hügel geschützt war, wosch aber konnte der Menschen
regen bis hierher getragen werden. Die heutigen Männer
von Schwemmel gehören zweitens einer Zeit an, die mehrere
hundert oder sogar ein- bis zweitausend Jahre später steht
als die Periode Abraham's und Lot's. Doch entdeckte die Gelehr
tum eine fünftausend angelegte Festhöhe, die aus der Zeit
der Patriarchen stammt und in der biblischen Geschichte
eine Rolle gespielt haben mög. Die 20 Fuß lange und
15 Fuß breite, sonstfätig aus dem Stein ausgehauene
Söhle liegt östlich von Schwemmel nach dem Plateau von
Kroab an einem Et. Schwemmel genannten Ort zwischen
elben Goffen und Beth Peor; sie hat zwei Fenster und einen
Tür und ist durch einige in den Fels gehauene Stufen leicht
zu erreichen. Die Entdeckung dieser Höhle läßt die neu
zeitliche Erinnerung von Sodom sehr wahrscheinlich erscheinen
wie überhaupt die von der Expedition festgestellten Ver
änderungen der Größe des Meeres wichtige Schlüsse auf
die Sage der biblischen Städten gestatten und die Er
zählungen der Bibel vielfach in ein neues Licht rücken.

W eile es nicht durchaus auspruch auf katholische Macht hat. Und von diesen Geschäftspunkte aus sollten die gewünschten und unerwünschten Geschäfte unserer Kinder auch betrieben werden. Gibt man eine große, dunkle und reiche Zukunft, so wird man in der Beziehung vor nicht erst schultheißen brauchen. Was aber so im Durchschnitt ist und spielt, das sollte in der Tat Wett darauf legen, ohrenreizende Sachen an Schör zu bringen. Und einen kleinen Laut hört selbst das Ohr nicht, das sich hauptsächlich mit flüssiger Grünz beschäftigt.

W u b o l f M o l e n .

int. Sonderbare Vereine in Berlin. Bekannterwerthele heißt es, wenn drei Deutsche auf eine einzige Insel in Westmære verließen würden, so wäre ihr eines, einen Verein zu gründen. Zärtlich treibt die Geschäftsmætert insbesondere in Berlin ganz unzählliche Güter. Es gibt gegenwärtig in der Reichshauptstadt rund 2700 Vereine, von denen manche ganz sonderbare Zwecke verfolgen, Zweck, über die man sich nicht sogleich klar werden kann. Geübtesweile stand vor wenigen Tagen in einem der größten Berliner Blätter folgendes Antrat zu lesen: "Gibt der Rödstrauder! Herren der besten Kreise, welche nicht stänfern, feinen Schnaub und Salam, feinen Spatz, klasse effer, desgleichen Damen, welche ein rauschiges Sprachrohr, eine nervöse Zunge und einen von Ehefrau und Gebrech triebenen Charakter besitzen, wollen sich zwecks Gründung eines unveränderlichen Klub's melden." Mag die Künste zum Zell auch forhaft genannt sein, sie verfolgt doch immerhin die Absicht einer Vereinsgründung um jeden Preis. Im übrigen war dieses Antrat nicht das einzige letzter Art, denn am selben Tage erschien auch folgende Anklängung: "Verein der Schönen! Damen und Herren betreten Gesellschaft mit mindestens 1,70 Meter Größe (k.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.
"Tagblatt-Haus".

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Fernsprecher-Ruf:
"Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 10-11 Uhr vormittags.

Anzeigen-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn; 2 M. 50 Pf. wöchentlich durch alle deutschen Buchhändler, ausländisch Berlinerblatt.

Anzeigen-Belehrungen nehmen am besten entgegen: im Wiesbadener die 4 Poststellen, sowie die
120 Ausgabebüros in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 38 Ausgabebüros und in den
benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pf. für lokale Anzeigen im "Werbemarkt" und "kleiner Anzeiger"
in enthaltener Tafel; 20 Pf. in davon abweichender Schausubierung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für lokale Notizen; 2 M. für auswärtige
Notizen. ganze, halbe, drittel und vierstel Seiten, durchlaufend, nach dem vorherigen Verordnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in den Prothesenräumen entsprechender Rabatt.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgezeichneten Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 18.

Wiesbaden, Mittwoch, 12. Januar 1910.

58. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Zur Thronrede.

L. Berlin, 11. Januar.

Die Thronrede wurde von den Mitgliedern des Landtags mit vollkommenem Schweigen angehört. Weder während der Verlesung noch nachdem der Kaiser und Königin gesegnet hatte, erklang auch nur ein Laut aus der Versammlung. Das ist bezeichnend genug. Diese Thronrede ist eines der nützlichsten Attentate, dass jemals bei solchem Anlass zu Gehör gebracht wurde, und sie wird in dieser ihrer negativen Eigenschaft nur noch von der trostloseren Thronrede übertroffen, mit der förmlich der Reichstag eröffnet wurde. Ihre Schwunglosigkeit ist aber selbstverständlich beabsichtigt. Herr v. Bethmann-Hollweg hat wiederum gezeigt, dass er kein Freund der tönenenden Worte ist, und wenn man das an sich gewiss nicht zu rügen, sondern eher mit Genugtuung zu begrüßen hat, so wird die Erwartung doch einigermaßen dadurch getäuscht, dass das bisherige Tun wie Unterlassen des leitenden Staatsmannes nicht gerade eine genügende Amtspflicht für seine Schwierigkeit und die Nüchternheit seiner Kundgebungen darbietet. Das Hauptinteresse der Öffentlichkeit war und ist naturgemäß den Mitteilungen augewendet, die von der Thronrede über die preußische Wahlreformfrage gemacht werden sollten. Die Thronrede hat also keine näheren Angaben über den Inhalt der Wahlrechtsvorlage gemacht. Verständigend muss es dabei bereits wirken, dass immer noch Wochen vergehen sollen, ehe diese Vorlage an das Abgeordnetenhaus gelangen wird. Auf der liberalen Seite ist man der gewiss zutreffenden Meinung, dass eine Vorlage, auf die nun schon ein ganzes Jahr der Vorbereitung verwendet worden ist, ganz gut gleich nach der Eröffnung der Session hätte eingeführt werden können und sollen. Zumindest wollen einige Wochen des Wartens ja nicht viel bedeuten, zumal wenn das fertige Werk ja selber loben kann. Dass das aber nicht der Fall sein wird, das bleibt die schicksalsschwere Tatjache, die um so mehr sich ergibt, je dürfteiger nach allem, was darüber bereits bekannt geworden ist, die Zuständigkeit der Staatsregierung kein werden. Diese Zugeständnisse, über die die Thronrede selber ja schweigt, sind nämlich keineswegs ein Geheimnis. Die Vorlage lässt sich am besten charakterisieren, indem man sagt, was alles sie nicht enthalten wird. Sie wird wieder die geheime Abstimmung bringen; noch wird sie an den Grundlagen des Treiflossenwahlsystems Änderungen vornehmen. Sie wird nur die indirekte durch die direkte Wahl erzielen und daneben einige Konzessionen an den Gedanken des Pluralwahlrechts machen. Das wird alles sein, und es wird wenig genug sein, so wenig, dass

die liberalen Fraktionen, die Nationalliberalen ebenso gut wie die Freisinnigen, schwerlich geneigt sein werden, sich mit dieser überaus lämmischen "Erfüllung" der in der vorjährigen Thronrede enthaltenen Versprechungen abzufinden zu lassen. Wenn die Konservativen bis dahin so gelan haben, als ob sie jedes Mitteln an dem jetzigen Wahlsystem für eine Untergrabung der Staatsautorität und vor allem für eine unerträgliche Bedrohung des konservativen Besitzstandes erlässt mihi, so werden sie, sobald nur erst die Vorlage da ist, voraussichtlich erleichtert antreten. Sie werden sich zwar weiter mit Anstand und Würde sträuben, zuletzt aber froh sein, mit so geringen Opfern davonzukommen. Das Zentrum dagegen wird weniger aufzudenken haben, und wenn es seinen früheren Standpunkt behauptet, der sich nicht allzuweit von dem der Linken entfernt, so könnte es ganz gut sein, dass die angekündigte Regierungsvorlage abgelehnt wird oder aber, dass sie durch das Zusammenspielen des Zentrums und der Linken eine Gestalt erhält, die den Konservativen, aber auch der lehrkonservativen Regierung, unannehmbar sein dürfte. An diesem Sinne wollen die Bemerkungen gewürdigt sein, mit denen die "Kreuzzeitung" die Thronrede begleitet. Das konservative Blatt hält es für feststehend, dass nach dem jetzt beabsichtigten Versuch einer Wahlreform, gleichwohl ob er zu einem Erfolg führt oder nicht, die Regierung in absehbarer Zeit nicht wieder mit einer neuen Vorlage kommen wird. Hat das der "Kreuzzeitung" jemand aus der Staatsregierung verraten? Wir glauben beinahe, es ist so.

Presstimmen.

Von fast allen Blättern der Reichshauptstadt wird allgemein der wiederum recht nüchternen Ton der Thronrede hervorgehoben. Am meisten erörtert wird beispielserweise der Passus über die Wahlreform, der natürlich geteilte Auffassung findet; die einen äußern ihre Zufriedenheit, die Linken schwere Verstimmung.

Die "Kreuz-Zeitung" bemerkt: Je eher durch eine Regierungsvorlage der öffentlichen Diskussion Ziel und Richtung gegeben wird, desto eher wird die aufreizende Agitation auf der einen, die beunruhigende Sorge auf der anderen Seite sich mähigen.

Die "Deutsche Tagesszeitung" äußert sich: Dass die Vorlage kommen würde, war zu erwarten. Wir haben Ihre Einbildung nicht für nötig gehalten und bleiben nach wie vor der Meinung, dass das jetzt gestandene preußische Wahlrecht sich bewährt hat und dass es den Vorwurf, pluronialistisch zu sein, abgesehen von einigen Auswüchsen in den Großstädten, seineswegs verdient. Es wäre deshalb bedenklich, ein im grossen und ganzen bewährtes Wahlrecht durch etwas anderes zu ersetzen; von dem man nicht weiß und nicht wissen kann, wie es wirken wird.

Die "National-Zeitung" führt u. a. aus: Schließlich lädt es sich auch ertragen, wenn die Grundzüge der Wahlreform etwas später bekannt werden, denn dann wird es mit dem Frieden vorbei sein, der jetzt noch zwischen der Regierung und den Parteien des Abgeordnetenhauses

herrscht. Alles in allem ist die preußische Thronrede ein getrennes Spiegelbild der Thronrede zur Eröffnung des Reichstags und wird in der Öffentlichkeit auch die gleiche Beurteilung erfahren, wie jene. Der neue Reichskanzler und Ministerpräsident verleugnet sich hier so wenig wie dort.

Die "Vossische Zeitung" sagt: Richtig, noch weniger als nichts. Nicht ein Wort, das erheben, erfreuen könnte, nicht eines, das im Volke herzlichen Widerhall wecken möchte. Man hat einen neuen Ministerpräsidenten — aber er hat der Nation nichts zu sagen. Die neuesten Thronreden machen ganz den Eindruck, als hätte sie ein subalterner Kanzleibeamter verfaßt. Auch über die Wahlreform sagt Herr v. Bethmann-Hollweg nichts, weniger als nichts. Überall dort, wo man noch erwartet hätte, Herr v. Bethmann-Hollweg werde dem Liberalismus nicht geringeres Entgegenkommen beweisen als sein Vorgänger, wird die heutige Thronrede wie eine gründliche Enttäuschung wirken.

Das "Berliner Tageblatt" schreibt: Man wird sich über die mit allem "Nachdruck" betriebene "Vorarbeit" seine eigenen Gedanken machen, wenn man sich rekapitulierend sagen muss, dass einschließlich eines Mitglieds des Statistischen Landesamts damit beauftragt wurde, die Wahlergebnisse von 1908 zusammenzustellen. Herr v. Bethmann-Hollweg möchte offenbar seine preußische Schönzeit noch um einige Wochen verlängern. Die unbestimmten Wendungen der Thronrede lassen zum mindesten darauf schließen, dass Herr v. Bethmann-Hollweg sagen möchte: "Ich kann so; ich kann aber auch anders." Da kommt es dann unter Umständen weniger darauf an, was die Regierung vorstellt, als was das Abgeordnetenhaus mit ihrem Vorschlag macht.

Die "Liberalen Korrespondenz" schreibt u. a.: Die Nichtachtung der Wählerschaft, die aus dem die Wahlreform betreffenden Passus der Bethmannschen Thronrede herausleuchtet, ist charakteristisch für die Wertschätzung, die man den preußischen Wirtschaftern und Steuerzahldern von hoher Regierungsstelle entgegenbringt. Man kann hiernach hinsichtlich der zu erwartenden Vorlage auf das Schlusslicht gesetzt sein. Und das widerliche Plätschspiel über den Inhalt des Entwurfs kann ja nur innerhalb der "einigen Wochen" mit frischen Sträßen anheben. Es scheint fast so, als ob die Regierung sich selbst noch nicht ganz klar über die Vorlage sei!

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhans.

Berlin, 11. Januar.

Am Ministerisch: Ministerpräsident v. Bethmann-Hollweg, v. Rheinbaben, v. Trott zu Solz, Sydow, Breitenbach. Präsident v. Kröcher eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 15 Minuten mit einem dreifachen Kaiserhoch.

Haus und Tribüne sind stark besetzt.

Vor Eintreten in die Tagesordnung nimmt das Wort Ministerpräsident v. Bethmann-Hollweg: Meine Herren! Nachdem ich durch die Gnade Seiner Majestät des Königs zum Amt des Ministerpräsidenten berufen bin, bemühe ich, ebenso wie es meine Vorgänger getan haben, die erste Ge-

Genilleton.

Aus Kunst und Leben.

Ereignisse, das seinesgleichen sucht. Der blinde Glaube an Lehar brachte es trotz seiner bedauerlichen Verirrung selbst bei dieser Operette zuwege, dass eine ganze Anzahl von Musiknummern wiederholt wurde. J. B.

inf. Humor bei der englischen Wahlagituation. Bei der gegenwärtigen Kampagne, dem Wahlkampf zwischen den Konservativen und Liberalen in England, wird nicht gerade mit vornehmen Mitteln gearbeitet. Plakate von kolossalnen Dimensionen und mit Bildern, die an drastischer Schlagkraft nichts zu wünschen übrig lassen, führen den Wählern entweder die traurigen Folgen des Schuhzollses oder, wenn es sich um die andere Partei handelt, des freien Handels vor. Oft genug ereignet es sich, dass gerade zwei Plakate nebeneinander gesetzt werden, deren Inhalt sich auf das lebhafte widersetzt. Ein sonderbares Mißgeschick ereilte übrigens vergangene Woche, wie man aus London meldet, dem bekannten liberalen Agitationstredner Frank Hotchik, der vor einer großen Versammlung, die zum größten Teil aus Landsleuten bestand, eine seiner großen Reden hielt. Er sprach mit großem Feuer, mit Witz und Elan, allein zu seinem peinlichen Erstaunen muhte er wahrnehmen, dass alle Gründe, die er vorbrachte, die schlagkräftigsten Argumente, mit denen er sonst Wunder an Erfolg erzielt hatte, hier keine Wirkung übten. Dies machte ihn sorgig und er verzweifelte schon, als ihm im letzten Augenblick ein rettender Gedanke kam. Er wusste, dass man in dem Städtchen ziemlich alkoholseindlich gesinnt wäre und so begann er denn gegen den Missbrauch des Alkohols und seine verderblichen Folgen loszuziehen, er führte u. a. die Geschichte des berühmten Richard Sheridan an, der bekanntlicherweise gleichfalls durch den Trunk zu Grunde gerichtet worden war.

"Wie traurig", rief der Redner aus, "ein Sheridan in der Gosse". Brüllendes Gelächter. Da flüsterte der Vorstehende: "Um Himmels Willen, ich heiße Sheridan, schweigen Sie, schwiegen Sie."

Theater und Literatur.

Im Münchener Schauspielhaus werden im Juli dieses Jahres wieder Franz Wedekind und Gattin gastieren. Zur Aufführung gelangen: "Der Marquis von Keith", "So ist das Leben", "Hölle", "Musik", "Erdgeist", "Der Liebesstrahl", "Zensur" und "Der Kammerjäger".

Das Stadttheater in Colmar brachte letzten Freitag mit großem Erfolg zum ersten Male Siegfried Wagner's Oper "König" zur Aufführung. Der Komponist war während der Aufführung anwesend.

Wissenschaft und Technik.

Das Metropolitan Opera House in New York beginnt vom nächsten Mittwoch an seine Opern durch drahtlose Telephonie an Abonnenten zu übermitteln. Die drahtlosen Apparate werden seit einer Woche angebracht. Gestern wurde eine Probe unternommen. Die Abonnenten, welche die Oper mit ihren drahtlosen Apparaten mitgehören, waren mit dem Erfolg vollständig zufrieden.

Der berühmte dritte Teil von Segantini's Triptych "Die Natur" ist in St. Moritz eingetroffen. Das Museumskomitee erwarb das Bild um 20 000 Franken vom Fürsten von Wagram, der es um den gleichen Preis im Jahre 1906 auf der Mailänder Ausstellung gekauft hatte.

In der Gebirgsregion des Gemargna in Sardinien wurde in den letzten Monaten unter der Leitung des Professors A. Tarantelli, des Direktors der Ausgrabungen in Sardinien, eine vorgeschichtliche Stadt zutage gefördert mit den Resten von Tempeln, Straßen, Wohnungen und Gräbern. Die Funde sollen in jeder Beziehung von außerordentlicher Wichtigkeit sein, da sie nicht nur über Kultur und Kunst, sondern insbesondere auch über die religiösen Verhältnisse des prähistorischen Sardinien neue Aufschlüsse geben werden.

legenheit, um meine persönlichen Beziehungen mit Ihnen aufzunehmen. Ich beabsichtige nicht, heute politische Erörterungen anzutreten. Es wird mir binnen kurzer Frist Gelegenheit gegeben werden, mich zu wichtigen Fragen, mit denen Sie sich zu beschäftigen haben werden, eingehend zu äußern. Sie wollen mir heute nur einige wenige Worte gestatten. Ich glaube, diesem Hohen Hause kein ganz Fremder zu sein. Mehrjährige gemeinsame Arbeit an den Staatsgeschäften hat uns zusammengeführt. Ich habe in mein gegenwärtiges Amt das Gefühl mitnehmen zu dürfen geglaubt, daß der Lösung der Aufgaben, an denen ich bisher im Verein mit Ihnen mitwirken konnte, ein von mir mit Dank empfundenes gegenseitiges Vertrauen zugute gekommen ist. Dieses Vertrauen als eine unentbehrliche Grundlage einer ersprießlichen Geschäftsführung zu pflegen, werde ich auch künftig bemüht sein.

Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben: Meine Herren! Ich zie zur Begründung des Voranschlags für das Jahr 1910 schreite, darf ich einen Blick auf die beiden vorangegangenen Jahre werfen und das tatsächliche finanzielle Ergebnis des Jahres 1908, das voraussichtliche des Jahres 1909 Ihnen in Kürze darlegen. Was

das Jahr 1908

betrifft, so habe ich in meiner vorjährigen Etatrede gesagt, daß das charakteristische, aber betrürende Zeichen dieses Jahres darin besteht, daß der Verkehr der Staatsbahnen, namentlich der Güterverkehr, infolge des ausgangs 1907 einsetzenden scharfen wirtschaftlichen Depression in sehr erheblichem Maße nachgelassen habe und insgesamt auch der Beitrag zurückgegangen ist, den die Eisenbahnen zur Deckung der allgemeinen Staatsbedürfnisse bisher geleistet haben. Es trat nicht nur eine Verkehrssteigerung, sondern sogar ein Rückgang des Verkehrs gegen das Jahr 1907 ein, und zwar in Höhe von 4 Prozent beim Güterverkehr, während beim Personenzugverkehr nur eine geringfügige Zunahme zu verzeichnen war. Ich habe infolge dieser Umstände damals die voraussichtlichen Mindereinnahmen der Eisenbahnverwaltung für das Jahr 1908 auf 134,5 Millionen Mark geschätzt, und diese Schätzung ist fast genau eingetroffen, indem die Mindereinnahmen der Eisenbahnverwaltung im Jahre 1908 133,1 Millionen Mark betragen haben. Dagegen ist erfreulicherweise nicht, wie ich damals annehmen mußte, eine Überschreitung der Ausgaben eingetreten; im Gegenteil, es sind geringe Ersparnisse eingetreten. Die Eisenbahnverwaltung schließt hiernach im Jahre 1908 mit einem Minderüberschuss von 134,5 Millionen Mark ab. (Hört! Hört!) Das zweite, das Ergebnis des Jahres 1908 ungünstig beeinflussende Moment waren

die erheblichen Auswendungen auf Gehaltsausbesserung. Von diesen Auswendungen in Höhe von 126 Millionen Mark waren nur 77 Millionen im Etat gedeckt. Von den restierenden 49 Millionen sollten 20 Millionen durch einen Zuschlag zu den direkten Steuern für das Jahr 1908 ausgebracht werden. Bekanntlich wurde aber dieser Vorschlag vom Hause abgelehnt, somit blieben 49 Millionen ungedeckt. Weiter ist das Haus um etwa 17 Millionen bei den Gehaltsausbesserungen über den Vorschlag der Regierung hinausgegangen, so daß insgesamt für 68 Millionen keine Deckung im Etat 1908 vorhanden war. Das Defizit des Jahres 1908 stellt sich auf nicht weniger als 20,1 Millionen, also im wesentlichen haben sich meine früheren Schätzungen als richtig erwiesen.

Dieses Defizit ist ausschließlich auf den Rückgang des Überschusses der Eisenbahnen mit 134,5 Millionen und auf die 66 Millionen Mark Mehrausgaben für Gehaltsausbesserungen zurückzuführen.

Was das voraussichtliche Ergebnis des Jahres 1909 anlangt, so stand der Etat dieses Jahres unter dem Druck der Ungünstigkeit der wirtschaftlichen Lage, die damals unser ganzes Erwerbsleben beherrschte. Vorsichtige Veranschlagung war deshalb am Platze. Statt eines Zuschusses von 249,4 Millionen, den die Eisenbahnverwaltung im Etat 1908 zu den allgemeinen Staatsausgaben liefern sollte, trat nur ein Zuschuß in Höhe von 83,5 Millionen, so daß also der Zuschuß der Eisenbahnverwaltung zur Deckung der allgemeinen Staatsbedürfnisse sich um 166 Millionen Mark verringerte. Durch sparsame Veranschlagung sollte dieser Betrag mit 10 Millionen Mark gedeckt werden, so daß das Defizit des Etats auf 156 Millionen Mark veranschlagt wurde. Erfreulicherweise trat im Laufe des Jahres 1909, namentlich in der zweiten Hälfte, wirtschaftliche Besserung ein.

Wir haben eine Auswärtsbewegung in unseren ganzen wirtschaftlichen Verhältnissen zu konstatieren.

Dazu kam, daß in unserem Vaterlande allgemein eine durchaus erfreuliche Ernte gemacht wurde. Es trat eine Steigerung des Personenverkehrs von 5 Prozent und des Güterverkehrs von 4,8 Prozent ein, so daß sich die Eisenbahnneinnahmen um 34,8 Millionen haben. Die Forsten brachten einen Mehrertrag von 7 Millionen und die Zölle und indirekten Steuern von 6 Millionen. Ich erinnere dabei aber daran, daß die in dem letzten Sommer auf 16 Millionen veranschlagten Mehreinnahmen aus dem neuen Stempelsteuergesetz hinter den Erwartungen zurückblieben. Die Bergwerksaufsicht schloß leider mit einem Minderergebnis ab, während bei der allgemeinen Finanzverwaltung eine Verbesserung von 29,7 Millionen zu verzeichnen ist, da das Reich den Einzelstaaten die gestundeten Matrikularkontrakte erlassen hatte. Ich will in keine Erörterung der Reichsfinanzreform eintreten, aber man muß dem Reichstag doch dank dafür aussprechen, daß er den unerträglichen Zuständen bezüglich der Matrikularkontrakte ein Ende gemacht hat.

(Sehr richtig! rechts: Lachen links.) Die Einzelstaaten hätten die Matrikularkontrakte durch Anleihen decken müssen, und das liegt doch nicht im Sinne der Reichsverfassung. Hierdurch können wir hoffen, daß das auf 156 Millionen veranschlagte Defizit für 1909 sich auf etwa 105 Millionen ermäßigen wird, also eine Verbesserung von 51 Millionen erzielt ist. Das Jahr 1909 bedeutet den Abschluß des ersten Jahrzehnts eines neuen Jahrhunderts. Am Anfang dieses Jahrzehnts waren die wirtschaftlichen Verhältnisse außerordentlich günstig entwickelt. Wir müssten daher dazu übergehen, die Verkehrsverhältnisse zu verbessern, deshalb

wurde der Ausbau des Wasserstraßennetzes vorgesehen. Da unsere Finanzen dadurch eine erhebliche Belastung erfahren, so ist es nur billig, daß diejenigen, die den Vorteil daraus haben, eine angemessene Gebühr dafür zahlen. (Sehr richtig! rechts.) und wir sind durch Gesetz gezwungen, den dahin niedergelegten Willen zum Ausdruck zu bringen und siegreich zu verwirklichen. (Lebhafte Beifall rechts.) Wir haben uns auch entschließen müssen, den Betriebsmittelkampf der Eisenbahnen auszubauen. Wir haben in diesem Jahrzehnt 610 Kilometer Hauptbahnen und über 4000 Kilometer Nebenbahnen gebaut.

Trotzdem haben aber auch die Kulturaufgaben nicht gelitten. 1899 schloß der Staat mit 152 Millionen ab, 1909 mit 276 Millionen, wovon auf den Elementarunterricht allein eine Steigerung von 79 Millionen entfällt. 69 neue Seminarien und 42 Präparandenanstalten wurden neu errichtet, um dem Lehrermangel abzuholzen.

Während die frühere Beamtensubvention vor über 10 Jahren 92 Millionen erforderte, sind jetzt dafür 200 Millionen aufgewandt worden.

Allerdings hat die Allgemeinheit dazu außerordentliche Opfer gebracht. (Sehr richtig! rechts.) Während aber 1899 die Betriebsverwaltungen 57 Prozent und die Steuern 43 Prozent zu den Einnahmen des Staates ergeben, hat sich das Verhältnis bis 1909 dahin verschoben, daß die Betriebsverwaltungen nur noch 34 Prozent ergeben, während aus den Steuern 66 Prozent ausgebracht werden müssen. Wir müssen die großen Kosten der Vergangenheit durch Sammlung in der Zukunft wieder ausgleichen. Diese Sammlung muß erfolgen durch pflichtliche Behandlung der Einnahmen und Sparsamkeit in den Ausgaben. In bezug auf

die Aussichten des kommenden Jahres

laut ich sagen, daß, wenn nicht ganz unerwartete Dinge eintreten, die Besserung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse, die im zweiten Semester des Jahres 1909 eingesezt hat, sich auch im Jahre 1910 fortsetzen wird. Die Aussichten der Industrie sind günstiger geworden. Die Außwärtssbewegung wird fortschreiten, und höchstwahrscheinlich, so daß wir nicht wieder in den alten Fehler verfallen, daß eine rapide Entwicklung nach oben mit einer Überproduktion der Produktion entsteht, auf die dann wieder ein Rückschlag folgt. Je allmählicher, aber sicherer die Außwärtssbewegung sich vollzieht, um so besser! (Zustimmung.) Trotz dieser guten Aussichten dürfen wir uns nicht verhehlen, daß wir steigenden Schwierigkeiten entgegengehen, daß die wirtschaftliche Konkurrenz fremder Länder immer stärker wird.

Um so wichtiger ist es, unseren inländischen Markt zu stärken.

(Lebhafte Beifall rechts.) Vor Monatsfrist hat auf einer hervorragenden Versammlung von Industriellen der hochverdiente Geschäftsführer des Zentralverbandes Deutscher Industrieller auf die Wichtigkeit des inländischen Marktes hingewiesen, indem er ausführte: „Die Bedeutung der Landwirtschaft hat sehr erheblich zugenommen und erhebliche Fortschritte gemacht.“ Er führte beispielweise die Steigerung der Produktion verschiedener Getreidearten an, daß unsere Landwirtschaft 1880 4 900 000 Tonnen Roggen produziert hat, im Jahre 1908 10 700 000 Tonnen (Hört! Hört! rechts.), daß die Produktion an Kartoffeln in dieser Periode von 19 Millionen Tonnen auf 46 Millionen Tonnen gestiegen sei. (Hört! Hört! rechts.) Dann sagt er: „Wichtig ist und bleibt darum der inländische Markt, und auf dem inländischen Markt ist die Landwirtschaft der bedeutendste Faktor. Deshalb haben wir auch alle Ursache, die Landwirtschaft mit zu pflegen, soweit wir dazu imstande sind. Wir haben ein Interesse daran, daß ebenso wie der Industrie auch der Landwirtschaft der Schuh erhalten bleibt. (Lebhafte Beifall rechts.) Wir müssen auf unserer Hut sein und an unseren richtigen Bundesgenossen festhalten, das sind die wahren Vertreter der Landwirtschaft.“ Ich unterschreibe jedes Wort. Wenn die Bundesgenossenschaft zwischen Industrie und Landwirtschaft aufrecht erhalten bleibt, dann wird es für unser Vaterland nur von Nutzen sein. (Lebhafte Beifall.) In dem auf 92 Millionen bezifferten Defizit steht in erheblichem Maße der Rückschlag der ungünstigen letzten Jahre, ein Konjunkturdefizit, das ich auf 50 Millionen Mark schaue. Ob es gelingen wird, die verbleibenden 40 Millionen durch Steigerung der Einnahmen wie durch Beschränkung der Ausgaben zu befüllen, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen. Wir dürfen aber zu keinem dauernden Defizit kommen. Das widerspricht den Grundsätzen unserer soliden Finanzwirtschaft.

Gelingt es aber nicht, in Bälde das Defizit zu beseitigen, so ist es unablässig notwendig, neue Einnahmequellen herbeizuschaffen.

Wir haben mit allen Kräften die Ausgaben zu beschränken gesucht. Das Hohe Haus hat bisher immer in entgegengesetzter Richtung gehandelt. Die ganzen Staatsverhandlungen verlieren sich ja meist darin, daß Wünsche auf Steigerung der Ausgaben vorgebracht werden. Wir würden sehr dankbar sein, nicht nur ich persönlich, sondern im Interesse unserer Staatsfinanzen, wenn das Hohe Haus von dieser törichten Gewohnheit etwas abginge. (Heiterkeit.) Darüber hinaus wollen wir auch im Etat selber eine Schutzwaffe aufrichten, um einer übermäßigen Anspruchnahme der Staatsbahnüberschüsse durch andere Ressorts entgegenzutreten. Wir haben schon zu diesem Zweck einen Abgabefonds geschaffen. Aber alle bisherigen Maßnahmen reichen noch nicht aus. Wir müssen im Etat selber Vorsorge treffen, daß die Überschüsse die über eine gewisse Grenze hinausgehen, an den Überschüsstofds gehen. Diese Grenze haben der Minister der öffentlichen Arbeiten und ich auf 210 Prozent des investierten Kapitals, das gegenwärtig 10 Milliarden beträgt, festzulegen geaußert. Das wären 210 Millionen Mark. Das Extraordinarium der Eisenbahnverwaltung muß unerlässlich ein verhältnismäßig hoher sein wegen der viel zu achtigen Schuldenlastung, die wir vornehmen. Die Eisenbahnverwaltung kann jeden Tag infolge des Nutzens der Errfindungen und der Technik vor ungeahnte Ausgaben gestellt werden. Für solche Zeiten müssen wir Vorsorge treffen. Wir haben uns viel zu sehr in unserem ganzen staatlichen und wirtschaftlichen Leben an den Gedanken gewöhnt, daß die Sonne und ewig lädt und daß uns auch weiter eine ebenso glänzende wirtschaftliche Entwicklung beschieden sei wie in den letzten Jahrzehnten. Wir wollen das hoffen. Aber wie, wenn dunkle Wolken am Himmel auftreten und schwere wirtschaftliche Krisen kommen? Dann möchte ich einmal wissen, wie es mit den Eisenbahnen bestellt sein wird!

Darum müssen wir in guten Zeiten Vorsorge treffen. Ich schlage vor, diesen Versuch mit der Festlegung der Einnahmen aus der Eisenbahnverwaltung zunächst auf fünf Jahre zu machen. Der Minister berücksichtigt sodann einige Posten aus den Einzelsets und erwähnt unter anderem einen Posten für Errichtung einer königlichen Dressuranstalt für Polizeihunde. Das Defizit für 1910 werde 92 Millionen betragen.

Der Etat im ganzen balanciert mit 3900 Millionen.

Besonders betont der Minister sodann noch, daß die Ausgaben der inneren Kolonisation nicht lieben sollen, wenn auch in diesem Etat nur etwa 2 Millionen dafür angezeigt seien. (Beifall rechts.) Der Minister schließt mit den Worten: „Ich glaube, daß es immerhin als erfreulich anzusehen ist, wenn wir unter den jetzigen Verhältnissen das Defizit im Etat von ca. 200 Millionen im Jahre 1908 auf 92 Millionen im Jahre 1910 herabgemindert haben. Ich hoffe, daß wir auf dem erprobten Wege der Sparsamkeit in der Konsolidierung der Finanzverhältnisse des preußischen Staates fortschreiten werden.“ (Beifall rechts.)

Das Haus vertritt sich. Nächste Sitzung Samstag, 11 Uhr: Wahl des Präsidiums; erste Lesung des Etats. Schluß gegen 4 Uhr.

Herrenhaus.

+ Berlin, 11. Januar.

Freiherr v. Mantussel eröffnet die Sitzung mit einem Hoch auf den Kaiser.

Darauf wird das bisherige Präsidium durch Jurus wiedergewählt.

Nach der Wahl der Schriftführer vertritt sich das Haus sodann auf Mittwoch, 11½ Uhr. Tagesordnung: Geschäftliche Mitteilungen; Beschlusshaltung über die gesetzliche Behandlung der eingehenden Gesetzentwürfe.

Der preußische Staatshaushalt für 1910.

Der preußische Haushalt-Etat für 1910 bezeichnet die Einnahmen auf 3 837 412 963 M., die Ausgaben auf 3 725 019 542 M. im Ordinarium und auf 204 398 421 Mark im Extra-Ordinarium zusammen auf 3 929 412 963 Mark. Mirin sind die Ausgaben um 92 Millionen Mark höher als die Einnahmen. Der Fehler ergibt sich durch Aufnahme einer Anleihe zu decken sein.

Gegenüber den Verantragungen für das laufende Etatjahr zeigen die Schluzsummen des Etats für 1910 eine Erhöhung um 102 058 278 M. Bei den staatlichen Betriebsverwaltungen sind die Einnahmen um 204 207 780 M. höher angezeigt, die Ausgaben im Ordinarium um 122 026 406 M. höher, im Extra-Ordinarium um 20 929 690 M. niedriger, bei den Dotations und der allgemeinen Finanzverwaltung der Einnahmen um 5 668 634 M. und die Ausgaben im Ordinarium um 32 302 172 M. höher, bei den eigentlichen Staatsverwaltungen die Einnahmen um 43 938 136 M., die Ausgaben im Ordinarium um 25 832 956 M. und im Extra-Ordinarium um 5 507 654 M. niedriger. Hierbei wie bei allen sonstigen Vergleichungen mit den Verantragungen für das laufende Jahr ist zu berücksichtigen, daß im Etat für 1909 die beim Finanzministerium ausgebrachten Mehrausgaben für Bevölkerungsversorgungen von 126 000 000 Mark und die ebenda ausgebrachten Dedungsmittel aus neuen direkten Steuern von 55 000 000 M. hier abgezogen und zusammen mit den darüber hinaus bewilligten Mehrausgaben für Bevölkerungsversorgungen und von Dedungsmitteln aus den neuen direkten Steuern nunmehr bei den einzelnen Verwaltungen als Mehrausgaben bzw. Mehreinnahmen in Ansatz gebracht sind.

Der Etat der Eisenbahnverwaltung sieht als erste Raten für Bahnhofserweiterungen vor: In Meerholz 50 000 M., in Höchst a. M. 100 000 Mark, in Weilburg 50 000 M. Für das nächste Jahr ist in Aussicht genommen die Herstellung eines zweiten Gleises auf der Strecke Höchst a. M.-Niederhaujen.

Im Etat des Ministeriums des Innern werden für den Aufbau eines Bauplatzes für ein neues Polizeidienstgebäude in Frankfurt a. M. 300 000 M. gefordert.

Bei den staatlichen Betriebsverwaltungen ist im Ordinarium ein Mehrüberschuss von überhaupt 82 181 374 M. veranschlagt. Die Verwaltung der direkten Steuern weist einen Mehrüberschuss von 56 308 600 M. auf, der nur deshalb so hoch ist, weil unter den Mehreinnahmen von 61 481 800 M. 50 000 000 M. enthalten sind, die im vorigen Etat beim Finanzministerium als Sollauflommen aus den neuen direkten Steuern vorgesehen waren. Die Verwaltung der Zölle und indirekten Steuern bringt scheinbar einen Mehrüberschuss von 6 390 430 M., indem den Mehreinnahmen von 11 535 000 M. Mehrausgaben von 5 144 570 M. gegenüberstehen. Die Eisenbahnverwaltung weist zwar einen Minderüberschuss von 9 879 666 Mark auf, der sich aber in einen Mehrüberschuss von 40 120 334 M. verwandelt, wenn von den Mehrausgaben von 92 190 666 M. der auf die Bevölkerungsversorgungen entfallende Anteil von 50 000 000 M. abgezogen wird.

Die Dotations und die allgemeine Finanzverwaltung weisen einen Mehrbedarf von 20 633 538 M. auf. Die Verwaltung der öffentlichen Schule erfordert eine Mehrausgabe von 23 695 515 M. Bei der allgemeinen Finanzverwaltung ergibt sich ein Mehrbedarf von 13 740 135 M. Die Einnahme bei den eigentlichen Staatsverwaltungen stellt sich bei der Ausscheidung der vom Finanzministerium auf die Verwaltung der direkten Steuern übertragenen Einnahme von 55 000 000 M. Sollauflommen an neuen direkten

Steuern um 11 061 864 M. höher als im laufenden Staatsjahr. Das Finanzministerium erfordert ausgaben 117 337 883 M. weniger. Von den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben entfallen auf die Betriebsverwaltungen 146 005 460 M., darunter 120 000 000 M. auf die Eisenbahnen und auf die eigentlichen Staatsverwaltungen 58 387 961 M.

Im Kultusetat sind für das Institut für experimentale Therapie in Frankfurt an dauernden Ausgaben eingeplant 81 711 M. und an einmaligen Ausgaben zur Erforschung der Krebskrankheit die dritte und letzte Rate von 25 000 M.

Der Eisenbahnetat sieht für die Eisenbahndirektion Mainz und für die Erweiterung der Bahnhöfe Kranichstein und Bingerbrück je 50 000 M. vor. Der Eisenbahnetat sieht für die Eisenbahndirektion Münster als erste Rate zur Verbesserung der Steigungsverhältnisse der Strecke Banne-Bremen vor dem Bahnhof Twistringen 100 000 M. vor; außerdem für die im nächsten Eisenbahnanleihenprojekt in Aussicht genommene Herstellung eines zweiten Gleisess der Strecke Emden bis zur Abzweigung nach dem Außenhafen bei Emden (ostfriesische Außenbahn) einschließlich der Verlegung dieser Bahn von der West- auf die Ostseite der Stadt Emden vor.

Der Etat des Landwirtschaftsministeriums für 1910 sieht an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben vor: die Förderung der Land- und Forstwirtschaft der westlichen Provinzen 985 000 M., der östlichen Provinzen 1 245 000 M. für Förderung der inneren Kolonisation in Ostpreußen, Pommern und den Regierungsbezirk Frankfurt a. d. Oder 1 500 000 M.

Deutscher Reichstag.

Fortschreibung des Drucksberichts in der Morgen-Ausgabe.

S Berlin, 11. Januar.

Nachdem Abg. Lüne (nat. lib.) die Interpellation über die mecklenburgische Verfassungsfrage

begündet hat, verliest Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück eine Erklärung. Die anfänglich Erfolg verheilenden Verhandlungen der mecklenburgischen Regierungen mit ihren Ständen sind bedauerlicherweise erfolglos verlaufen. Unter diesen Umständen sieht wie bisher die rechtliche Voraussetzung für die Anwendung des § 76 der Reichsverfassung. Was die Erweiterung der verfassungsmäßigen Zuständigkeit des Reichs anlangt, so habe ich im Namen der Verbündeten Regierungen die Erklärung abgegeben, daß sie es nicht für angängig erachten, den Weg zu beschreiten, da dies mit den föderativen Grundsätzen unvereinbar ist. (Lebhafte Beifall rechts, Lachen links.)

Mecklenburgischer Gesandter Freiherr v. Brandenstein: Im Namen der mecklenburgisch-schwerinschen Regierung habe ich folgendes zu erklären: Die Hoffnung auf Einigung hat sich leider nicht erfüllt. Die Regierung behält sich die Wiedereinbringung der Vorlage vor.

Bei dieser Sachlage ist die Regierung nicht mehr imstande, einem etwaigen Eingreifen des Reichs mit der Begründung entgegenzutreten, daß Hoffnung auf Einigung mit der Ritterschaft bestehet.

(Hört! hört! links.) Auf der anderen Seite aber (Großes Gelächter links, hört! hört! und Heiterkeit rechts.) ist die Regierung nicht in der Lage, ein Eingreifen des Reichs zu beantragen in Rücksicht auf die Selbstständigkeit der Bundesstaaten und dem föderativen Charakter der Reichsverfassung. Gleichwohl ist die heutige Verhandlung von Wert, weil sie die nötige Klärung bringen kann. Die Regierung entnimmt aus ihr die Bestätigung ihrer eigenen Verfassung, daß die Verfassungsreform im Lande selbst und aus Eigenem durchzuführen ist. (Hört! hört! rechts.) Für die Strelitzsche Regierung habe ich nichts hinzuzufügen. (Beifall rechts, Lachen links.)

Auf Antrag der Linken erfolgt die Besprechung der Interpellation.

Abg. v. Treuenfels (cons.) verliest eine Erklärung der konserватiven Fraktion. Sie erachtet die Einmischung des Reichs für unzulässig, als Gefährdung der Selbstständigkeit der Einzelstaaten und der Selbstständigkeit des Reichs. Ein mecklenburgischer Minister hat noch jüngst erklärt, eine Einmischung des Reichs in die Verfassungsangelegenheiten Mecklenburgs bedeute das Herausbrechen des edelsten Juwels aus der Krone Mecklenburgs. (Lachen links.) Die Linke will auf den Einheitsstaat hinaus. Die Interpellation muß ein Schlag ins Wasser sein, war darum agitatorisch und stärkt nur diejenigen, die in Mecklenburg nichts ändern wollen.

Gewiß ist das Verhalten der Ritterschaft nichts weniger als einwandfrei.

Wer die Regierung muß politisches Geschick, Takt und Klugheit zeigen. Bis tief in die liberalen Kreise hinein will niemand in Mecklenburg Vasallenstaat des Reichs werden. (Beifall rechts, Lachen links.)

Abg. Dr. Bachmeyer (linkslib. Kraft-Gem.): Wir haben von Herrn v. Treuenfels keine andere Erklärung erwartet. Bei den Reichstagswahlen und auch im Reichstag haben diese Herren die mecklenburgische Verfassung schon oft für reformbedürftig erklärt. Ja, sie haben sich sogar einmal dazu aufgeschwungen, eine gründliche Reform für notwendig zu halten. Wenn es sich aber darum handelt, daß einzige Mittel anzuwenden, das zum Ziel führen kann, dann haben sie noch immer ver sagt. (Sehr richtig! links.)

Mau ist es an Herrn v. Treuenfels gewöhnt, daß er denjenigen Abgeordneten, die für die Rechte des Volkes eintreten, agitatorische Absichten vorwirft.

Sieht er denn nicht ein, daß die Erklärungen der mecklenburgischen Regierungen geradezu eine Aufforderung an uns waren, die Verfassungsfrage hier zur Sprache zu bringen? (Zustimmung links.) Sie haben in ihren Noten offen erklärt, daß sie die Hoffnung aufgegeben haben, mit den Ständen zu irgend einer Vereinbarung zu kommen. Sie haben zugestanden, daß sie die früher im Reichstag abgegebenen Erklärungen einer Revision unterziehen werden müssen. Nun heißt es auf einmal, man dürfe und wolle nicht das Reich um eine Einmischung angehen.

Das heißt doch, erst die Haust drohend emporheben und dann die fünf Finger gesteckt in der Tasche verschwinden lassen.

(Sehr richtig! links.) Erst wird ein großer Anlauf genommen, und dann schnappt man vor dem Ziel ab. (Sehr richtig! links.) Das könnte fast komisch wirken, wenn es sich nicht um die Tragödie eines ganzen Volkes handelte. (Lebhafte Beifall links.) Denn die mecklenburgische Frage ist eine deutsche Frage. Es kann für die Werthebung unserer öffentlichen Einrichtungen im Ausland nicht gleichgültig sein, ob wir staatsrechtliche Rückständigkeit noch weiter aufrechterhalten oder nicht. Die Spottkunst wird überall geweckt, nicht bloß im Reich und in Europa, auch in Amerika und sogar schon in Asien, wenn es nicht gelingt, gegenüber der Herrschaft von ein paar hundert Guis bei einer modernen Verfassung für Mecklenburg zu gewinnen. Die bestehende Verfassung verhält sich zur modernen Zeit wie eine Mitterrüstung zum Maschinengewehr, wie ein Karren zum Automobil.

Die Großherzöge haben selbst erklärt, daß die bestehenden Zustände die Entwicklung des Landes hemmen. Die Erklärungen heute waren kurz und gedrechselt, man hattet uns hinter das Jahr 1870 zurückgeworfen. Ein Eingreifen des Reichs ist staatsrechtlich durchaus zulässig. Der Mecklenburger darf nicht mehr ein Bürger zweiter Klasse bleiben. Die Ritterschaft hat die Vorlage ihrer Regierung zerschlagen zu führen geworfen.

In Mecklenburg ist es genau wie in Preußen: Weil die Herrschaft der Großgrundbesitzer durch eine Wahlreform gefährdet wird, wird das Gespenst der Revolution an die Wand gemalt;

damit macht man nur die Geschäfte der Sozialdemokratie. Ruhe soll die Ritterschaft vor uns nicht haben. (Lebhafte Beifall links.)

Mecklenburgischer Gesandter Freiherr v. Brandenstein nimmt die Mitglieder der großherzoglichen Regierung gegen den Vorwurf in Schutz, daß sie viele praktische Fehler bei der Verteidigung der Vorlage in Mecklenburg gemacht hätten. Sie haben und werden auch weiterhin ihr bestes Können an die Ausgabe sezen, für Mecklenburg eine brauchbare Verfassung zu schaffen.

Staatssekretär Delbrück: Eine bundesfreundliche Einwirkung ist nur möglich, wenn Meinungsverschiedenheiten zwischen den Verbündeten Regierungen und der Bundesregierung bestehen, das ist aber hier nicht der Fall. Eine Einwirkung hätte auch keinen Zweck gehabt. Nach dem liberalen Antrag soll laut Reichsgesetz in jedem Bundesstaat eine aus Wahlen der Bevölkerung hervorgegangene geschiedene Röverschaft vorhanden sein. Wenn nun ein solches Gesetz hier verabschiedet würde, glauben Sie, daß das auf die Ritterschaft großen Eindruck machen würde? Wir werden dahin kommen, daß das Reich aus eigenem Ermessen Rechte verteilt, die den einzelstaatlichen Volksvertretungen und Souveränität zustehen. Das ist unvereinbar mit den föderativen Grundlagen des Reichs. Ein Spezialgesetz für Mecklenburg wäre ein Ausnahmegesetz gegen einen einzelnen Bundesstaat. Es sind ernste, politische Bedenken, die uns leiten. (Beifall rechts.)

Abg. Grüner (Centr.): Es ist bedauerlich, daß die mecklenburgische Verfassungsfrage immer noch nicht aus der Welt geschafft ist. Aber einen Zwang von Seiten des Reichs können wir nicht ausüben. Die Konsequenzen eines solchen Schrittes sind unübersehbar. Mecklenburg muss sich selbst helfen.

Abg. v. Derten (Reichsp.): Die mecklenburgische Verfassung ist reformbedürftig, und als Mitglied der mecklenburgischen Ritterschaft bedauere ich tief, daß diese sich den durchaus konservativen Vorschlägen der Landesfürsten gegenüber ablehnend verhalten hat, darunter leidet die konservative Sache. Verfassungsangelegenheiten sind aber Sachen der Einzelstaaten. Hauptsächlich kommt es zu einer Verständigung.

Abg. Frohme (Soz.): erklärte die mecklenburgische Regierung für eine Schmach und Schande für die ganze Nation.

Abg. v. Treuenfels (cons.): Wenn die Wünsche des Abg. Bachmeyer in Erfüllung gingen, dann würde der Liberalismus noch mehr der Dünge werden, auf dem die Sozialdemokratie gebliebt.

Abg. Dr. Bachmeyer (linkslib. Kraft-Gem.): Nur durch die wiederholten Verhandlungen hier im Reichstag ist es gelungen, die Frage in Kluz zu bringen. Wenn das nicht gewesen wäre, dann ständen wir noch auf dem Standpunkt vor zwanzig oder dreißig Jahren. Gehofft haben sie alle, gehofft hat der Bundesrat, gehofft hat Graf Posadowitz, gehofft hat Herr v. Derten, gehofft hat Herr v. Behmann-Hollweg und gehofft hat Herr v. Brandenstein, daß etwas Zustande kommt. Sie alle waren guter Hoffnung. (Stürmische Heiterkeit.) Die Reformbestrebungen blieben solange unfruchtbare, als wir im Reichstag hier nicht mit Dampf vorwärts trieben. Und dafür werden wir auch weiter sorgen. (Lebhafte Beifall links.)

Hierauf verzögert sich das Haus.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Interpellationen wegen der Beamtenmaßregelungen in Rattowitz.

Schluß 6 Uhr.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Sehen 25. Geburtstag feierte am 4. d. R. der in weitesten Kreisen bekannte Mitbegründer des Ostmarenbundes, Landesökonomierat Heinemann (bekanntlich ist von den Anfangsbuchstaben der drei Begründer Hannemann, Heinemann, b. Liedemann der Name Heinemann abgeleitet) auf Münzen bei volliger physischer und geistiger Müdigkeit.

Der Präsident des Reichstags, Graf zu Stolberg-Wernigerode, ist leicht erschöpft und muß einige Tage das Bett hüten.

* Der Kompetenzkonflikt im Reichsland. Zwischen der Regierung und den Bischöfen scheint der Friede oder doch ein Waffenstillstand hergestellt zu sein. Der Statthalter ist, einem Berliner Blatte zufolge, den Bischöfen gegenüber höflich und versöhrend entgegengekommen und hat damit in den Augen der Kirche den ersten Schritt getan. Zum Dank dafür und mit Rücksicht auf seine eigene Person wird der Bischof Frieken den Inhalt des Schreibens

des Grafen Wedel nicht veröffentlichen lassen. Daß der Bischof aber die kirchlichen Würdenträger nicht ganz befriedigt hat, geht daraus hervor, daß Bischof Frieken gestern schon nach dem Concilium intimum eine Antwort an den Statthalter hat versuchen lassen, die ihm gestern zuging.

* Die Bibliothekssteuer. Seitens des Kultusministeriums wird vom Landtag vor allem die Einführung der Bibliotheksgebühren begehrte werden. Die Begründung der Forderung röhrt vom Geh. Rat Prof. Dr. Hartmann her.

* Die chinesische Marine-Studienkommission. Der chinesische Prinz Tsai Chin traf mit den Mitgliedern der Marine-Studienkommission wieder von Essen in Berlin ein.

* Sozialdemokratische Wahlrechtsdemonstrationen. Am nächsten Sonntag beabsichtigt die Sozialdemokratie, in ganz Preußen Wahlrechtsversammlungen zu veranstalten; für Groß-Berlin sind 70 Versammlungen in Aussicht genommen. Nach Anweisung der Parteileitung soll von jeder Straßendemonstration Abstand genommen werden.

* Eine Polen-Kandidatur am Rhein. Es bestätigt sich, daß die Polen beabsichtigen, eine eigene politische Landesliste für die Reichstags-Erlaßwahl im Wahlkreis Mülheim-Gummersbach aufzustellen. Sie hoffen, daß ihre Stimmen in der Stichwahl den Ausschlag geben.

Parlamentarisches.

Die freikonservative Partei hat im Abgeordnetenhaus einen Antrag eingereicht, die Regierung zu erläutern, darauf hinzuwirken, daß bei dem Erlass des Gesetzes über den Absatz von Alkohol die Rechte der hanoverschen Grundbesitzer hinreichend gewahrt werden.

Deutsche Kolonien.

Die Diamantensuche in Deutsch-Südwestafrika. In einer dem Reichstag zugegangenen Denkschrift, betreffend die Verhältnisse in dem deutsch-südwestafrikanischen Diamantengebiete, heißt es u. a.: Diamanten finden sich in der Dünenformation der Namib in bisher noch nicht bekannter Ausdehnung von der Gegend Oranje bis in die Nähe des Kuisib. Die Diamanten liegen nur stellenweise und sind von geringer regelmäßiger Beschaffenheit. Ansangs zeigten sie meist nur geringes Gewicht, doch haben sich in der Folgezeit die Funde von schwereren Steinen vermehrt. Eine größere Anzahl von Steinen bis zu 10 Karat, auch solche von 17 Karat sind gefunden worden. Das ganze Fundgebiet ist eine vegetations- und wasserlose Wüste, häufigen Sandbewegungen ausgesetzt und ohne Verkehrsweg. Die rationelle Förderung muß den größten Schwierigkeiten begegnen, soweit sich nicht die Felder im Nahen befinden. Es steht heute bereits fest, daß die Diamantförderung in rationeller Weise nur im Großbetrieb erfolgen kann. Gegenwärtig beträgt die Monatsförderung etwa 70 000 Karat mit einem Gesamtwert von etwa 2 Millionen Mark, welche der Diamantemarkt bisher zu befriedigenden Preisen hat aufnehmen können.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Ein Gericht von der Erkrankung Kaiser Franz Josephs.

An den Londoner und Pariser Börsen wurde gestern das Gericht von einer ernsten Erkrankung Kaiser Franz Josephs verbreitet. Demgegenüber wird aus zuverlässiger Quelle versichert, daß dieses Gericht jeder Grundlage entbehrt.

Die ungarische Kabinettcrisis.

Das Ungarische Korrespondenzbureau meldet aus Wien: Graf Áhren-Hederdy erschien beim Kaiser in Audienz, die eine Stunde dauerte. Hierauf begab er sich in die Kabinettssitzung, wo er längere Zeit verweilte; nach 1 Uhr lehrte er in sein Absteigequartier zurück, wo er den versammelten Pressevertretern mitteilte, daß der Kaiser ihn mit der Kabinettbildung betraut habe; über das Arbeitsprogramm könne er keine Mitteilung machen, bevor er nicht mit seinen politischen Mitarbeitern Rücksprache genommen habe. Geheimrat Dr. v. Lukacs wurde ebenfalls vom Kaiser in Audienz empfangen, die ungefähr eine Viertelstunde dauerte. Dr. Lukacs legte den Auftrag zur Kabinettbildung in die Hände des Kaisers zurück; der Kaiser dankte ihm für die Mühe und entließ ihn hierauf in huldvoller Weise.

Rußland.

Das Befinden der Zarin.

Das Befinden der Zarin hat sich seit der Übersiedelung des Hofes nach Jaroslaw-Selo wieder verschlechtert. Die Zarin verließ in den letzten Tagen das Bett nicht und wird an dem russischen Neujahrssempfang nicht teilnehmen.

Neubau von Luftballonhallen in Russland.

In allernächstster Zeit soll an den Bau von einem ganzen Netz von Luftballonhallen zwischen Warschau und Petersburg, die in einer Entfernung von 200 Meter untereinander sich befinden sollen, geschritten werden. Der Zweck derselben ist, eine bequeme Verbindung der lenkbaren Luftballons zwischen den beiden wichtigsten Punkten der westlichen Grenze herzustellen. Außerdem ist einer Petersburger Maschinenfabrik der Bau eines großen Dirigible übertragen worden, der an Größe alle bestehenden übertrifft. Das Ingenieurkomitee arbeitet von sich aus auch einen neuen Typus aus, der hier ausgeführt werden soll, so daß Russland 1910 über sieben lenkbare Luftschiffe verfügen dürfte. „Liebedj“, „Element-Bahard“, „Kommissionb“, „Utscheny“, der in Deutschland zu laufende „Barseval“ und die beiden hier zu bauenden.

Frankreich.

Der französisch-türkische Streit um Tunis

Bezüglich des französisch-türkischen Zwischenfalls an der tunesischen Grenze erklärt eine offizielle Note gegenüber autorisierten Meldungen, daß in dieser Frage zwischen der französischen Regierung und der Türkei eine vollständig verschiedene Auffassung besteht. Die französische Regierung verlangt, daß die Türkei den Vertrag von Vardo, betreffend das tunisische Protektorat, anerkenne. Frankreich könne nicht zugeben, daß nach dem Vorschlag der Türkei, des Bey von Tunis und des Wali von Tripolis ohne Intervention der französischen Regierung eine Abgrenzung somit errichtet werde. Die Türkei fühlt sich bei ihrer Forderung auf einen Firman vom Jahre 1871, wonit

die Pforte erklärt, daß Tunis eine türkische Provinz sei. Dieser Firman war der französischen Regierung offiziell niemals mitgeteilt worden. Sobald sie von demselben verständigt worden war, hat sie in Konstantinopel und Tunis erklärt, daß sie den Firman für null und nichtig halte.

Die mandschurischen Bahnen.

Aber den amerikanischen Vorschlag, betreffend die mandschurischen Bahnen, schreibt der „Sécile“, daß Frankreich, welches kein direktes Interesse an der Angelegenheit habe, seine Haltung nach der Russlands und Englands richten werde. Die französische Regierung würde erst dann ihre Ansicht äußern, wenn der amerikanische Vorschlag zur Gründung internationaler Finanzverbände führen würde. In diesem Falle sei die französische Regierung entschlossen, zu verlangen, wie sie es bezüglich der Baudarabahn gesehen habe, daß der Frankreich zugeschriebene Teil zum mindesten dem Anteil der meistbegünstigten Nation gleich sei. Ähnlich äußert sich der „Tempo“.

Die Kammer wählte mit 200 Stimmen Brisson zum Präsidenten wieder. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt. Clementel, Etienne, Bertheau und Dubief wurden zu Vizepräsidenten wiedergewählt.

Die ordentliche Parlamentssession wurde eröffnet; der Senat setzte für Donnerstag die Wahl des Bureaus an.

England.

Der Grubenarbeiterausstand.

Die Grubenarbeiterkrise in North-Cumberland nimmt einen bedeutsamen Umschwung an. In Seghill fand eine Versammlung statt. Am Schlusse der Tagesordnung wurde eine Resolution angenommen, wonin die sofortige Einstellung der Arbeit vorgeschlagen wurde. Man befürchtet weitere Zwischenfälle.

Britisch-Indien.

Die Verschwörung.

Zu dem Untersuchungsverfahren gegen den im November wegen der Veröffentlichung austürkischer Schriften Verhafteten hat die Anklagebehörde neues, die Anklage stützendes Material beigebracht. Es ist ein Buch gefunden worden, in dem Anweisungen über Nordanschläge und die Zerstörung von Gebäuden gegeben waren. Ferner sind eine Unzahl Briefe entdeckt worden, die ein sehr bekannter indischer Agitator an den indischen Studenten in London gerichtet hat. In einem der Briefe wird der Appell um regelmäßige Beiträge zu revolutionären Büchern ersucht.

Siegeln.

Die königlichen Villen.

Das Blatt „Soir“ berichtet aus Ostende, daß man sich dort mit der Instandsetzung der königlichen Villen beschäftige. Die große Villa, welche König Leopold als Wohnsitz diente, wird vollständig neu restauriert und möbliert. König Albert beabsichtigt, mit seiner Familie einen Teil des Sommers dort zu verbringen. Die zwei anderen Villen werden den Prinzessinnen Stephanie und Clementine zur Verfügung gestellt werden. In Ostende erhält sich das Gericht, daß Kaiser Wilhelm und König Eduard beobachteten, König Albert im Laufe des Sommers in Ostende einen Besuch abzustatten. Von amtlicher Seite wurde aber diese Meldung noch nicht bestätigt.

Klerikales.

Nachdem die deutsche Zentrums presse den bekannten Hirtenbrief des Erzbischofs von Mecheln, Kardinal Mercier, über König Leopold in seiner Bedeutung abzuschwärzen bemüht war, gibt Ihnen jetzt der Kardinal neue Arbeit. Bei einem Gottesdienste am letzten Sonntag hat er folgendes ausgesprochen: „Fünf Tage vor seinem Tode hat der König mit der vollen Freiheit seines Willens und das Opfer seines Lebens dargebracht. Er hat oft seinen Glauben zum Sakrament der Gnade bekannt und demütig wie ein Christ die heilige Jungfrau Maria angerufen.“ Hübsch ist auch, daß der Kardinal im weiteren Verlaufe der Rede das Kongowort des Königs als eine Tat der Nächstenliebe erklärte und verherrlichte.

Gäuenmarkt.

Der frühere Präsident des Landstings H. R. Hansen, der auch Bürgermeister von Kopenhagen war, ist gestorben.

Portugal.

Die Gerichte von einem Attentat in Portugal werden jetzt halbamtlich bestätigt. Im Juli letzten Jahres wurde auf dem Lissaboner Hauptplatz eine Alte mit 10 000 Patronen gestohlen. Die des Diebstahls verdächtige Person wurde wenige Wochen später ermordet bei Cascaes aufgefunden. Die Untersuchung dauerte seitdem an. Das halbamtliche Blatt „Diarlo da noticia“ meldet nun, daß es dem Untersuchungsrichter gelungen sei, eine geheime Verbindung zu entdecken, die eine Anderung der Regierung in Portugal herbeiführen wollte. Große Mengen Waffen und Munition wurden beschlagnahmt. Da die Nachricht aus halbamtlicher Quelle stammt, darf sie als zuverlässig angesehen werden.

Griechenland.

Die Lage in Athen.

In Petersburger Hof- und Regierungskreisen herrscht großer Besorgnis wegen der Vorgänge in Athen. Man sieht den Königshof als erschüttert an und befürchtet, daß es schon binnen kurzem in Athen zu einer schweren Krise kommen werde.

Türkei.

Schiffskatastrophe im Roten Meer.

Ein Regierungstelegramm aus dem Jemen meldet, daß bei Saraman ein britischer Dampfer „Familian“ oder „Panfilian“ die beiden türkischen Torpedoboote „Newschibit“ und „Veleinsul-Dervi“ angerammt und schwer beschädigt habe. Auch Verluste von türkischen Schiffselementen sollen zu beklagen sein. Am schwierigsten aber ist es, daß nur für lange an eine wirkliche Verhütung englischen Waffenscommugels nach Arabien nicht zu denken ist. In arabischen Depurierkreisen gibt man unverblümmt der

Überzeugung Ausdruck, daß der Schiffszug zusammenstoß kein bloßer Zufall gewesen sein dürfte.

Abessinien.

Menelik schon lange tot?

Die katholische Mission in Harrar drückt an den „Osservatore Romano“, Reges Menelik sei schon seit dem 23. Dezember tot. Man habe die Nachricht von seinem Tode so lange als möglich geheim, um im Innern des Landes einer Revolution wegen der Thronfolge vorzubeugen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 12. Januar

— Kurzstrecke. Es sind hier eingetroffen: Gräfin-Mutter zu Erbach-Fürstenau und Gräfin Gertrud zu Erbach-Fürstenau aus Schloss Fürstenau im Hotel Kobenzollern.

— Justiz-Personen. Altuar Dörner vom Amtsgericht in Hochst überwiesen.

— Todessfall. Nach langem Leiden starb gestern hier Herr Ludwig Hoffmann, Herzogl. braunschweigischer Hofschauspieler a. D., im 76. Lebensjahr. Er hatte sich seit Jahren nach Wiesbaden in den Ruhestand zurückgezogen.

— Die Einwohnerzahl unserer Stadt betrug nach den Ermittlungen des städtischen statistischen Amtes am 1. Januar d. J. 108 099. Die Bevölkerungsabnahme beließ sich im Monat Dezember auf 11 Köpfe (gegen eine Abnahme von 69 im gleichen Monat 1908); Geburten sind 149 (203) und Geburten 174 (203) zu verzeichnen. Zugezogen sind 1382 Personen (1274) und fortgezogen 1418 (1394).

— Wiesbadener Rennen. Der Vorsitzende des „Rennclubs“, Stadtverordneter Kallbrenner, ist von seiner Reise nach Berlin wegen der auf dem Rennplatz bei Erbenheim abzuhaltenen Pferderennen zurückgekehrt und, wie wir hören, von dem Ergebnis der Verhandlungen mit dem Berliner „Verein für Hindernisrennen“ in hohem Maß befreit. Das Urteil hervorragender Sportsleute über die Anlagen des „Wiesbadener Rennclubs“ und die dort abzuhaltenen sportlichen Veranstaltungen soll dahin lauten, daß Wiesbaden zweifellos bald einen Wettkampf auch in reiner sportlicher Hinsicht erlangen werde. Räheres über die Verhandlungen und ihr erfreuliches Resultat wird in Kürze wohl mitgeteilt werden können.

— Der Regierungsbau, ein aus einem Abendessen und darauf folgendem Tanz bestehende alljährliche Veranstaltung des Herrn Regierungspräsidenten Dr. von Meister, findet heute abend im Kurhaus statt. Es sind dazu etwa 500 Personen geladen, darunter Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, Baronin von Binda, geborene Prinzessin von Hessen, Fürst und Fürstin Hohenlohe und Prinzessin Hohenlohe, Prinz Albert von Schleswig-Holstein, Prinz und Prinzessin von Schönburg-Carolath u. a. Für das Essen wird in der Wanbelhalle, im Weinrestaurant und im Pavillon gedeckt, während für den Tanz der kleine Konzertsaal in Aussicht genommen ist. Sämtliche Arrangements sind dem Kurhaus-Restaurateur Ruthé übertragen.

— Kreislicher Parteitag. Am 22. und 23. d. M. findet in Wiesbaden der 5. Parteitag des süddeutschen Verbandes der Kreislinigen Volkspartei statt. Nach einer Vorbesprechung des Parteiausschusses am Vorabend folgt die Vertreternsmänner-Versammlung (Parteitag) mit folgender Tagesordnung: Bericht des Parteiausschusses, Kassenbericht und Antrag auf Geldbeschaffung, die Einigung der Liberalen und das neue Parteidokument (Berichterstattung Rechtsanwalt Dr. Heilmann-Frankfurt und Reichstagabgeordneter J. Kosch-Berlin) und Neuwahlen des Parteiausschusses.

— Der Rollschuhsport auf der Straße, der auch in Wiesbaden in Blüte steht, ohne bisher im großen und ganzen sich unangenehm bemerkbar zu machen, scheint in Mainz weniger harmlos betrieben zu werden. Unser dortiger Korrespondent teilt uns nämlich folgendes mit: Gegen das Rollschuhlaufen in den Straßen und auf den Trottoirs, das mit seinen Auswüchsen jetzt schon zum Unfug und zur Belästigung der Passanten ausgeartet ist, wendet sich heute eine Bekanntmachung der Mainzer Bürgermeisterei. Vorerst werden die Eltern erzählt, auf ihre Kinder in dieser Beziehung einzutwirken. Die Schulen sind auch angewiesen, gegebenenfalls einzuschreiten.

— Schneevericht. Nach langem Warten scheinen die Hoffnungen der Wintersportler nunmehr endlich Aussicht auf Erfüllung zu haben. Nach einer uns zugegangenen drakischen Meldung vom Feldberg im Taunus ist dort heute morgen bei 1 Grad Kälte Schneefall eingetreten. Vom Feldberg im Schwarzwald werden 2 Grad Minus und Schneesturm gemeldet. Die Schneehöhe beträgt 30 Centimeter, wozu 10 Centimeter Neuschnee kommen. Über die Beschaffenheit der Rodel- und Schneeschuhbahnen sagt der Bericht nichts, er enthält nur die Mitteilung, daß dort soeben ein Skilift abgehalten wird. Vogelsberg, Rhön und Spessart sind noch schneefrei.

— Kurze Freude. Eine Erbschaft von mehreren hundert Mark hatte gestern ein dem Arbeitersstand angehöriger Mann in Biebrich gemacht. Ohne das Geld vorher zu Hause abzulegen, begab er sich damit auf eine Bierreise, welche zum Schlusse jäh abgebrochen wurde, als er fand, daß das ganze Geld ihm gestohlen sei. Im Verdacht, der Dieb zu sein, hat er einen seiner Freunde.

— Falsche Einmaleins. Sie tragen die Jahreszahl 1875 und das Münzzeichen A. A. Die Falsifikate unterscheiden sich nur wenig von den echten Stücken; man wolle daher beim Geldwechseln die nötige Vorsicht nicht außer acht lassen.

— Gesellschaftliches Spiel. Man schreibt uns: In letzter Zeit wurde öfter die Beobachtung gemacht, daß Kinder, meistens Knaben, auch solche, die noch nicht einmal schulpflichtig sind, Feuerzeugbüchelchen bei sich tragen, die Höhlen anzünden, ein Feuerchen machen und sich an dem Lichtfleck erfreuen. So am Dienstagmittag einige Knaben, die auf das Gejüns am Altseit am Feuerzeugen legten, dann auf die Treppen gehen und die Münzen erwarteten. Zwei Junge ergriffen dann ein gefährliches Spiel ein Ende,

während vorübergehende ältere Personen es ruhig geschehen ließen. Um 6 Uhr desselben Tages wurden wieder zwei Knaben in einer Tafelrath der Weißstraße angetroffen, wie sie einen Papierbüchel entzündet hatten; Vorübergehende verjagten sie aber bald. Hoffentlich tragen diese beiden dazu bei, daß die Eltern besser auf das Tun und Treiben ihrer Kinder achtgeben und vor allen Dingen das Feuerzeug sorgfältig verbahren.

— Der Messermesserfund im Taunus scheint nun doch mit dem Selbstmord des Ingenieurs Drewes zusammenzuhängen, dessen Leiche am 23. Dezember in der Nähe von Gronberg aufgefunden wurde. Es ist neuerdings festgestellt worden, daß das gefundene Messer tatsächlich dem Erichsen gehörte hat, ebenso daß einige Wolläsern, die sich daran nachweisen ließen, genau zu dem Anzug passten, den Drewes zuletzt trug. Auch das gefundene Haar weist auf ihn hin, außerdem zeigte die Leiche sieben Schnittwunden an den Armen, deren eine einen starken Blutverlust zur Folge gehabt haben muß. Hiermit werden die Akten über den grauigen Fund wohl geschlossen werden dürfen.

— Leichenfund. Gestern abend gegen 5 Uhr wurde in einer Tafelrath der Luisenstraße ein schwarzer Karton in braunes Papier eingewickelt aufgefunden, in welchem sich eine sechs Monate alte weibliche Frühgeburt befand, die für sich nochmals in zwei Stücke einer baumwollenen Nachtwäsche und einem Stück rot- und weißlarierten Bettzeug eingeschlagen war. Der Kasten mit der kleinen Leiche konnte erst ganz kurze Zeit vorher dort hingelegt worden sein. Wer über die Herkunft desselben in der Lage ist, irgend welche Mitteilungen zu machen, wird gebeten, seine Beobachtungen der Polizeidirektion, Zimmer 19, bekannt zu geben.

— Pferdeunfall. Gestern abend gegen 5 Uhr wurde in einer Tafelrath der Luisenstraße ein schwarzer Karton in braunes Papier eingewickelt aufgefunden, in welchem sich eine sechs Monate alte weibliche Frühgeburt befand, die für sich nochmals in zwei Stücke einer baumwollenen Nachtwäsche und einem Stück rot- und weißlarierten Bettzeug eingeschlagen war. Der Kasten mit der kleinen Leiche konnte erst ganz kurze Zeit vorher dort hingelegt worden sein. Wer über die Herkunft desselben in der Lage ist, irgend welche Mitteilungen zu machen, wird gebeten, seine Beobachtungen der Polizeidirektion, Zimmer 19, bekannt zu geben.

— Kurzhaus. Auch bei dem zweiten Kurhaus-Saal am Samstag dieser Woche werden im großen Saale zwei Ballorchester zum Tanzen aufspielen und es wird auch im Laufe des Abends ein drittes Ballorchester im kleinen Saale in Funktion treten.

— Auguste-Victoria-Stift (Handarbeitstränchen). Nachdem das Kränzchen mit seinen beiden Verlaufstage am 26. und 27. November einen überaus erfolgreichen Absatz für das Jahr 1910 gefunden hatte, ist es jetzt in der ersten Hälfte des Januar wieder zusammengetreten und hat seine regelmäßigen Arbeitsnachmittage (jeden Freitag von 8½ Uhr ab) in dem großen Saale des Damenclubs, Oranienstraße 15, für 1910 neu begonnen. Es dürfte immer noch nicht genugend befriedigt sein, daß der Unterstützungs-fonds des obengenannten Stifts, dem der Erlös aus dem Handarbeitsträufchen aufliegt, vorübergehend dazu bestimmt ist, berufstätige Damen einen vorübergehenden Erdhalstaufenthalt im Stift zu ermöglichen, bzw. zu ermöglichen. Dem mit seinem Hauptzweck: Damen mit ungereichten Mitteln ein dauerndes Heim zu bieten, verbindet der Verein „Wiesbadener Damenheim Auguste-Victoria-Stift“ mit seiner Einrichtung von vier mobilierten Gastzimmern in dem Oberlaubneiter Stiftsraum auch das Betreiben, solchen Damen, die auf längere Zeit ausspannen möchten, einen billigen und angenehmen Aufenthalt in Sommer- und Wintermonaten zu gewähren. — Die beiden letzten, sehr animierte Verlaufstage hatten neben dem geselligen Erfolg bei wohlbesetzten Kaffee- und Teeküppeln Glücksrad usw. ein sehr gutes finanzielles Ergebnis zu verzeichnen, ein Betrag von 1000 M. wurde erzielt. Wenn dieser Betrag nun auch einen höchst willkommenen Zufluss zu dem noch jungen Unterstützungs-fonds bedeutet, so ergibt er doch nur einen jährlichen Betrag von etwa 8 M. Der Zufluss an effektiver Leistungsfähigkeit (durch den Erlös zweijähriger Arbeiten) ist also nur gering und es bleibt bringend wünschenswert, daß sich mehr meiste Damen zur Rithilfe Freitags im Damenclub melden möchten und auch mehr Beisteuer an Arbeitsmaterialien dem Kränzchen zugewendet würden. Die Leiterinnen desselben sind jeden Freitag anwesend, im Winter im Damenclub, im Sommer im Café Ritter „Unter den Eichen“, und werden jede neue Befreiung hand mit Freuden begrüßen. Bietet das Kränzchen außerdem doch Gelegenheit, einige Stunden angeregt zu verbringen und alleinlebenden Damen erwünschten Anschluß zu vermitteln.

— Die Stenographie-Schule Gabelsberger Wiesbaden (statisch genehmigt) beginnt einen Anfängerkurs für Damen und Herren am Dienstag, den 18. Januar 1910, abends 8½ Uhr. Der Unterrichtszeitraum beträgt 8 M. Anmeldungen werden bei Beginn des Unterrichts entgegengenommen.

— Kleine Notizen. In dem Artikel „Ein hässlicher Streit“ in der heutigen Morgen-Ausgabe muß es in der 19. Zeile von oben bei den „Aussteller“ statt „Ausdrücken“ wie auch der Sinn ergibt.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Königliche Schauspiele. Im Hoftheater gelangt am Freitag, den 14. d. M. Roberto Deccos Komödie „L'attrice“ in Szene. Die Vorstellung findet im Abonnement C statt. — Diejenigen Abonnenten, welche jetzt noch mit der Einsichtnahme der Abonnementsgelder im Rückstand sind, werden unter Hinweis auf Nr. 8 der Abonnementsbedingungen ermahnt, die rückständigen Gelder alsbald einzuzahlen.

* Kleidens-Theater. Auf das morgen Donnerstag stattfindende nur einmalige Gesamtgaftspiel der L. F. Hofburgtheater-Adele Sandrock mit ihrem Ensemble wird hiermit nochmals aufmerksam gemacht. Zur Aufführung gelangte Grille „Nedea“. Das bewährte Ensemble besteht aus den Damen Margaret Hubler vom Deutschen Theater in Berlin und Marianne Pratt vom Berliner Theater in Berlin und den Herren Schmelzer vom Berliner Theater in Berlin und Bernhard Benhaus vom Stadttheater in Königsberg. Die Leitung hat Herr Direktor Georg Burg, Berlin. Zu dieser Vorstellung dienen Duettarten und Sinfonieorchester keine Gültigkeit.

* Kurhaus. Eve Simonov, die junge Belgierin, Solistin des Kurhaus-Bühnenkorerts am Freitag, erregte zuerst in der Saison 1909/10 in der Schweiz, England, Schottland und Holland Aufsehen; sie wurde sofort als eine der bedeutendsten lebenden Vertreterinnen des Bel Canto erkannt und gefeiert. Die Stimme, ein ausgezeichnete heller Sopran, weist einen Umfang von über 2½ Octaven auf; sie beherrscht alle Formen des Vierstimmengesangs. Solistin Eve Simonov wurde in Namur (Belgien) geboren, ihre Mutter war Engländerin. Bei früh aufgezeigtem Talent, das durch gebildigen Unterricht gepflegt wurde, erlomm sie rasch eine stimmlich hohe Stufe. Bereits machte sie sich in den aristokratischen Brüsseler Salons, wie denen der Herzogin von Arenberg, der Herzogin von Utrecht usw., einen gezielten Namen, wo die kunstvollen Directoren der Königlichen Oper de la Monnaie in Brüssel Kraulein Eve Simonov hörten und die Münsterin sofort engagierte. Ihr Debüt in Victor Massés komischer Oper „Les Noce de Jeannette“ fiel glänzend aus. Sie kam als eine der besten lebenden Vertreterinnen der Dame von Delibes bezeichnet werden. „Der Barbiere von Sevilla“, „Die weiße Dame“, „Narcisse“, „Lucia di Lammermoor“, „La Bohème“, „Rigoletto“, „Die Regenbogen-Dame“, „La Traviata“, die Mozartischen Opern gehörten in ihren Spielplan. — Die Bedeutung des Dirigenten Professors Karl Bangsner und der Solistin Kraulein Eve Simonov des am Freitag stattfindenden achten Bühnenauftritts

Konzertes wird auch diesem Konzerte, wie der lebhafte Bühnenberlauf darstut, einen großen Besuch aufwenden. Für die Orchesterworte hat Professor Panzer ein sehr vornehmes und wertvolles Programm aufgetellt. Das Konzert wird eröffnet mit der Sinfonie in G-Dur Nr. 18 von Haydn. Tod und Verklärung, sinnliche Dichtung von Richard Strauss, und Tasso, lamento e trionfo, sinnliche Dichtung von Dr. Liszt. Sind die beiden weiteren zur Aufführung kommenden großen Orchesterwerke. Der Ritt der Brüder der Oper, Fräulein Eva Simon, werden die Gladiatoren-Arie aus Lohengrin von Delibes und Regalit und Arioso der Königin der Nacht: "O Gott' nicht mein lieber Sohn!" aus der Oper "Die Zauberflöte" von Mozart. Gelegenheit zur Entfaltung ihrer Gesangskunst geben.

— Die Kurverwaltung veranstaltet morgen Donnerstag im Monument unter Aufführung einer "Wiener-Abend" des Kurorchester, der voraussichtlich sehr besucht werden dürfte. Das Programm verzeichnet die Komponisten-namen: Johann Strauss, Suppé, Romuald, Beethoven, Lehár, Leo Fall und andere.

* Populäre Kammermusikabende. Der 8. Kammermusik-abend der Quartett-Gesellschaft Kammermusikhaus Lindner, Kammermusiker Kießel, Weimert und Beckhaus findet, wie schon mitgeteilt, am Montag, den 17. d. M., im Saale der "Hofgasse" statt. Es dürfte besonders interessieren, daß unsere gefestigte Hofopernsängerin Frau Dr. Hans Boedoff sich zur Aufführung bereit erklärt hat. Das Programm wird demnächst bekannt gegeben.

* Vortrag Waldbüchsen. Der dem hiesigen Publikum bestens bekannte Redner Dr. Wolfgang Waldbüchsen, der Verfasser des Buches "Ali-Heidelberg und sein Schloß", gedenkt Mittwoch, den 19. Januar, in der Aula der höheren Mädchen- schule einen Vortrag über Hans Thoma unter Vorführung von Abbildern zu halten. Ein Kommentar zu den Werken des Meisters, der erst vor kurzem anlässlich seines 70. Geburtstages so sehr gefeiert wurde, dürfte allgemein interessieren. Der Redner hat in etwa siebzig Städten Deutschlands, sowie in Turin und Mailand gesprochen. Die "Königlich-Sächsische Zeitung" hebt die freie und sehr sympathische Vortragsweise hervor, daß "Dresden Tagblatt" die vorwollende Sprache. Die "Königsberger Allgemeine Zeitung" urteilt: "Nur ein Historiker, der wie der Vortragende zugleich Künstler ist, weiß das Einst lebendig in das Empfinden des Zuhörers hinzugefügen." Für alles Rabere verweisen wir auf die Annonce.

* Vortrag Wörishofen. Bei dem hiesigen Publikum bestens bekannte Redner Dr. Wolfgang Waldbüchsen, der Verfasser des Buches "Ali-Heidelberg und sein Schloß", gedenkt Mittwoch, den 19. Januar, in der Aula der höheren Mädchen- schule einen Vortrag über Hans Thoma unter Vorführung von Abbildern zu halten. Ein Kommentar zu den Werken des Meisters, der erst vor kurzem anlässlich seines 70. Geburtstages so sehr gefeiert wurde, dürfte allgemein interessieren. Der Redner hat in etwa siebzig Städten Deutschlands, sowie in Turin und Mailand gesprochen. Die "Königlich-Sächsische Zeitung" hebt die freie und sehr sympathische Vortragsweise hervor, daß "Dresden Tagblatt" die vorwollende Sprache. Die "Königsberger Allgemeine Zeitung" urteilt: "Nur ein Historiker, der wie der Vortragende zugleich Künstler ist, weiß das Einst lebendig in das Empfinden des Zuhörers hinzugefügen." Für alles Rabere verweisen wir auf die Annonce.

Geschäftliche Mitteilungen.

* Die Ursache der Darmkrankheiten bei Kindern sehr oft die durch ungünstige Weichenernährung verursachten Darmgräben, welche am leichtesten durch die Ernährung mit "Kufle" und Kuhmilch behoben werden. "Kufle" macht die Kuhmilch feinschlüssig gerinnbar und dadurch leicht verdaulich, erhöht auch deren Nährwert.

* Bei der Deutschen Militärdienst- und Lebens-Versicherungs-Anstalt a. G. in Hannover waren im Monat Dezember 1909 in den beiden von der Anstalt betriebenen Geschäftszweigen, der Militärdienst-Versicherung und Lebens-Versicherung (auch Töchterversorgung), zu erledigen: 1173 Anträge über 2 815 470 M. Versicherungskapital. Von Errichtung der Anstalt (1878) bis Ende Dezember 1909 gingen ein 440 430 Anträge über 655 894 800 M. Versicherungskapital; im Jahre 1909 rund 99 Millionen Mark! Die Auszahlungen an Versicherungssumme, Prämienrückgewähr usw. im Jahre 1909 betrugen über 12 Millionen Mark; die Gesamtauszahlungen seit Begehen der Anstalt belaufen sich auf 110 000 000 M.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

= Sonnenberg, 11. Januar. Die Sonnenberger Suppenküche, welche sich als Neueinrichtung im vorigen Winter so sehr bewährt hat, ist gestern mit einem Besuch von 52 Schulkindern, der sich heute schon auf 65 gesteigert hat, wieder neu eröffnet worden und soll nun die Wintermonate bis zum Schulterschluss vor Ostern in Betrieb gehalten werden. Zur bereitwilligeren Weise sind dem Unternehmen in diesem Jahre seitens des Gemeindevorstandes geeignete Räumlichkeiten im Sonnenberger Rathaus eingeräumt worden, während die erforderlichen Mittel für den dieswinterlichen Betrieb durch das im Privatgarten der "Villa Liebenburg" im Juli vorigen Jahres stattgehabte Kirchfest gewonnen werden konnten.

Bierstadt, 11. Januar. Infolge eines Feuerrums ist in meiner Mitteilung über die Holzversteigerung der Preis für 1 Raummeter Scheitholz mit 80 bis 90 M. angegeben. Der Preis belief sich in Wirklichkeit auf 5 bis 6 M. für den Raummeter.

SS Eichenheim, 11. Januar. Im Gasthaus "Zum Löwen" fand eine Sitzung des Gauturnrates vom Mittel-Taunus-Gau statt. An derselben wurde bestimmt, daß die nächste Gauwurtermesse am 18. Februar d. J. zu Bierstadt stattfinden soll. Der ordentliche Gauturntag wird am 27. Februar d. J. zu Borsdorf abgehalten werden. Das diesjährige Gauturnfest übernimmt die Turngemeinde Raurod, der Termin zur Abhaltung ist auf den 12. Juni d. J. festgesetzt worden. Nach Schluss der Sitzung besuchte der Gauturnrat das Schauturnen der "Turn-Gesellschaft Wiesbaden". Das Konzert des Männergesang-Vereins hatte sich eines äußerst zahlreichen Besuches zu erfreuen. Die Lieder gaben Zeugnis, daß der Chor unter Leitung seines Dirigenten Edmund Steinbrück bestrebt ist, etwas Würdigliches zu leisten. Wahren Beifallstrum erregte der Chor "Bläckmäulchen"; er mußte nochmals gefeiert werden. Duetto, Gesamtspiele, zum Teil mit Orchesterbegleitung, gefielten allgemein. Zum Schluss erregte das Theaterstück "Konstanz Herkules" großen Beifall. Fräulein Müller, sowie die Herren Breitenbach, Band, Romberger und Schüler spielten meisterhaft. — Die Listen der Gemeindemitglieder und sonstiger Stimmberechtigten und die Wählerlisten für die Wahlen zur Gemeinde-Beratung liegen in der Zeit vom 15. bis 30. d. M. auf bieger Bürgermeisterei zur Einholnahme mit dem Bemerkung offen, daß während dieser Zeit Einwendungen gegen diese Listen bei dem Gemeindevorstand schriftlich oder zu Protokoll angubringen sind. — Der Gefangenverein "Eintracht" überreichte seinem Dirigenten Herrn Lehrer C. Altmann in Anerkennung seiner Verdienste um den Verein einen prächtig gearbeiteten Schreibstift.

a. Hochheim, 12. Januar. Unter Bezugnahme auf eine Notiz aus Hochheim a. M., in der über die Jagd auf einen Fuchs berichtet wird, die sich in der dortigen Hintergasse abspielte, teilt man uns mit, daß die Annahme, es gebe in der Umgegend von Hochheim keinen Fuchsbau, unzutreffend sei. In den mächtigen Steinbrüchen in der Nähe Hochheims (gemeint sind wohl die Dylerschlosser Kalksteinbrüche bei Hörsheim?) gebe es eine ganze Anzahl Fuchsbauten, ebenso in dem Dillenheimer Lehmbroch. Es wäre nicht un interessant, wenn sich einmal ein Jäger zu dieser Frage

äußern würde. Wir wissen eben auch nur, daß wir neulich einen Fuchs in der Umgegend von Hochheim und im Hintergasse geschenkt haben. Was das Volk als Fuchsbauten anspricht, hat in den meisten Häusern mit Meister Reinecke nicht das mindeste zu tun.

= Aus Nassau, 11. Januar. Der Etat der Justizverwaltung für 1910 sieht für den Neubau des amtsgerichtlichen Geschäft- und Gefängnisgebäudes zu Hochheim a. M. als erste Rate 100 000 M. und für den Erwerb eines Bauplatzes zu einem Gefängnis in Hochheim a. M. 82 807 M. vor.

Nassauische Nachrichten.

Versorgung des Westerwalds mit elektrischem Licht.

in Limburg, 11. Januar. Eine neu gegründete Aktiengesellschaft "Bulsan" beabsichtigt in Laden b. Langenbach (Westerwald) ein Elektrizitätswerk von ganz bedeutender Größe zu errichten. Der ganze Westerwald und noch ein Teil des Taunus — fünf Kreise umfassend — sollen von hier mit elektrischem Licht versorgt werden. Um die Ortschaften für sich zu gewinnen, läßt die Gesellschaft gegenwärtig von ihren Ingenieuren in den Ortschaften der betreffenden Kreise Vorträge halten. Für die Gemeinden beträgt der Preis demnach 20 Pf. pro Kilowattstunde und jede Beleuchtung 15 M. Dem Unternehmen bringt man überall das größte Interesse entgegen, da auch vielfach die elektrische Kraft für den Motorbetrieb Verwendung finden soll. Zur Erzeugung der Elektrizität will man die Wasserkraft der bei Laden befindlichen Braunhohlenbergwerke verwenden, weshalb ein so billiges Angebot.

K. Vom nördlichen Taunus, 11. Januar. Ein belebtes Bild wird jetzt bald das stillsiedende Solmsbachtal zeigen. Die schon seit einem Jahrzehnt ersehnte Eisenbahn ist begonnen und viele ausländische Arbeiter werden erwartet. Die gesamte Länge der neuen Linie Wehratal-Grävenwiesbach beträgt etwa 25 Kilometer, davon entfallen über 15 Kilometer auf den Kreis Wehratal (Alsbach-Größelbahn) und über 9 Kilometer auf den Kreis Lützel (Brandenberndorf-Grävenwiesbach). Mit ihrer Vollendung wird diese Verbindungsstrecke zwischen Lahn und Taunus dem Fremdenverkehr dienen, sicherlich wird sie auch in erster Linie Bergbau und Industrie beleben.

Aus der Umgebung.

Gerolsteinburg.

o. Rüsselsheim, 12. Januar. Die Stoffwaren Wilhelm Hombach, Friedrich Schlapert und Wilhelm Schmitt aus Mainz sind in einer Halle der Oefischen Fabrik ein schweres Unglück. In dem Dampfkessel stieg das Ventil heraus. Durch den mit gewaltiger Wucht ausströmenden Dampf wurden zwei Montierte aus Bischofsheim und ein Heizer aus Gustavsburg schwer verbrannt. Die lebensgefährliche Verletzten wurden im Auto-mobil in das Krankenhaus nach Mainz gebracht. Der Gustavsburger Verletzte ist verheiratet, die beiden anderen sind ledig.

Schweres Unglück im Kesselhaus.

o. Rüsselsheim, 12. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Heute vormittag ereignete sich im Kesselhaus der Oefischen Fabrik ein schweres Unglück. In dem Dampfkessel stieg das Ventil heraus. Durch den mit gewaltiger Wucht ausströmenden Dampf wurden zwei Montierte aus Bischofsheim und ein Heizer aus Gustavsburg schwer verbrannt. Die lebensgefährliche Verletzten wurden im Auto-mobil in das Krankenhaus nach Mainz gebracht. Der Gustavsburger Verletzte ist verheiratet, die beiden anderen sind ledig.

Ein Familientrama.

rmk. Darmstadt, 11. Januar. Heute mittag gegen 4 Uhr versuchte der 47 Jahre alte Straßenlehrer Emil Lauer in seiner Wohnung, Kleistsstraße 16, sich und seine zwei Kinder, Mädchen im Alter von 3 und 4 Jahren, mit Lysol zu vergiften. L. ist ein arbeitsamer, fleißiger Mensch, der redlich bemüht ist, sich und die Seinen zu ernähren. Namiges Unglück ist die Ursache der Tat. Zwei Kinder des L. sind vor Jahren verbrannt; seine erste Frau starb an einer Nervenkrankheit; jetzt ist ihm ein in zweiter Ehe geborener 14 Monate alter Knabe gestorben. Während seine Frau die Leiche auf den Friedhof begleitete, schüttete L. seinen Kindern Lysol ein und trank selbst eine größere Menge. Die zwei Kinder, die sofort von Nachbarn zweimäßig behandelt wurden, haben keinen Schaden erlitten, auch der Vater soll sich außer Lebensgefahr befinden. L. soll zur Beobachtung seines Geisteszustandes in eine Irrenanstalt übergeführt werden.

Einsturz einer Lahnbrücke.

r. Friedensdorf, 11. Januar. Zu dem bereits in der Morgen-Ausgabe gemeldeten Einsturz einer Lahnbrücke wird uns noch mitgeteilt: Die in der Nähe der Ortschaften Mühlbach dahinter gelegene Lahnbrücke war aus Beton hergestellt und eingebogt. Das Unglück, das einen Schaden von ca. 10 000 M. im Gefolge hat, wird auf eine mehrfache, längere Unterbrechung in den Betonierungsarbeiten zurückgeführt. Die Arbeiten waren einer Aktiengesellschaft aus Düsseldorf übertragen.

Vermischtes.

* Eine neue Version des Dramas von Meyerling. Ununterbrochen tauchen jetzt neue Versionen der Tragödie von Meyerling auf. So veröffentlicht der "Temp" den Brief eines Lesers, in dem angeblich der letzte Schleier hinweggezogen wird, der das Geheimnis bisher noch verbüßte. Die Erzählung sei ihrem wesentlichen Inhalt nach wortgetreu wiedergegeben. Der Kronprinz Rudolf war mit dem Grafen Hoyos nach Meyerling gefahren, um dort zu verweilen. Seine Geliebte Baronin Maria Betschera, suchte ihn eines Abends auf, im Wagen des Autschers Bräfisch. Die Liebenden

screisten zusammen und verbrachten einen heiteren Abend, gewürzt durch die Wiener Nieder, die Bräfisch virtuos zu pfeifen verstand. Inzwischen hatte Graf Waldstein, der sich um die Hand der Baronin Betschera beworben hatte und abgewiesen worden war, von dem Zusammensein erfahren. Er ging zu dem Vormund der Baronin Betschera, dem Grafen Baltazzi, machte diejenigen Mitteilung und erbot sich, ihn nach Meyerling zu führen, um das Paar dort zu überreden. Beide kamen während der Nacht in Meyerling an. Waldstein gab sich für den Überbringer einer Kaiserlichen Botschaft aus und erzwang dadurch Einlaß. Sie drangen bis in das Schlafzimmer der Liebenden, und hier ward Waldstein von eifersüchtiger Wut so gepackt, daß er mit einem Revolver auf die Frau tötete, die ihn verschmäht hatte. Der Kronprinz ergriß seinen Revolver, der neben seinem Bett lag, und schoß Waldstein nieder. Dann rückte er die Waffe auf Baltazzi und traf diesen in der Leistengegend. Baltazzi wollte sich verteidigen und griff nach dem ersten Gegenstand, der ihm zur Hand kam, einer leeren Champagnerflasche. Mit dieser schlug er wiederholt auf den Kronprinzen ein, bis er selbst zusammenbrach. Die Baronin Betschera und Graf Waldstein wurden noch in der Nacht im Kloster Heiligkreuz begraben. Der Graf Baltazzi starb einige Monate später an den Folgen seiner Verwundung. Um die furchtbare Schußwunde des Kronprinzen zu verbergen, wurde für die öffentliche Aufbahrung in der Augustinerkirche ein Teil des Kopfes in Wachs nachgebildet. So lautet die Erzählung des Unbekannten, der zu jener Zeit in Wien gewesen sein will und die Behauptung ausspricht, daß der von ihm berichtete Sachverhalt vielen Österreichern bekannt sei.

Gleiche Chronik.

Ein Kaufmännischer als Dozent an der Humboldt-Akademie. Die Kriminalpolizei verhaftete gestern in Berlin einen unter der Bezeichnung "Bachelor of Arts" an der Humboldt-Akademie als Dozent wirkenden Artur Lindenstädt, der in Wirklichkeit Kaufmännischer gewesen ist und wegen Entziehung von der Militärpflicht von der Militärbehörde gesucht wurde. Vor drei Wochen ließ sich der Schwindler, der in Wirklichkeit Wielinsky heißt, in London mit einer jungen Berlinerin trauen. Als das Paar nach Berlin zurückkehrte, erfuhr die junge Frau, daß ihr Mann gar nicht Bachelor of Arts sei und gar nicht Lindenstädt heißt. Sie teilte ihre Entdeckung dem Generalsekretär der Humboldt-Akademie mit, der die Verhaftung des Schwindlers veranlaßte.

Ein Deckeneinsturz in einem Konzertsaal. Beim Jahrmarkt zu Gleiwitz stürzte im Konzerthause ein Teil der Decke in den Saal hinunter. Ein Eisenbahner wurde von einem herabstürzenden Balken so schwer getroffen, daß er an einem doppelten Schädelbruch bald starb.

Brand eines deutschen Dampfers. Der Dampfer "Prinz Ludwig" vom Norddeutschen Lloyd ist in Hongkong mit 48 Stunden Verspätung eingetroffen. Bei der Einfahrt in Hongkong hatte er Feuer im Laderaum. Das Feuer wurde mit Hilfe der Feuerwehr des englischen Hafenkommandos bekämpft. Die Waren, zumeist Seide, brannten vollständig aus. Der Schaden soll 2 Millionen Franken betragen.

Ein ganzes Dorf niedergebrannt. Das Gebirgsdorf Piatta im Weltlin brannete vollständig nieder, nur die Kirche und das Rathaus wurden gerettet.

Die Heldin der Tragödie "Quirri-Pommartini" wird sich in Kürze mit dem bekanntem Kinderarzt Professor Egidi verheiraten.

30 Personen in der Erde versunken. Vor dem Warenhaus "Boston Store" in Chicago sank das Trottoir ein; über 30 Personen stürzten in die Tiefe.

Gerichtsaal.

Beleidigungsvorwurf Ruhland-Biermer.

h. Berlin, 11. Januar. In dem Privatbeleidigungsvorwurf des Professors Ruhland gegen Professor Biermer-Gießen, der gestern und heute vor der 9. Strafkammer des Landgerichts verhandelt wurde, kam es heute abend zu einem Vergleich. Professor Biermer zog alle seine Behauptungen mit Bedauern zurück und übernahm sämliche Kosten. Professor Ruhland nahm auch seinerseits alle Behauptungen gegen den Angeklagten zurück.

Handel. Industrie. Volkswirtschaft.

Banken und Börse.

* Deutsche Reichsbank. Der Rückfluß zur Reichsbank in der ersten Januarwoche ist sehr kräftig gewesen. Der Ausweis zeigt eine Besserung des Status von 321.88 Millionen Mark. Die Bank ist nur noch mit 296.31 Millionen Mark in der Notiensteuer gegen 617.89 Millionen Mark am 31. Dezember und 185.62 Millionen Mark am 7. Januar 1909.

* Die Preußische Zentral-Boden-Kredit-Aktiengesellschaft schlägt die Erhöhung des Aktienkapitals um 4.80 Millionen auf 44.40 Millionen Mark vor.

* Solinger Bank in Konkurs. Am 26. Januar soll eine allgemeine Glaubigerversammlung in der Angelegenheit der Solinger Bank in Konkurs stattfinden. Die Verhandlungen des Konkursverwalters und der Rechtsvertreter mit dem beklagten Aufsichtsrat sind inzwischen soweit gediehen, daß man binnen kurzem einen Vergleich erwartet und glaubt, in jener Versammlung positive Vorschläge über den außergewöhnlichen Vergleich unterbreiten zu können. In der Haupsache bestehen die Differenzen noch über die Höhe der Summen, die von den beklagten Aufsichtsratsmitgliedern in die Konkursmasse zu zahlen sind.

Anleihen.

* Neue bulgarische Anleihe. Es verlautet, daß die neue bulgarische Anleihe von 100 Millionen Frank mit dem Crédit Mobilier doch durchgeführt werden soll. Die französische Regierung habe dem Anleihevertrag zugestimmt unter der Bedingung, daß die Anleihe zur Konkurrenz der 92 Millionen Frank Sproz. Obligationen von 1892 verwendet wird.

* 3½-proc. Württembergische Staatsanleihen. Die Staats-schuldenkasse macht bekannt, daß die Verlosung der 3½-proc. Staatsanleihen, für die 3 035 610 M. Tilgungsmittel zur Verfügung stehen, am 17. Januar stattfindet.

Industrie und Handel.

* **Bromsilber-Konvention.** Die Verhandlungen über Bezug und Verkaufsbedingungen zwischen dem Verband deutscher Postkartengrossisten mit dem unter der Firma Photographic Reproduktionsanstalt, e. G. m. b. H., zusammengeschlossenen Bromsilberfahrerkanen sind gescheitert, damit ist die erst vor kurzem erneuerte Bromsilberkonvention in ihrem Fortbestand bedroht.

* **Hofbierbrauerei Schäfferhof und Frankfurter Bürgerbrauerei Aktiengesellschaft in Frankfurt a. M.** In der ordentlichen Generversammlung wurden sämtliche Vorlagen einstimmig genehmigt. Es kommen sonach auf die 3 Millionen Mark Stammaktien keine Dividende (4½ Proz.) und auf die Vorzugsaktien 6 Proz. zur Verteilung.

* **Hassenstein u. Vogler, Aktiengesellschaft in Berlin.** Im Anschluß an den Kapitalerhöhungsvorschlag meidet der „Berl. Börs.-Cour.“, daß die Gesellschaft mit der Annonce-Expedition G. L. Daube u. Co., G. m. b. H. in Berlin, deren Anteile sich im Besitz der August Scheri G. m. b. H. befinden, eine Interessengemeinschaft abschließt, welche die gegenseitige Konkurrenz ausschaltet. Die bisherige Selbständigkeit der Hassenstein u. Vogler-Aktiengesellschaft werde durch die Transaktion nicht berührt. Auch die Daube G. m. b. H. soll vor der Hand selbständig weiter bestehen.

* **Karl Flemming, Verlag, Buch- und Kunstdruckerei, Aktiengesellschaft, Glasgow.** Das am 30. Juni v. J. beendete Geschäftsjahr schließt mit einem neuzeitlichen Verlust von 80 786 Mark, so daß sich der Gesamtverlust, der im vorigen Jahre von 72 794 M. auf 302 538 M. gestiegen war, weiter auf 383 324 M. erhöht. Der Verlust wird vorgetragen, eine Dividende also wieder nicht verteilt.

* **Die Haunstädter Spinnerei und Weberei in Augsburg** erzielte in 1908/09 einen Reingewinn von 202 154 M. gegen 181 235 M. Die Dividende wird 10 gegen 1½ Proz. betragen.

* **Zahlungsschwierigkeiten.** Über zwei Schuhwarenhandlungen in Nürnberg, Isidor Blauth und Adam Stenger, wurde der Konkurs eröffnet.

Verkehrswesen.

wb. **Warschau-Wiener Eisenbahn.** (Drahtbericht) Der provisorische Ausweis der Brutto-Einnahmen der Warschau-Wiener Eisenbahn für November 1909 ergibt eine Gesamtin-nahme von 2 276 257 Rubel gegen 2 160 619 Rubel im Vorjahr. Die Gesamtneinnahmen von Januar bis November betrugen 22 794 630 Rubel gegen 22 634 042 Rubel in der Vorjahresperiode.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 12. Januar.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div.	Vorletzte Notierung.	letzte Notierung.
9	182,90	183
5½	116,25	116,25
6	138,20	137,75
12	250,10	251
8	151	152,80
4½	106,75	106,30
9	196,60	196,50
7½	167,10	164,20
6	130,25	130,40
3½	211,40	207,50
7,77	151,25	150,80
7	148	148,50
7½	139	139,10
4	149,80	149,50
8	136,75	136,75
5½	120,50	121
0	135,10	135,40
4½	103	103
6½	180,50	162,20
0	23,60	24
7	—	—
6	Oriental. Eisenb.-Betrieb	—
6	Baltimore u. Ohio	118,20
6½	Pennsylvania	117,90
6	Lux. Prinz Henri	135,25
8½	Neue Bodengesellschaft Berlin	154,75
4	Sadd. Immobilien 60 %	101
4½	Schäfferhof Bürgerbräu	84
9	Cementw. Lothringen	112,75
30	Farbwerke Höchst	432
32	Chem. Albert	472,75
9½	Deutsch. Uebersee Elektr. Act.	181,50
10	Felten & Guilleaume Lathm.	142,50
7	Lahmeyer	107,40
6	Schuckert	139
7½	Rhein-Westfäl. Kalkwerke	149
25	Adler Klever	376
25	Zellstoff Waldhof	287
16	Bochumer Guss	250,50
8	Buderus	116
10	Deutsch-Luxemburg	218,70
12	Eichweiler Bergw.	213,80
8	Friedrichshütte	142,90
12	Gelsenkirchener Berg	221,10
0	do. Guss	230,70
11	Harpener	212,75
11	Phönix	221,60
10	Laurahütte	200,25
12	Allgem. Elektr. Gesellsch.	261,50

Tendenz befestigt.

Marktberichte.

* **Kurzer Getreide-Wochenbericht** der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 4. bis 10. Januar. Die Hauptregung für den andauernd festgesetzten Weltmarkt gab auch in der Berichtswoche Argentinien, dessen neuerliche Preiserhöhung auch Amerika und Rußland zu gleichem Vorgehen veranlaßten. Die ungünstige Auffassung, die hinsichtlich der argentinischen Ernte mehr und mehr Platz greift, wurde vor allem durch den Umstand bestärkt, daß die Abtäler ihre früheren Abschlüsse mit hohen Qualitätsgewichten rückgängig zu machen suchten und bei neuen Anstellungen auf 77 und 76 Kilogramm heruntergingen. Von den westeuropäischen Konsumgebielen war es nunmehr England, das die überseelischen Anregungen mit weiteren Preisssteigerungen beantwortete und dessen Importeure in stärkerem Maße von den erhöhten Offeraten Gebrüder machten, auch Belgien und der Rhein zeigten sich kaufslustig. Für Deutschland fiel außerdem der Umstand ins Gewicht daß vom Inlande Weizen nur mäßig angeboten war und daß der Export wieder stärkere Ansprüche stellte. Auf dem Lieferungsmarkt brachten sich die geschilderten Verhältnisse durch lebhafte Kauf- und Deckungsbedürfnis und einen Preisfortschritt von 2½, bzw. 3½ M. zum Ausdruck. Auch für Roggen machte sich infolge geringeren Angebots vom Inlande bei besserem Abzug nach der Küste vermehrte Kauflust für Lieferungen bemerkbar, deren Wert daraufhin um 3 M. anzehn konnte. Die sichtlich bessere Meinung für Roggen hat ihren Grund übrigens auch in der großen Wertdifferenz, die zwischen diesem Artikel und Weizen besteht. Hafer schloß sich der allgemeinen Festigkeit

gleichfalls an, zumal sich auch dafür Interesse seitens des Auslandes bemerkbar macht und Rußland und Argentinien ihre Forderungen merklich erhöht haben. Das Angebot von der Provinz war bei hohen Forderungen, die im Konsum immer noch schwer durchsetzen sind, etwas reichlicher. Dem Brauergeschäft hat das neue Jahr bisher keine sonderliche Besserung gebracht, wenn auch für die knapp angebotenen feinen Qualitäten hier und da ein kleiner Aufschlag erzielt werden konnte. Um so schwieriger bleibt nach wie vor der Absatz von geringerer Ware. Fullgerste hat ihren Preisstand, namentlich für nahe Ware, um einige Mark erhöht, auch spätere Lieferung wurde von Rußland merklich höher gehalten. Für Mais, dessen Forderungen weiter angezogen haben, bestand im allgemeinen wie bisher wenig Interesse; bemerkenswert ist es immerhin, daß Nordamerika frühere Abschlüsse von Mixed andauernd zurückreguliert. Es stellen sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Köllnberg	230 (+ 5)	164 (+ 2½)	160 (+ 5)
Danzig	229 (+ 1)	165 (- 2)	160 (- 5)
Stettin	217 (+ 3)	158 (+ 1)	157 (- 5)
Posen	226 (+ 3)	159 (+ 2)	153 (+ 1)
Breslau	230 (+ 5)	162 (+ 2)	155 (+ 4)
Berlin	228 (+ 4)	165 (+ 3)	174 (+ 2)
Magdeburg	220 (+ 5)	158 (- 1)	171 (+ 2)
Leipzig	222 (+ 4)	168 (+ 3)	174 (+ 2)
Dresden	225 (+ 4)	167 (+ 2)	173 (+ 3)
Braunschweig	220 (+ 1)	162 (+ 1)	170 (- 5)
Kiel	(—)	(—)	(—)
Hamburg	218 (+ 4)	165 (- 1)	170 (- 5)
Hannover	223 (+ 5)	162 (+ 2)	168 (- 5)
Düsseldorf	230 (+ 4)	170 (+ 3)	165 (+ 3)
Cöln	(—)	(—)	(—)
Frankfurt a. M.	236 (+ 6)	170 (+ 2)	167½ (+ 2½)
Mannheim	237½ (+ 2½)	175 (+ 5)	167½ (- 5)
Stralsburg	232½ (+ 5)	180 (+ 5)	177½ (+ 5)
Stuttgart	235 (-)	175 (-)	162½ (- 5)
München	236 (+ 2)	166 (- 2)	158 (- 5)

Wellmarktpreise: Weizen: Berlin Mai 229 (+ 4,75), Juli 239,25 (+ 3,75), Budapest April 241,95 (+ 4,45), Paris Januar 197,60 (+ 3,55), Liverpool März 191,10 (+ 5,40), Chicago Mai 174,80 (+ 3,25), Hogen: Berlin Mai 177 (+ 5), Juli 179 (+ 3), Hafer: Berlin Mai 166 (+ 2), Juli 168 (+ 2,75) Mark.

Wiesbadener Schlachtviehmarkt

vom 10. Januar 1910.

Auftrieb:	Rinder 103, Kälber 68,		Preis pro 100 Pfd.	Durchschnittspreis pro 100 Pfd.
	Schafe 45, Schweine 312.	Lebend- Schächt- Gewicht		
Tendenz:	Rinder mittelmäßig, Kälber lebhaft, Schafe mittelmäßig, Schweine mittelmäßig.	Lebend- Schächt- Gewicht	Lebend- Schächt- Gewicht	Lebend- Schächt- Gewicht
von bis	von bis	Lebend- Schächt- Gewicht	Lebend- Schächt- Gewicht	Lebend- Schächt- Gewicht
Ochsen: a) vollfleischig, ausgemästet, höchstens 6 Jahre alt	42–45	76–81	48	78
b) junge, fleischige, nicht ausgemästet und ältere ausgemästete	38–40	72–75	39	73
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	—	—	—	—
d) gering genährte jeden Alters	—	—	—	—
Bullen: a) vollfleischige ausgewachsene	38–40	64–68	39	66
b) vollfleischige jüngere	—	—	—	—
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	—	—	—	—
d) gering genährte	—	—	—	—
Färse und Kühe:				
a) vollfleischige ausgemästete Färse, höchsten Schlachtwertes	40–43	71–78	41	74
b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	35–38	66–70	36	68
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färse	30–34	60–66	32	63
d) mäßig genährte Kühe u. Färse	27–29	55–57	23	56
e) gering genährte Kühe u. Färse	23–25	26–42	24	34
Kälber: a) Doppelender, ist Mast	—	—	—	—
b) feinste Mast (Vollmilchmast) u. beste Saugkälber	53–57	88–95	55	91
c) mittlere Mast u. gute Saugkälber	46–52	76–87	49	81
d) geringere Saugkälber	—	—	—	—
Schafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	35–36	70–72	35	71
b) ältere Masthammel und gut genährte Schafe	—	—	—	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—	—	—
d) Marschschafe oder Niederschafe	—	—	—	—
Schweine: a) vollf. Schweine bis zu 2 Ztr. Lebendgewicht	57–59	73–75	58	74
b) vollfleischige Schweine über zwei Zentner Lebendgewicht	57–59	73–75	58	74
c) vollf. Schweine über 2½ Zentner Lebendgewicht	55–56	70–72	55	71
d) Fetschweine über drei Zentner Lebendgewicht	55–56	70–72	55	71
e) fleschige Schweine	—	—	—	—
f) Saue	—	—	—	—

1.ziehung der 1. Klafe 222. fgl. Preuß. Cofferle.

(Som 11. bis 12. Januar 1910) Nur die Gewinner über 50 Mtl. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt. (Ohne Gewinn)

11. Januar 1910, vormittags. Radbrud verboten.

71 412 969 100 [100] 1030 192 [200] 206 [100] 87 357 428 718 2031
192 62 286 [200] 526 [100] 89 91 679 751 92 841 42 973 3069 140
256 68 283 571 730 803 967 4147 366 490 782 891 5113 200 666
97 6195 540 721 91 894 900 7379 457 554 635 91 95 750 827 97 8148
220 305 81 82 419 32 511 619 73 816 9412 556 652 67 744
16998 181 761 11277 342 90 620 730 825 582 941 12044 846 508
690 286 59 11232 470 509 616 736 45 866 14340 43 559 751 835 47
693 [100] 15033 103 261 321 564 [100] 846 3000 16147 391 94
694 643 [100] 748 17024 878 813 88 481 687 872 935 78 18150 675
720 54 884 19013 183 366 762
24028 642 82 [100] 706 47 849 [100] 99 21200 741 43 51 883 945
54 33205 184 68 71 818 743 805 25 78 23047 204 422 503 8 765
870 239 34182 306 888 987 25141 376 205 600 58 79 12 830 24051
691 612 954 64 79 27154 57 511 635 99 96 702 [100] 76 882 908 72
28261 269 700 865 29180 213 81 [100] 87 88 447 536 767
30058 211 14 746 31429 550 881 913 32005 28 358 522 71 839
40 33278 377 575 34417 511 688 888 35178 526 882 [100] 515 84
602 29 37 858 36176 700 20 [100] 824 37011 93 155 570 881 944 38274
96 431 600 814 32922 529 98 837
40298 362 75 608 41380 55 94 [100] 637 42 59 921 42827 416 88
691 784 814 [100] 43107 26 373 483 816 44033 100 244 400 524 630
[100] 99 882 97 45068 131 82 584 637 19 706 880 46001 95 205 373
485 597 753 987 47724 65 818 478 566 623 [200] 72 701 96 824 47 972
95 48088 [100] 178 [100] 88 229 307 545 57 725 977 49006 122 89 539
71 605 826 [100] 45 937 94
50098 155 204 19 87 78 508 70 87 [100] 702 884 51042 78 155 247
87 417 553 52045 322 421 24 960 53467 [100] 512 54039 48 200 498
570 71 806 925 55040 55 68 283 95 87 557 901 560 820 [100] 691
48 61 281 382 58 93 582 992 961 52009 485 612 714 58063 372 539
624 700 963 59063 241 736 489 729 858
66659 829 437 671 756 987 61141 217 88 335 86 625 707 950
6210 18 684 958 63118 425 73 852 6418 209 73 866 8 461 [100]
546 688 956 65182 210 50 61 99 874 66051 181 367 604 712 914
67212 419 [500] 508 42 95 830 68194 215 666 806 69121 24 [200] 507
70 624 851 90 40
70021 71 100 69 397 491 504 700 22 71030 146 [200] 88 243 82
480 554 81 713 7218 [200] 215 [500] 50 718 942 78206 146 706 975
808 74005 40 404 562 802 25311 403 579 638 483 910 66 77
726305 17 420 560 802 88 77354 547 602 755 65 70 872 949 53 78088
275 828 426 525 688 814 79216 406 88 997 49 54
63 437 [100] 903 82339 590 [100] 901 [100] 830 827 577 615 777 802
38 81 91 937 55 64023 575 627 12000 52 95 65187 588 806 194
303 438 [100] 88 834 777 87006 [100] 34 100 46 110 45 256 82 92
643 600 713 870 [100] 88003 227 436 81 944 89223 334 97 72 438
523 738 19 920 76 89
96228 581 968 80 791 [100] 847 54 904 91018 76 691 99224
237 56000 613 87 181 96 78 93085 146 554 786 94106 215 569
698 12 804 97 95207 153 839 659 761 837 961 97 99 83 711 95
217 92 97014 63 364 449 82 500 12 55 72 98832 61 93 728 99203
35 852 411 583 713 85 819 200
100044 71 236 445 75 575 678 830 101143 76 205 744 102010
71 107 50 65 108178 375 554 78 737 808 101283 389 555 97 644
45 774 105050 [100] 70 258 [100] 323 492 402 [100] 607 98 920 104065
144 578 839 449 91 655 731 808 107707 269 [100] 291 915 40 66 108052
308 94 409 29 57 545 716 229 46 87 987 100110 481 833
110304 76 335 474 577 769 817 917 29 111036 200 232 408 72
530 615 793 812 112121 31 614 695 1800 846 60 908 47 113020 [100]
395 354 421 818 928 97 114033 165 28 83 281 814 454 68 583 698 720
40 115028 63 634 92 116202 45 497 582 225 727 65 870 117301
418 42 628 1180428 82 202 800 19 48 71 119000 58 188 437 882
900 24 65
130100 282 341 404 41 96 507 795 826 901 24 121426 726 987
122176 211 458 520 56 735 828 45 123035 561 913 56 194108
298 87 710 837 1250900 95 182 344 62 454 530 [100] 98 740 126265
352 475 794 79 885 264 127066 141 68 81 276 438 561 642 916 148081
296 978 129 77 100 31 58 317 485 763
1300065 313 581 800 40 131127 47 90 119 48 71 282 355 517
787 132328 57 630 587 133085 133 327 99 437 620 861 134145 247
788 501 651 125196 268 300 404 19 893 136022 190 227 54 383
408 300 57507 40 92 824 981 137184 327 450 608 746 138169 91 650
683 74 129044 435 528 684 51 728 37 908
146469 653 55 57 793 963 141063 79 84 250 [100] 348 [100] 408
501 905 14 824 74 79 467 510 86 148382 311 13 70 504 682 782 726
931 144105 315 91 94 478 784 145154 321 507 77 [500] 667 818
327 146296 305 [200] 82 99 475 580 640 820 75 990 147066 89 89

1. ziehung der 1. Klafe 222. fgl. Preuß. Cofferle.

(Som 11. bis 12. Januar 1910) Nur die Gewinner über 50 Mtl. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt. (Ohne Gewinn)

11. Januar 1910, nachmittags. Radbrud verboten.

151 268 308 646 80 [200] 898 1077 198 204 847 59 92 423 [100] 78
556 816 [100] 2608 600 77 791 854 3005 44 84 86 255 881 849
927 4307 69 78 608 63 731 888 956 11601 73 4280 [100] 96 514 66 608
703 954 6351 426 840 [100] 58 949 7049 208 305 414 48 702 78 8134
212 328 486 595 731 902 540 510 800 24 922
102050 425 77 96 611 828 78 987 [200] 11274 [200] 868 479 12075
228 423 89 705 24 811 98 226 13179 204 404 785 898 957 14000 81 92
148 67 382 28 59 917 112121 31 74 394 83 641 59 984 10005 267 94
239 478 798 17014 267 56 474 [100] 768 969 14677 463 556 19078 202
307 1000 458 653 749 [100] 860 59 919 86 800
200019 546 831 38 930 70 20120 630 175 900 70 22340 200 31 646
809 200129 209 563 86 692 24074 82 301 [200] 582 57 797 879
961 25004 75 367 439 513 84 658 850 86 900 10 26089 147 587 264
406 507 669 718 944 27604 101 226 79 100 330 843 463 604 782 [1000]
28137 56 206 314 84 93 600 29124 337 66 620 708
30440 60 628 [100] 31149 369 609 659 813 911 32007 194 [200]
744 70 884 71 986 33024 [100] 280 325 416 659 816 915 34298 428
[100] 532 89 728 35058 236 87 554 60 76 624 506 36427 [100] 225 797
588 795 927 78 37618 25 83 655 792 38017 205 442 62 627 892 926
301443 62 211 1000 840 57 948 40203 322 73 445 839 41143 245 307 848
43294 91 833 423 270 44066 215 373 75 410 80 393 558 658 755 703
809 45044 88 219 56 578 631 60 754 77 92 929 46065 112 318 40 40
44 411 50 512 [100] 616 1100 79 701 823 45 47100 43 317 42 617 56
74 [100] 916 48033 54 347 594 760 [100] 858 982 49087 119 73 837 504
860 904 56 81 172 [200] 308 688 99 500 5100 14 407 57 536 619 915 718
80 883 973 581 841 239 492 562 896 989 33006 173 89 209 829 440 566
615 916 583 765 943 943 550 70 295 608 729 441 562 715 835 726
836 928 563 88 503 729 827 57120 62 19 219 83 463 134 887 903 10
31 58011 345 51 489 538 740 875 908 59291 458 78 633 89
60307 319 [100] 80 42 548 50 617 [100] 61018 86 426 632 721 883
62023 182 58 57 657 737 59 823 83 63101 251 666 64101 3
494 530 91 608 911 65873 316 510 [100] 606 1200 77 511 606 632
35 68009 180 278 674 91 819 79 69210 528 881 924 221 655 721 884
70195 312 666 747 277 308 47 474 732119 41 408 581 917 73002
295 316 751 24112 300 434 798 746 250117 1160 26 127 75 268 474
847 681 88 946 7315 493 568 [100] 757 866 73 968 778 71000 176 700
820 412 78 95 978 88 78007 161 205 50 570 813 82 59 985
80229 200 72 106 69 666 70 860 81147 528 72 [100] 884 999
82118 100 447 3200 763 19 37 88293 231 416 55 878 [100] 611 780 935
84161 519 85044 94 145 50 209 22 56 300 603 608 59 86182 371 472
519 87630 51 [100] 91 710 200 53 88104 270 551 610 79 770 817 942
80119 25 209 308 532
90317 694 731 895 91480 748 866 92946 89 218 378 515 717
67 83383 574 1000 323 492 562 896 989 33006 173 89 209 829 440 566
848 631 [100] 67 725 32 878



Fortsetzung unseres in grösstem Massstabe arrangierten

Inventur-Verkaufs.

Besuchen Sie uns, augenblicklich bieten wir
die vorteilhaftest existierende Kaufgelegenheit

für

Leinen, Wäsche und Braut-Ausstattungen.

Frank & Marx.



Rasermesser von Ph. Kraemer, Metzergasse 27.

Reste
Mull,

getupft, 1–10 m lang,
70 Pf. und 1 Mt. per Meter.

Schweizer
Stickerei-Manufaktur

W. Kühnau,
Rheinstraße 35.

Waren-Abschlag!
Um zu räumen:
Junge Schulsohlen 2 Pf. D. 0.32
Ersten 2 Pf. D. 0.38 h. 70 Pf.
Birke 20 Centner prima Kern-Seife;
billig per Pf. 20 Pf., dicke per Pf.
27 Pf. Samtseife dünfel Pf. 18 Pf.
weiße 20 Pf. Soda 3 Pf. 10 Pf.
Büttcher von 15 Pf. an. Gemischte
Wollwolle Pf. 24 Pf. Wolltrübenfront
Pf. 18 Pf. Käfergitter Pf. 22 Pf.
Käfer Pf. 23 Pf.
Zollmöpfe Stück 5 Pf. 10 Stück 15 Pf.
Karl Kirchner, B 500
Rheingauerstr. 2. Teleph. 473.

RUHRKOKS

Für Zentralheizungen

ist das beste Heizmaterial

Ruhr-Brechkoks,

dessen hervorragendste Qualitäten wir in unübertroffener Auswahl
führen. — Ferner empfehlen wir unseren

Ruhr-Zechenkoks,

Korn I 60/90, II 40/60 mm,

von Kokereien der Harpener Bergbau A.-G., der dem **Gaskoks**
im Preise fast gleich steht, aber bei sparsamerem
Brande und Hinterlassung von geringeren Rückständen, einen
höheren Heizwert besitzt. K 45

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft

mit beschränkter

Bahnhofstrasse

= 2. =

Haftung.



Fernsprecher

545 II. 775.

Gebrauchtes
Kaffee,

leicht leicht geröstet
in einer Tüte
per Pf. 1.—1.10.—1.20.—
1.30.—1.40.—1.50.—1.60.—1.80.

empfiehlt
Adolf Haybach,
Kettwundstraße 43. 186

3a. 100 Nellner-
zweck, Smokings- und Gedros-
sungen, einzelne Hosen u. Westen
werden bill. verf. Schwalbacher-
strasse 30, 1. Stock (Alleeseite).

Die besten abgebrühten Bohnen,
Zuckerstr., Säuerkraut, Salzgurken und
eingemachte Weißküchen erhält man
Klosterstr. 12, Ecke Weihenstr. B 334

Orangen!

Große spanische Orangen, sehr
schöne Frucht,
nur Ord. 42 Pf. nur
Hommer's Obst, Süßspeise- u.
Konservehalle,
Marktstr. 19a, Ecke Grabenstr.
Telephon 18 1.

Eierkartoffeln

und Holländer Nieren-Kartoffeln,
alte Salatkartoffel, Brandenburger
feinste Kartoffeln, Magnum
bonum, Industrie, sowie Mandar-
toffeln und prima Avicellen.
Orangen feinste Ware, Stück 5 Pf.
10 St. 45 Pf. Zitronen 10 St. 25 Pf.
Pariser Kopfsalat und Endivien
sehr frisch. B 220

Karl Kirchner.
2 Rheingauerstrasse 2. Tel. 479.

Brot.

Weißbrot, frisch (4 Pf.),
Gemischt, frisch (4 Pf.).

Ferd. Wenzel,
Bäckerei, Dorfstr. 19. B 74

Ich empfehle:

1908er Ingelheimer (weiß)
per Pf. 70 Pf. ohne Glas,
dem neuen Weingesetz entsprechend.
Garantie für Jahrgang u. Ursprungsort
Leicht angenehmer Tafelwein.
Bei 14 Glässchen 5% Rabatt.

Friedr. Marburg, 1695
Weinhandlung, Neugasse 1a.

Zum Abschluss

ich empfehle, offeriere
vorübergehend garantiert reine
Laud butter

per Pfund M. 1.15.
Molkerei B 976

Oscar Müller,

Döllmardring 10,
Dauldrunnenstr. 13,
Görderstr. 12,
Saatgasse 24/26.

Abgebrühte Salzbohnen

per Pf. 25 Pf. B 806
Blüher-Konsum, Dorfstr. 9.

An Güte unerreicht sind die

Oxo-Bouillon-Würfel zu 5 Pfg.

der Compie Liebig.

Morgen Donnerstag: **Gratis-Kostprobe** bei Franz Fliegen, Wellitzstr. 42, Kolonialwaren-Haus.

Grosser Inventur-Ausverkauf

in sämtlichen Gebrauchs- und Luxus-Artikeln.

20 bis 50 Prozent Preisermässigung.

Für Vereine, Verlosungen etc. besonders geeignet.

— Bitte unsere Schaufenster zu beachten. —

Kunstgewerbehaus Gebrüder Wollweber

Ecke Langgasse und Bärenstrasse.

K 128

Kurhaus Wiesbaden.

Freitag, den 14. Januar 1910, abends 2½ Uhr,
im grossen Saale:

VIII. Zyklus-Konzert.

Leitung Herr Professor Karl Panzner, Düsseldorf.

Solistin: Fräulein Eve Simony, Mitglied der Königlichen Oper
de la Monnaie, Brüssel (Sopran). F 810

Orchester: Städtisches Kurorchester.

Vortragsordnung: 1. Symphonie Nr. 18, G-dur, v. Haydn.
2. Glöckchen-Arie aus der Oper „Lakmé“, v. Delibes. Fräulein Simony. 3. Tod und Verklärung, symphonische Dichtung von Rich. Strauss. 4. Rezitativ und Arie der Königin der Nacht: „O zitze nicht, mein lieber Sohn!“ aus der Oper „Die Zauberflöte“, v. Mozart. Fräulein Simony. 5. Tasso, lamento e trionfo, symphonische Dichtung v. Liszt. — Ende etwa 9 Uhr.

Logensitz 5 Mk., I. Parkett 1.—20. Reihe 4 Mk., I. Parkett 21.—26. Reihe und II. Parkett 3 Mk., Ranggalerie 2,50 Mk., Ranggalerie Rücksitz 2 Mk.

Dutzendkarten zu Vorzugspreisen zur Benutzung in beliebiger Zahl zu den einzelnen Konzerten, in Form von Gutscheinen an der Kurhaus-Hauptkasse. — Die Damen werden gebeten, auf den Parkettplätzen ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Städtische Kurverwaltung.

Vortrag.

Am Donnerstag, den 13. d. M., abends 8½ Uhr, veranstaltet der 1. Standesverein ärztl. u. staatl. gepr. Heilgehilfen, Massenre u. Krankenpfleger, Heilgehilfinnen, Massenrinnen und Krankenpflegerinnen

im Hotel Union, Neugasse, einen

Wissenschaftlichen Vortrag,

zu dem alle Mitglieder des Vereins, sowie auch außerhalb des Vereins stehende Berufsgenossen und Gäste höchst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Volksbildungs-Verein Wiesbaden. E. V.

Vorträge:

1. Ausgewähltes Kapitel aus der Chemie, mit Experimenten.

Dr. Grünhut: 1. Die Kohle, 15. Januar 1910, 2. Das Eisen, 22. Januar 1910, 3. Das Silber, 29. Januar 1910, jeweils abends 8½ Uhr, in der Aula des Reform-Realgymnasiums, Oranienstrasse.

Preise: Einzelvortrag 40 Pf., Abonnement für alle drei Vorträge 1 Mark. — Für Arbeiter, bzw. Arbeiterrinnen, Geschäftsanest. kost. d. Ab. 50 Pf., d. Einzelvortrag 20 Pf.

2. Theoretisches und Praktisches über die Luftschiffahrt, mit Lichtbildern.

Dr. Grünhut: 19. Januar, im Zivilkasino, Friedrichstrasse.

Preise: 1. Platz 2 Mk., 2. Pl. 1 Mk., 3. Pl. 50 Pf.

Eintrittskarten sind in der Volkshalle, Friedrichstrasse, und an der Tageskasse erhältlich.

F 283
Die Vortragskommission.



Das natürlichste, aus der frischen Brennessel, nicht aus Bürgeln oder Extraten hergestellt, altherwähnte, überall eingeschätzte Haarwasser bei Schnupfen, Haarausfall, Zahlförfigkeit ist.

WENDELSTEINER BRENNESSEL-SPIRITUS

Flasche Mt. 1.25 u. 2.50

Schuhmarke „Wendelsteiner Kirch“ und „Brennessel“.

Nachahmung, welche man entscheid. zurück.

Alpina-Seife 60 Pf., Bremsöl-Haaröl 60 Pf., Pomade 1 Mt., Alpina-Milch 2 Mt., Alpenblumen-Sommersprossen-

Crème 2 Mt., Wendelsteiner Schönheits-Tee à Mt. 2.50.

Zu haben in Apotheken, Drogerien

und Parfümerien.

Hof-, Löwen-, Grauen-, Historia-, Theresien-Apotheke;

Drogerie C. Schirmer, M. Sauter,

Gränen-Drog., W. Geipel, W. Graefe,

W. Lillie, W. Wassenheimer, Chr.

Tauder, Bäke & Eskorn, F. Alexi,

W. Milm. E. Moebus, C. Porekhs,

F. Rötscher, W. Schild, J. Minor,

M. Höltel, F. H. Müller, M. Seyh,

C. Bachsmuth, K. Krahl, Löwen-Drog.

„Hotel Epple“, Restaur. Hopfenblüte, Römerstr.

Morgen Donnerstag:

Wetzeluppe, wozu freundlich einlädet

A. Epple.

Zum leckere Müffelche.

Donnerstag: Wetzeluppe, wozu frdl. einlädet

Wihl, Röhrlig.

Spezialität: Schlachtplatten.

Hotel-Restaurant Karlshof.

Morgen Donnerstag:

Schlachtfest.

Es lädt ergebnist ein

Anton Bayer.

Kaufm. Verband für weibl. Angestellte.

Sonntag, den 16. ds., abends 7½ Uhr,
im Saale des Kathol. Lesevereins,
Luisenplatz:

Abendunterhaltung

mit Vorträgen, Tombola und Tanz.

Eintrittskarten à 50 Pf. sind noch abends an der Kasse erhältlich.

Der Vorstand.

Verein der Köche — Klub der Köche.

Wir bringen hiermit nochmals unsere am 13. d. Mts. im neuen Saalbau der Turngesellschaft stattfindende

Stiftungsfeste

in empfehlende Erinnerung und laden hiermit nochmals unsere werten Ehren-, passiven und aktiven Mitglieder, sowie unsere verehrlichen Interessenten hierzu freundlichst ein.

Die Vorstände:

Verein der Köche — Klub der Köche.

Wiesbadener Karneval-Gesellschaft.

Sonntag, den 16. Januar, prächtig 8 Uhr 11 Min.: Große Ball-Sala-Damen- und Fremden-

Sitzung

im närrisch delirienten Saale des „Turnerheims“, Hellmuthstraße 2b.

In besondere: Pompöser Einzug des General-Kommandos der

Mainzer Prinzen-Garde

nebst Gardisten in Gala-Uniform und der tugendhaften

Marketenderin,

sowie des Komitees der Gesellschaft „Siegfried“ und „Narrhalla“, Bierstadt.

Nach der Sitzung: Tanz. Grosser Orchester. Tanzleitung: Herr Gross.

Sitzung und Tanz bei Bier. Saalöffnung 7 Uhr.

Eintritt: Im Vorverkauf 50 Pf., reservierter Platz 70 Pf.

An der Kasse 70 Pf., reservierter Platz 1 Mt.

Der kleine Rat.

Weinstube Louis Göbel,

Adelheidstrasse 53, Ecke Karlstrasse.

Morgen Donnerstag:

Metzelsuppe.

II 1371

Während der kurzen Dauer meines

Grossen Inventur-Ausverkaufs

10% Rabatt

auf alle nicht zurückgesetzten Artikel bei Barzahlung.

Webergasse 1. Franz Schirg, Webergasse 1.

Strumpfwaren. — Unterkleidung.

K 166

